Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1930

377 (17.8.1930) Sonntagausgabe

Visual Library

Sonntag-Ausgabe.

Bezugspreis: frei Haus monatl. 3.20 RM im Voraus im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 3.— RM. Durch die Post monatl. 2.80 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰. Sonntags-Nummer und Feiertags-Nummer 15 ₰ — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung 2c. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. ds. Mts. auf den Monats-Letzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis.— Reklame-Zeile 2.- RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Höchste Auflage aller badischen Zeitungen

Badische Presse

und

Neue Badische Presse **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Sonntag, den 17. August 1930.

46. Jahrgang. Nr. 377.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten :: Chefredakteur: Stephan Quirmbach. Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik und Wirtschaftspolitik: M. Löbsche; für badische Politik u. Nachrichten: A. Kimmig; f. Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales u. Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: Dr. H. Haußler; für Oper u. Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung

52 259 Bezieher
lt. not. Beglaubigung v. 17. Jan. 1930

Notsignale auf See:

Passagierdampfer in Seenot.

Schiffskatastrophe im Stillen Ozean.

TU. London, 16. Aug. Der 7898 Tonnen große Passagierdampfer „Tahiti", der am vergangenen Donnerstag von Wellington nach San Franzisko ausgelaufen war, hat eine S.O.S.-Mitteilung gesandt. Das Schiff hat das Steuerbordruder verloren und Wasser drang in die Maschinenräume ein. Die „Tahiti" befindet sich nach den letzten Funksprüchen etwa 400 Meilen von Rarotonga, einer der Inseln der Cook-Gruppe, entfernt. Von anderen Schiffen sei die Unglücksstelle nicht vor Montag früh erreichbar. An Bord befinden sich 128 Passagiere, für deren Schicksal infolgedessen ernste Besorgnisse gehegt werden.

Der in Seenot befindliche Dampfer „Tahiti" wird nach den letzten Mitteilungen voraussichtlich im Laufe der Nacht endgültig aufgegeben werden müssen.

Die an Bord befindlichen Fahrgäste sind bereits in die Rettungsboote gebracht worden,

während die 150 Mann starke Besatzung vorläufig noch versucht, das Schiff zu retten. Die Aussichten hierfür sind nur noch gering, da das Wasser in dem Maschinenraum bereits mehr als drei Meter hoch steht.

Die „Tahiti" verlor die Steuerbordschraube etwa auf halbem Wege zwischen Wellington in Neuseeland und San Franzisko. Durch den Schraubenschacht drang das Wasser in großen Mengen in das Schiff ein, sodaß die Laderäume im Hinterschiff schnell mehrere Meter hoch unter Wasser standen, obwohl sämtliche Pumpen mit höchster Leistungsfähigkeit arbeiteten. Die beiden Dampfer „Ventura" und „Tofua" haben die Notsignale der „Tahiti" aufgefangen, können aber erst am Montag an der Unglücksstelle eintreffen.

Inzwischen ist auch die Funkanlage der „Tahiti" wegen Ueberflutung eines Dynamos außer Dienst gesetzt, sodaß

auf Anruf keinerlei Antwort mehr

erfolgt. Auch der norwegische Dampfer „Penbryn" ist nach der Unglücksstelle unterwegs. Man glaubt, daß der Untergang der „Tahiti" nur noch eine Frage von Stunden ist, daß aber gute Aussichten für die Rettung der Fahrgäste und der Mannschaften bestehen, wenn es gelingt, sie rechtzeitig in den Rettungsbooten unterzubringen.

Die Ueberschwemmungen im Unterelbegebiet.

Die Ernte zum Teil vernichtet.

TU. Stade, 16. August. In den Kreisen Altes Land, Stade und Kehdingen, ist nunmehr 48 Stunden lang fast ununterbrochen Regen niedergegangen. Die Schäden sind ungeheuer. Durch den gewaltigen Nordweststurm stieg das Wasser der Elbe bei Brunshausen über die Sommerdeiche hinweg. Alles Korn, das auf dem Felde stand, wurde fortgeschwemmt, die Gemüseernte vernichtet. Bei Gräpel, nördlich Bremervörde, staute sich das Wasser in der Oste und überflutete zusammen mit aus den Mooren abfließenden Wassern die Deiche, wobei über 1000 Morgen Wiesen und Weiden überschwemmt wurden. Die Moore können die Regenmassen, die noch immer ununterbrochen niedergehen, nicht mehr aufsaugen und geben gewaltige Wassermengen an die Kanäle ab. Die Nebenflüsse der Elbe, die Schwinge, Lühe und Este sind stark angeschwollen, doch erwartet man in der kommenden Woche noch größere Hochwasser aus dem Hinterlande. Die Obsternte hat durch den Sturm und den Regen gleichfalls stark gelitten.

Eine schwierige Frage:

Der Kampf um den Namen.

Darf die Deutsche Staatspartei den Namen Deutsche Staatspartei führen?

m. Berlin, 16. August. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Deutsche Staatspartei hatte bekanntlich unmittelbar nach ihrer Gründung das Pech, daß sich ein Schriftsteller Hallfern meldete, der behauptete, daß er die Deutsche Staatspartei bereits vor Jahr und Tag gegründet und auch ins Vereinsregister habe eintragen lassen. Er hat daher eine einstweilige Verfügung gegen die Führer der neuen Partei beantragt, wonach diesen verboten werden soll, ihre Organisationen Deutsche Staatspartei zu nennen.

Darüber hat nun am Samstag die Zivilkammer des Landgerichts 2 in Berlin zu beraten gehabt. Eine kuriose Angelegenheit, weil der Kläger ein sehr merkwürdiger Herr ist. Die Beklagten warfen ihm vor, daß er zwar in der Tat seine Deutsche Staatspartei als eingetragenen Verein gegründet habe und auch erster Vorsitzender gewesen sei, die ganze Freude habe aber nur knapp einen Monat gedauert, dann sei er unbekannt verzogen. Seitdem

existiere dieser Verein nur im Vereinsregister, und der Vorsitzende sei unauffindbar

aus sehr naheliegenden Gründen. Die Verteidiger der Beklagten entwarfen kein sehr erfreuliches Bild von ihm. Sie bestreiten ihm das Recht auf den Namen, sie warfen ihm vor, daß er schon seit Monaten wegen Heiratsschwindeleien, Betrugs und Urkundenfälschung verfolgt werde, daß zahlreiche Strafanzeigen gegen ihn erstattet worden seien und die Gläubiger von ihm um Beträge bis zu hunderttausend Mark geschädigt wären. Er sei außerdem geschäftsunfähig, da begründeter Verdacht der Geisteskrankheit bestehe. Tatsächlich wurde auch eine große Anzahl von eidesstattlichen Versicherungen vorgelesen, die diesen Angaben entsprechen.

Aber auch nach der juristischen Seite wird

der Klageanspruch angefochten.

Die ganze Angelegenheit gehöre nicht vor den Richter, weil die Staatspartei eine politische Partei sei und letzten Endes nur der Reichswahlleiter über ihre Listen zu bestimmen habe. Man könne überdem die Führer nicht verklagen, weil diese nicht die Deutsche Staatspartei seien. Die Partei werde sich erst nach der Wahl organisieren, vorläufig sei sie nur eine Nummer auf dem Wahlzettel.

Alles in allem also ein sehr kompliziertes Durcheinander juristischer und persönlicher Einwände. Das Gericht beschloß dann auch, sich den Fall sehr gründlich zu überlegen, und vertagte seine Entscheidung auf den kommenden Samstag.

Die Staatspartei beginnt den Wahlkampf.

m. Berlin, 16. Aug. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Wie die Deutsche Staatspartei mitteilt, hat ihr Hauptaktionsausschuß am Freitag die Vorbereitungsarbeiten für den Wahlkampf beschlossen und auch über die Kandidatenlisten eine grundsätzliche Einigung erzielt. Allerdings bedarf es noch der abschließenden Fühlungnahme mit den örtlichen Organisationen. Die Differenzen zwischen den verschiedenen Gruppen der Partei, wie sie am stärksten ja in dem Kampf um die Kandidatur Georg Bernhards hervorgetreten sind, scheinen also immer noch nicht zum Abschluß gebracht zu sein. Trotzdem will die Staatspartei offiziell den Wahlfeldzug am Sonntag in Düsseldorf eröffnen, und zwar soll hier neben den Spitzenkandidaten des Rheinlandes Bornemann und Höpker-Aschoff auch Arthur Mahraun sprechen, dem neuerdings bestätigt wird, daß er der „außerparlamentarische Führer der Staatspartei" ist.

Es scheint aber, als wenn auch im Lager der Jungdeutschen restlose Zustimmung zu dem Zusammengehen mit den Demokraten noch nicht vorhanden ist. Jedenfalls veröffentlicht Mahraun einen neuen Aufruf an die Volksnationalen und Jungdeutschen, worin er zugibt, daß die durch die Kandidatenlisten gegebene Plattform nicht allen Wünschen entspricht. Er verteidigt sich aber damit, daß angesichts des staatszerstörenden Radikalismus von rechs und links diese Front errichtet werden mußte. „Wir dürfen daran nicht fehlen, auch dann nicht, wenn wir uns die Menschen, mit denen wir marschieren müssen, nicht alle aussuchen können." In diesem Aufruf erweitert Arthur Mahraun den etwas unklaren Begriff des außerparlamentarischen Führers der Deutschen Staatspartei dahin, daß er die Reichsführung der Staatspartei übernommen habe unter der Bedingung, daß die Partei ein lebendiger Körper mit einem starken Staatsbürgerwillen werden müsse.

Thüringen verweigert die Rückzahlung

der zuviel gezahlten Reichszuschüsse.

TU. Weimar, 15. Aug. Das thüringische Kabinett befaßte sich am Freitag erneut mit der Sperrung der Polizeizuschüsse durch das Reich. Der Antrag Thüringens, daß das Reich die Zuschüsse im seitherigen Umfange bis zur endgültigen Entscheidung des Staatsgerichtshofes weiter zu zahlen habe, ist bekanntlich vom Staatsgerichtshof zurückgewiesen worden. Ueberdies forderte das Reich Rückzahlung zu viel gewährter Polizeigelder. Im thüringischen Kabinett bestand Einmütigkeit darüber, daß die Landesregierung keinerlei Anlaß habe, dieser Forderung Folge zu leisten, da zunächst einmal die endgültige Entscheidung des Staatsgerichtshofes über den Antrag Thüringens, daß die vom Reichsinnenminister angeordnete Sperre unzulässig sei, abgewartet werden müsse. Von Bedeutung ist die Feststellung des Finanzministers Baum, daß Thüringen durch den Einnahmeausfall nicht in finanzielle Schwierigkeiten geraten werde.

Raubüberfall auf eine Sparkasse.

T.U. Köln, 16. August. Ein Raubüberfall wurde am Samstag vormittag auf die Kreissparkasse in Hoffnungstal bei Köln ausgeführt. Zwei maskierte Räuber drangen mit vorgehaltenem Revolver in den Kassenraum der Sparkasse ein und forderten unter ständiger Bedrohung den anwesenden Vorsteher und Kassierer zur Herausgabe des Kassengeldes auf. Es gelang jedoch dem Vorsteher, trotzdem er mehrfach beschossen wurde, aus dem Raum zu fliehen und vom Hof aus Hilfe herbeizurufen. Die Verbrecher sahen sich nun zur Flucht gezwungen und mußten sich mit einem Geldbetrag in Höhe von 2800 Mark, den sie einer Schalterschublade entnahmen, zufrieden geben. Die Täter sind in einem gestohlenen **Kraftwagen, der vor dem Hause hielt, unerkannt entkommen.**

Aktive Völkerbundspolitik

Dr. M. Der Wahlkampf, der in der vergangenen Woche auf der ganzen Front in Gang gekommen ist, nimmt begreiflicherweise das politische Interesse in erster Linie in Anspruch. Bringt doch die kommende Reichstagswahl die Entscheidung darüber, ob die Politik des Kabinetts Brüning eine neue parlamentarische Grundlage findet, oder ob die Opposition mit ihrer uneinheitlichen Zusammensetzung in der Mehrheit bleibt und für Deutschland eine schwere politische Krisenzeit hereinbricht, deren Auswirkungen nicht abzuschätzen sind. Es wäre aber sehr verhängnisvoll, wenn in der Unruhe der Wahlzeit und im Lärm der parteipolitischen Auseinandersetzungen die staatspolitische Einheitlichkeit des Volkes so weit verloren ginge, daß die Geschlossenheit und Schlagkraft des Reiches nach außen durch innerpolitische Kämpfe beeinträchtigt würde. Denn kurz vor dem Wahltag beginnen in Genf die diesjährigen Herbstberatungen des Völkerbundes: Am 5. September wird der Völkerbundsrat und am 10. September wird die Völkerbundsversammlung zusammentreten, um wichtige Fragen zu behandeln.

Zunächst ist es sehr zweifelhaft, ob und wie Deutschland in den ersten Tagen der Genfer Tagung vertreten sein wird, da die deutsche Delegation den Ausgang der Reichstagswahlen am 14. September abwarten muß. Es vergeht auf alle Fälle kostbare Zeit, bis das Wahlergebnis zahlenmäßig und dann politisch-parlamentarisch festgestellt ist. Vorher wird aber die Reichsregierung sich kaum außenpolitisch festlegen können, und für eine wirksame Politik der deutschen Delegation in Genf ist die innerpolitische Rückendeckung Voraussetzung. Selbst wenn es gelingt, daß Deutschland durch eine aktionsfähige Delegation noch einigermaßen rechtzeitig in Genf eingreifen kann, besteht doch noch die Gefahr, daß in den Wochen des Wahlausklanges und der Regierungsbildung eine außenpolitisch entscheidende Situation nicht mit der notwendigen inneren Geschlossenheit gemeistert werden kann. Wichtiger als die koalitionsmäßige Sicherung der Regierung ist für eine erfolgreiche Politik der deutschen Delegation die geschlossene Front in der Heimat, die das Vorbereitetsein und Verstehen des Volkes erfordert.

In diesem Zusammenhang wird man den Auslassungen des Reichsministers Treviranus über die zukünftige Ostpolitik Deutschlands mehr Beachtung wünschen, als es tatsächlich geschehen ist. Im Ausland war man zweifellos besser auf dem Posten, als in dem innerpolitisch aufgewühlten Deutschland. Seit langer Zeit hat keine politische Kundgebung in den europäischen Staaten ein solches Echo gefunden wie die Treviranusrede. Man kann das nur verstehen, wenn man bedenkt, das im Ausland die öffentliche Meinung für die Genfer Verhandlungen vorbereitet wird, und daß dieser Zusammenhang noch deutlicher wurde, nachdem der Reichsminister ergänzend darauf hingewiesen hat, daß die Reichsregierung das Ostproblem in ihr außenpolitisches Programm aufgenommen und daß zunächst der Völkerbund in dieser Frage zu entscheiden habe. Wenn die nationalistischen Kreise des Auslandes sich die Abwehr des deutschen Standpunktes so leicht gemacht haben, daß von Friedensstörung und Kriegshetze sprachen, so braucht das in Deutschland selbst nicht weiter beachtet zu werden. Die englischen Stimmen zeigen, daß die öffentliche Meinung mit diesen Methoden so leicht nicht mehr gegen Deutschland mobilisiert werden kann. Jeder vernünftige Politiker in Europa weiß, daß Deutschland schon deshalb keinen Krieg will, weil es unbedingt Frieden braucht, um die wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten im Innern zu überwinden. Ganz abgesehen von der friedliebenden Gesinnung des deutschen Volkes und seiner militärischen Ohnmacht.

Man versucht jetzt in Warschau und Paris im Hinblick auf die kommende Völkerbundstagung die deutschen Absichten zu verdächtigen, um die Fronten in Genf zu verschleiern. Nach der Rheinlandräumung ist es die nächste und naturgegebene außenpolitische Aufgabe Deutschlands, eine aktive Völkerbundspolitik zu treiben, und in diesem Sinne steht auch das Ostproblem auf dem außenpolitischen Programm der Reichsregierung. Wenn jetzt in Genf die Abrüstungs- und Minderheitenfrage, das Danzig- und Memelproblem und schließlich Paneuropa zur Erörterung kommt, so handelt es sich im Grunde genommen immer wieder um das gleiche Thema. Europa, das durch die Pariser Friedensverträge neu aufgebaut und eingerichtet werden sollte, ist nicht zur Ruhe gekommen und leidet von Jahr zu Jahr stärker unter der unnatürlichen Zwangsordnung, die in der Atmosphäre von 1918 zustande gekommen ist. Es ist bekanntlich nicht nur Deutschland, das sich in seinen Lebensbedingungen bedroht fühlt, sondern in gleicher Weise Italien und Ungarn. Darüber hinaus empfindet man auch in den übrigen europäischen Staaten die politische Mangelhaftigkeit des Nachkriegseuropas. Denn was bedeutet der Briandsche Paneuropaplan anderes als das Eingeständnis, daß selbst Frankreich die These von der Unantastbarkeit und Ewigkeit der Pariser Friedensverträge hat aufgeben müssen? Mögen hinter Paneuropa noch so viele nationalpolitische Absichten Frankreichs stehen, das den Gefahren des unhaltbaren Zustandes, in dem sich Europa befindet, auf diese Art vorbeugen will — das eine Gute hat der Paneuropavorschlag gebracht: Die Diskussion über die Revision der Verträge ist in Gang gekommen und nicht mehr zu umgehen. Hier werden sich die Geister scheiden und neue Fronten in der europäischen Politik entstehen. Daß Deutschland durch eine aktive Völkerbundspolitik in diese Entwicklung einzugreifen hat, ist nicht nur eine Lebensfrage der eigenen Zukunft, sondern auch eine hohe Mission, die es zur wahren Befriedung Europas zu erfüllen gilt. Der Versuch, die Absichten der deutschen Politik zu verdächtigen, ist also nichts anderes als ein Versuch, eine friedliche und gemeinschaftliche Neuordnung Europas zu hintertreiben.

Diese außenpolitische Situation sollte für die innerpolitischen Auseinandersetzungen eine ernste Mahnung sein. Der parteipolitische Kampf darf ein Volk nicht in kleinliche Gesichtspunkte verstricken. Die politischen Nöte sind in so starkem Maße mit den wirtschaftlichen verknüpft und stehen deshalb in solcher Abhängigkeit von den überstaatlichen Wirtschaftskrisen, daß nur ein außen- und innenpolitisches Zusammenwirken eine Besserung herbeiführen kann. Die Geschlossenheit nach außen ist deshalb die Voraussetzung auch dafür, daß Deutschland seine inneren Schwierigkeiten überwinden kann.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Goebbels dreimal verurteilt.

Zu 600, 400 und 300 Mark Geldstrafe.

* **Berlin**, 16. Aug. **(Funkspruch.)** Das Schöffengericht Charlottenburg verurteilte am Samstag den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Dr. Goebbels in dem Prozeß wegen Beleidigung der Reichsregierung zu 600 Mark Geldstrafe oder ersatzweise zu dreißig Tagen Gefängnis. Reichskanzler a. D. Müller wird die Publikationsbefugnis des Urteils in verschiedenen Blättern zugesprochen. Außerdem sollen die Formen und Platten eingezogen und vernichtet werden.

In der Urteilsbegründung heißt es, daß der Bericht den Ausführungen Dr. Goebbels nicht habe folgen können, daß mit der Beleidigung nur die sozialdemokratischen Minister gemeint sein können. Worte wie „Landesverräter am Volke", „Ueberläufer nach Frankreich" seien zweifellos im höchsten Grade beleidigend. Derartige Beschimpfungen retteten den Staat nicht. Berücksichtigt werden müsse die heutige Zeit, bei der nicht jedes Wort auf die Goldwage gelegt werde, weshalb man Dr. Goebbels auch mildernde Umstände zugebilligt habe. Landgerichtsdirektor Tölke verliest dann den Beschluß der Ersten großen Ferienstrafkammer beim Landgericht III, der den Antrag der Verteidigung auf Ablehnung des Vorsitzenden wegen Voreingenommenheit als unbegründet ablehnt.

Es wurde dann in die nächste Verhandlung gegen Dr. Goebbels eingetreten, in der er sich wegen Beleidigung des früheren preußischen Innenministers Grzesinski zu verantworten hat. Der inkriminierte Artikel, der überschrieben war, „Grzesinski und seine Mordgesellen", schließt mit den Worten: „Wir sagen es diesem Cohn ins Gesicht hinein, daß er in unlauterer Weise sein Amt zu parteipolitischen Zwecken mißbraucht." Der Verteidiger, Graf von der Goltz, erklärte, daß an sich die Verteidigung die Absicht gehabt habe, auch in diesem Prozeß dieselben Zeugen zu laden und Beweisanträge dahingehend zu stellen, es der Verteidigung zu gestatten, den Beweis zu erbringen, daß die Sozialdemokratie vor, nach und im Kriege landesverräterische Politik getrieben habe. Angesichts der Einstellung des Gerichtes erspare es sich die Verteidigung, diese Anträge zu stellen.

In diesem Prozeß wurde der Angeklagte vom Schöffengericht Charlottenburg zu 400 Mark Geldstrafe verurteilt. Grzesinski erhielt die Publikationsbefugnis des Urteils. Der Staatsanwalt hatte eine Gefängnisstrafe von drei Monaten beantragt.

Im dritten Prozeß des Tages gegen Dr. Goebbels wegen Aufforderung zur Begehung strafbarer Handlungen wurde der Angeklagte vom Schöffengericht Charlottenburg zu 300 Mark Geldstrafe oder ersatzweise 30 Tagen Gefängnis verurteilt. Die gleiche Höhe der Strafe hatte auch der Staatsanwalt beantragt. Dieses Mal handelte es sich um den Artikel im „Angriff" vom 3. November 1929, der sich „Verleumder" betitelte und in dem davon die Rede war, daß sich Wahlflugblätter der SPD. mit der NSDAP. in übelster Hetze auf das hinterhältigste und verlogenste beschäftigten. Die Urteilsbegründung besagt, daß der Artikel tatsächlich zur Begehung strafbarer Handlungen auffordere.

Polen demonstriert

gegen eine Grenzrevision.

T. **Warschau**, 16. Aug. **(Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse".)** Gestern wurde in Polen der zehnte Jahrestag des entscheidenden polnischen Sieges über die Bolschewiken in Warschau gefeiert. Die Feierlichkeiten, die unter großem militärischem Gepränge in verschiedenen Städten Polens stattfanden, wurden besonders von den Rechtsparteien und den Pilsudstisten abgehalten, da die Pilsudskisten den damaligen Sieg Marschall Pilsudski zuschreiben.

Die Feierlichkeiten waren wieder Anlaß zu außerordentlichen Ausfällen gegen die sogenannte „deutsche Gefahr". General Gorecki, einer der bekanntesten Pilsudstianhänger wandte sich gegen die Rede des Ministers Treviranus mit der Feststellung, daß es an der Zeit sei, der Welt klar zu machen, daß Deutschland weder historische noch augenblickliche Ansprüche oder Berechtigungen auf die Aenderung der polnischen Westgrenze habe. Bedeutend ausfallender waren die nationaldemokratischen Redner, deren Ausführungen in den Sätzen gipfelten: „Nach einem Sieg im Osten, Brand gegen Westen", „Wenn die frech gewordenen Deutschen es wagen würden, polnisches Land anzugreifen, so werden wir sie in einem neuen Krieg noch entscheidender zurückschlagen als vor zehn Jahren die Bolschewiken."

Eine besondere Feierlichkeit wurde in Gdingen veranstaltet, wo augenblicklich größere Manöver unter Beteiligung von drei Kavallerieregimentern stattfinden. Hier trug die Feier ganz besonders den Charakter einer Demonstration gegen den Gedanken einer Grenzrevision

Diktatur im Memelgebiet.

TU. Memel, 16. Aug. Der Präsident Reisgys des Memel-Territoriums hat seine Drohung wahrgemacht, ein diktatorisches Direktorium ohne Genehmigung des Landtages zu errichten. Er hat am Samstag vormittag den Verwaltungsbeamten Dugnus und den Holzagenten Czeskleba ernannt. Dugnus, der aus der mittleren Beamtenkarriere hervorgegangen ist und die litauische Sprache ausgezeichnet beherrscht, war Leiter des Amtsblattes. Dugnus ist ferner Vorsitzender des Tautininkai-Verbandes. Czeskleba ist als Holzhändler und Versicherungsagent tätig gewesen. Beide sind als großlitauische Agenten bekannt geworden.

Unter Bruch des Memel-Statuts hat sich also die litauische Partei ans Ruder gebracht. Wenn der Landtag zu dieser Tatsache Stellung nehmen wird, steht zurzeit noch nicht fest.

Bayern fordert Handelsvertragskündigung.

TU. **München**, 16. August. Der bayerische Ministerpräsident hat an den Reichskanzler die Mitteilung gelangen lassen, daß die bayerische Staatsregierung nach wie vor auf dem Standpunkt stehe, daß zur Erhaltung der heimischen Milchwirtschaft völlige Freiheit in der Festsetzung der Butter- und Käsezölle notwendig sei. Er ersuche daher im Sinne eines früheren Schreibens, auf die Kündigung des deutsch-finnischen Handelsvertrages oder eine entsprechende Neuregelung hinzuwirken.

Gegen die Kündigung des Handelsvertrages mit Finnland.

TU. **Köln**, 16. Aug. Den Einspruchkundgebungen, die von verschiedenen am Ausfuhrgeschäft beteiligten Wirtschaftskreisen gegenüber der Reichsregierung im Hinblick auf die von ihr erwogene Kündigung des deutsch-finnischen Handelsvertrages ergangen sind, hat sich jetzt auch der Verband rheinischer Industrieller in einem besonderen Telegramm an die beteiligten Regierungsstellen angeschlossen. In dem Telegramm wird betont, daß die rheinische Wirtschaft, die noch heute an den Wirkungen der früheren Besatzungszeit zu tragen habe, größtes Gewicht darauf lege, daß jede Erschütterung unseres Handelsvertragssystems vermieden werde.

Sammelruf der Industrie.

Eine Wahlmahnung des Reichsverbands der deutschen Industrie an seine Mitglieder.

* **Berlin**, 16. Aug. **(Funkspruch.)** Der Reichsverband der deutschen Industrie richtet an seine Mitglieder ein Rundschreiben, in dem es u. a. heißt:

„Die Entwicklung des letzten Jahres, insbesondere der letzten Monate, hat unwiderlegbar gezeigt, zu welchen verheerenden Folgen für Volk, Staat und Wirtschaft eine falsche Wirtschafts- und Finanzpolitik führt. Die Wirkungen der internationalen Wirtschaftskrise auf Deutschland sind, anstatt durch eine einsichtige und tatkräftige Politik gemildert zu werden, im Gegenteil durch ein Verschleppen notwendiger Reformen derart verschärft worden, daß das Vertrauen weiter Volks- und Wirtschaftskreise zur Staatsführung gefährlich gelähmt ist und die herrschende Wirtschaftsnot und Arbeitslosigkeit im Herbst wieder die schlimmsten Formen annehmen wird. Ein Wandel ist nur möglich, wenn eine arbeitsfähige und reformwillige Regierung auf breiter Grundlage gesichert ist. Der Reichsverband der deutschen Industrie richtet daher an seine Mitglieder die ernsthafte

Mahnung, zu dieser Sammlung der aufbauenden Kräfte mit allen Kräften und Mitteln beizutragen.

Der Reichsverband erwartet von seinen Mitgliedern, daß sie sich gemäß den Ausführungen, die der Vorsitzende des Reichsverbandes, Geheimrat Duisberg, auf der letzten Hauptausschußsitzung gemacht hat, auch aktiv an der Vorbereitung der Wahlen beteiligen. Getreu der staats- und wirtschaftspolitischen Linie, die der Reichsverband seit seinem Bestehen stets befolgt hat, glaubt er von seinen Mitgliedern fordern zu sollen, daß sie ihre Unterstützung durch

Mitarbeit und Stimmabgabe nur solchen Parteien zuwenden, die auf dem Boden der Verfassung stehen und die unzweideutig für die Erhaltung und Entwicklung der Privatwirtschaft sowie für das Privateigentum eintreten.

Im Rahmen dieser allgemeinen Grundsätze empfiehlt der Reichsverband insbesondere die Unterstützung derjenigen Parteien, die entschlossen sind, bei der Lösung der bevorstehenden Aufgaben die Grundsätze der wirtschaftlichen Vernunft zum Ausdruck zu bringen, alle kollektivistischen Experimente abzulehnen und durch entschiedene Reformen die Grundlagen für eine Gesundung der deutschen Wirtschaft und damit auch für einen Rückgang der Arbeitslosigkeit zu legen.

Im Einklang mit Reformanschauungen, wie sie bereits in den verschiedenen Parteien vertreten werden, fordern wir,

den deutschen Staatsaufbau einfacher, sparsamer und durchsichtiger zu machen.

Ebenso muß das geltende Wahlsystem einer Nachprüfung unterzogen werden, vor allem unter dem Gesichtspunkt, eine stärkere Verbundenheit zwischen den Wählern und den Gewählten herzustellen. Der Reichsverband der deutschen Industrie ist der Auffassung, daß die gegenwärtige Wirtschafts- und Finanznot unter Führung einer starken Regierung nur durch einen Reichstag gemeistert werden kann, dessen Mehrheit davon durchdrungen ist, daß diese Grundsätze richtig sind und trotz aller Schwierigkeiten und aller Unpopularität durchgeführt werden müssen. In den Reichstag gehören nur Volksvertreter, die das Wohl des Volksganzen und des Staates im Auge haben."

Zusammenschluß der Mittelparteien im Wahlkreis V.

TU. **Frankfurt a. Oder**, 16. Aug. Die Wirtschaftsverbände des Wahlkreises Frankfurt an der Oder — Grenzmark Posen — Westpreußen — hatten unter Führung der Arbeitsgemeinschaft der Niederlausitzer Wirtschaft am Samstag Vertreter aller bürgerlichen Parteien einschließlich der Deutschnationalen nach Frankfurt an der Oder zu einer Besprechung geladen, die dem Ziel galt, über die Parteizersplitterung hinweg eine Einheitsfront im Wahlkreis V und damit eine gemeinsame Plattform für die Wahlbewegung zu schaffen. Wie aus Teilnehmerkreisen verlautet, einigte man sich darauf, einen gemeinsamen Wahlaufruf zu erlassen und den Wahlkampf gemeinsam durchzuführen. Die so gewonnene Gemeinschaftsarbeit zwischen Wirtschaft und bürgerlichen Parteien soll auch über die Wahlen hinaus aufrecht erhalten bleiben. Die Deutschnationalen haben sich diesem Beschluß nicht angeschlossen.

Otto Strassers Wahlaufruf.

m. **Berlin**, 16. Aug. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Von der Nationalsozialistischen Partei Hitlers hat sich vor einiger Zeit mit großem Krach eine Gruppe unter Führung Otto Strassers getrennt, des Bruders des Nationalsozialisten Gregor Strasser. Sie nennt sich Kampfgemeinschaft revolutionärer Nationalsozialisten und veröffentlicht jetzt in ihrer Berliner Mittagszeitung „Der Nationalsozialist" ihren Wahlaufruf, der auf Wahlenthaltung abgestellt ist, mit der Begründung, daß alle Parteien, von den Kommunisten bis zu den Nationalsozialisten, die vertrecherische Erfüllungspolitik mitgemacht und durchgeführt hätten. Der Aufruf schließt mit den Sätzen: „Die Zeit des Stimmzettels ist vorüber, die Zeit der direkten Aktion beginnt. Es lebe die deutsche Revolution!"

Bei Stuhlverstopfung hilft das Naturprodukt
Neda-Früchtewürfel
in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern

Erste Berliner Premiere.

„Wiederaufnahme beantragt".

Von

Herbert Ihering.

Die erste Berliner Premiere: aber es ist, als ob die Saison nie aufgehört hätte. Dieselben Gesichter im Parkett, dieselben Gesichter auf der Bühne. Kreislauf des Gestrigen.

An diesem Theaterabend gibt es zwei Pseudonyme. Der Verfasser nennt sich Alexander Rau und verbeugt sich als der Berliner Journalist Otto Ernst Hesse. Im Schauspiel tritt der Gerichtsberichterstatter Samuel Ling auf und gibt sich als Sling. Aber so gewiß Alexander Rau Otto Ernst Hesse ist, so wenig ist Ling Sling. Sling: ein spürender Helfer, ein schildernder Polemiker, dessen Leistungen für die deutsche Gerichtsberichterstattung historische Bedeutung haben. Ling: ein Schwadronneur, der Leitartikel über sich selbst spricht.

Aehnliche Widersprüche ziehen sich durch das ganze Stück. Hesse übersieht nicht seine eigene Problemstellung. Er weiß nie, wo sein „Fall", wo seine „Figuren" gerade halten. Etwa so. Hesse rollt den Fall eines Studienrats Gurk auf, der wegen Sittlichkeitsdeliktes unschuldig zu drei Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Aber er teilt uns die Logik dieses Falles weder von der Seite der Justiz, noch von der Seite des Studienrats mit. Er beweist weder die eine noch die andere Seite. Es fehlt ihm jede dialektische Kraft. Hesse zeigt die Zerrüttung der Familie durch die Haft des Mannes, dessen Potenz im Gefängnis zerstört wurde. Aber gleich darauf läßt er den Mann durch eine zwanzigjährige Primanerin „erlösen". Also ein Liebeskonflikt, der mit der Gefängniszeit nichts mehr zu tun hat. Hesse fehlt die Fähigkeit zur psychologischen Konsequenz.

Oder: der im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochene Gurk will den Landgerichtsdirektor, der immer noch an seine Schuld glaubt, auch persönlich überzeugen, persönlich klein kriegen. Ling bereitet den Boden vor. Aber: der scheinbar schon gewonnene Landgerichtsdirektor reißt plötzlich vor der Unterredung aus. Warum? Spannung? Ueberraschung? Damit Gurk mit dem Revolver auf die Bühne stürzen kann. Hesse fehlt jede szenische Logik. Zum Schluß Versöhnung. Hesse fehlt jede geistige Konsequenz. Er hat keinen Punkt, von dem aus er Problem und Fall sieht, sondern viele Punkte, von denen aus er bald hier, bald da aus dem Nebel unklarer Vorstellungen einmal nah, einmal fern, mit Brille, Opernglas oder Fernrohr einige Fetzen erwischt und gleich verliert. Diese Ausgucküste machen nicht den Dramatiker.

Die Aufführung im Lessingtheater (unter der Regie von Leo Reuß war grob hingehauen. Das möchte angehen, wenn sie nicht das Stück noch einmal bald durch unterstreichende Rhetorik (Henckels als Ling), bald durch szenische Theatralik (Reuß selbst als Landgerichtsdirektor), bald durch provinzielle Masken- und Chargenkünste (die Studienräte) noch einmal verwirrt hätte. Es bleiben: Theodor Loos als Gurk, der seine schauspielerische Kultur zeigte; Gina Falckenberg als Primanerin (aber sie spielt schon überlegen und isoliert wie ein Star, eine große Gefahr, wenn man an ihren Berliner Anfang in „Rost" denkt); Ernst Ludwig Franken als Dr. Weidmann, der kontrollierbares, anständiges Theater gab.

Saltenburg wird sich in dieser Spielzeit entscheiden müssen. Weiter wie bisher fortzuwursteln, geht nicht an. Da er nicht die Möglichkeit hat, ein in sich geschlossenes Theater aufzubauen, wozu ihm die künstlerische Voraussicht und das Urteil fehlen, wird er ein Gastspiel- und Truppentheater führen müssen, eine Auswahlbühne von Fall zu Fall. Aber dafür ist in Berlin nur Platz, wenn die Garantie für Qualität gegeben ist, für Präzission und zuverlässige Leistungen. Nur dadurch halten sich die Truppentheater in Amerika und England. Bis jetzt aber vertritt Saltenburg nicht einmal dieses System.

Herbert Jhering.

★

Berliner Theaterspielpläne.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Schon beginnen die Vorpostengeplänkel der großen Berliner Premierenschlacht, die Theater probieren, die Winterspielpläne liegen fertig vor, soweit sich beim Theater überhaupt in die Zukunft bauen läßt, die letzten Abmachungen werden getätigt. Was wird uns der kommende Winter bringen? Er steht nicht unter dem Zeichen „neuer Namen", es sind eigentlich lauter alte Bekannte, deren Namen wir auf den Theaterzetteln wiederfinden werden.

Die Staatstheater — jetzt bekanntlich unter der Leitung von Ernst Legal — bringen ein von Klabund hinterlassenes Werk „Liebe auf dem Lande", in dem Carola Neher, Klabunds Witwe, mitwirken wird. Auf der gleichen Bühne der neueste Bert Brecht: „Im Dickicht der Städte" und der „Demetrius" von Karl Theodor Bluth. Karl Schönherr, von dem man in Berlin lange Zeit nichts hörte, erscheint im Schillertheater mit seinem Schauspiel „Herr Doktor, haben Sie zu essen?" Felix Joachimson ist gleichfalls hierorts nicht ganz unbekannt, der frühere Dramaturg tritt im Staatstheater zuerst mit seiner Komödie „Die vier von der Jazzband" auf die Bretter, ist der Autor der augenblicklich erfolgreichen jüngsten Holländer-Revue und wird mit seinem „Kopfsprung" auf einer staatlichen Bühne erscheinen; ebenso wie auch Ernst Penzoldt, der Verfasser des Romans „Der arme Chatterton" seit längerer Zeit in der Literatur eingeführt ist; auch er wird auf einem staatlichen Theater zu finden sein, seine Komödie heißt: „Portugalesische Schlacht".

Die Bühnen Max Reinhardts — Deutsches Theater, Kammerspiele, Komödie — haben die „große Sensation" gefischt: Bruckners „Königin Elisabeth" In Parenthese: daß Bruckner Theodor Tagger, der frühere Direktor des hiesigen Renaissancetheaters ist, hat sich inzwischen wohl herumgesprochen. Sein historisches Werk wird Max Reinhardt selbst inszenieren, der sich auch schon im vergangenen Winter seiner „Kreatur" annahm; auch hier wird die Besetzung wieder die ersten Namen aufweisen: Werner Krause als König Philipp, Gustaf Gründgens als Bascon, und die Rolle der Elisabeth soll entweder an Lucie Höflich oder Ida Roland gegeben werden, Namen von Qualität. Dieser gleiche Gustaf Gründgens (mit f) ist es auch, der bei Reinhardt wieder inszenieren wird: man wird ihm die Komödie von Achard „Zu Hilfe!" anvertrauen, in der neben Werner Kraus wieder Maria Bard beschäftigt sein wird; außerdem „1914" von Müller. In den Kammerspielen wird man Molières „Frauenschulen" neu erwecken.

Das Barnowskysche Theater, früher in der Königgrätzerstraße, jetzt das „In der Stresemannstraße", hat gleichfalls nur Neuheiten von bekannten Autoren erworben: „Hufnägel" von Leonhard Frank und „Cocktail", eine Komödie von Vollmöller und „Marguerite durch drei" von Fritz Schwiefert. Die Volksbühne wird ihre Spielzeit mit Hauptmanns „Webern" eröffnen, von dem Theater Piscators weiß man augenblicklich noch nicht, ob es überhaupt spielen wird. Im Lessingtheater wird man nach Alexander Raus (Otto Ernst Hesses) „Wiederaufnahme beantragt" den neuesten Georg Kaiser sehen „Mississippi". Die Bühnen von Robert Klein — das Deutsche Künstlertheater, Komödienhaus und Berliner Theater — haben die Satire „Die Entdeckung Europas" von Jaroslav Hasek, dem verstorbenen Autor des „Soldaten Schnack", und Egon Erwin Kisch erworben, sie beginnen mit dem bewährten „Weekend" und spielen darauf die amerikanische Komödie „Jim und Jillis" von Ellis; Im Komödienhaus sieht man „Konto X" der bekannten Lustspielfirma Bernauer und Oesterreicher. Max Adalbert, in Berlin immer noch sehr beliebt, wird vermutlich die Hauptrolle in „Die Prinzessin und der Eintänzer" von Grünwald und Engel spielen. Das Theater in der Behrenstraße, das von dem Schauspieler Ralph Artur Roberts geleitet wird, will Joachimsons „Häßliches Mädchen" herausbringen. Das Theater am Schiffbauerdamm, auf dem seinerzeit Marieluise Fleißer zuerst mit ihren „Soldaten in Ingolstadt" erschienen ist, hat derselben Autorin „Tiefseefisch" angenommen.

Endlich schweben noch einige Werke bekannter Autoren, die von vielen Berliner Bühnen begehrt werden. Zu ihnen gehört das neue Drama von Hellmuth Carsch „Der Bulle" — der Autor hat darauf eine Königsberger Uraufführung einen Namen — des Ungarn Horváths satirisches Lustspiel „Die Schönheit von Fusda", Karl Zuckmayers „Hauptmann von Köpenick", Walter Hasenclevers „Sinnenglück und Seelenfrieden", Gerhard Menzels „Bort" und manche andere.

Heute in „VOLK UND HEIMAT":

Adolf Brust: Kleines Trauerlied.

*

Adolf Odée: Franz Friedrich, der Rezitator.

*

Walter von Rummel: Der gemordete Fluß.

*

Paul Ilg: Kleine Seele.

*

Bunte Truhe.

Der Narr hinter der großen Sängerin / Von Karl Lütge.

Gestern hat die große Sängerin Aline Tönolt das letzte Mal öffentlich gesungen. Man konnte es in den Zeitungen lesen. Heute will ich von den unüberwindlichen, peinigenden, qualvollen Angstaugenblicken erzählen, die die Sängerin vor jedem Auftreten überwinden mußte. — —

Aline Tönolt galt bekanntlich nicht nur als gottbegnadete Sängerin, sondern auch als eine der glänzendsten Bühnenerscheinungen. Das Publikum aller Länder vergöttert „die Tönolt". Sie war die Sängerin; gleich gefeiert in Oper und Konzertsaal, von erstaunlichem Umfang der Stimme und einem Wohllaut und Klangreichtum, der über die drei Oktaven ungeschwächt reichte.

Als sich die Sängerin vor dem Weltkrieg dem Gipfel ihres Ruhms zu nähern begann, erhielt sie in einer musikbegeisterten Stadt der alten Donaumonarchie, kurz vor dem Auftreten, einen kostbaren Strauß roter Rosen. Dankbar nahm sie das Geschenk und öffnete den Brief. Er lautete:

„Verehrte,

Ihre Anmaßung ist beispiellos. Es gibt keinen ähnlichen Fall von Dreistigkeit. Nicht der irregeleiteten Menge, sondern Ihnen soll gellend ins Ohr geschrien werden: Sie sind blutige Dilettantin! Treten Sie ab! Sie wirken unerträglich! Treten Sie ab!

Ein Musikkenner."

Aline Tönolt floh in ihr Ankleidezimmer zurück. Statt Huldigung: Hohn, statt Begeisterung: Ablehnung. Wer schrieb das? Ein Kundiger? Ein Haßerfüllter? Wer konnte sie hassen? Tausend Fragen stellten sich tausend Zweifel entgegen — —

Auf Klopfen antwortete sie nicht, auf Fragen der Bediensteten regte sie sich nicht. Erst als der Erste Kapellmeister erschien und um Aufklärung bat, erhob sie sich und wies Blumen und Brief. Der Kapellmeister lächelte fern, kundig. Sein Blick traf die Entschlossenheit in den Zügen der Sängerin.

„Sie werden natürlich singen, gnädige Frau?"

*

Niemand bemerkte die Erregtheit der Sängerin. Der Anonymus mußte beschämt geduckt im Beifallsgebraus sitzen. Es gewann den Anschein, als sei durch die durch Angstgefühl gesteigerte sinnliche Kraft der Stimme nie zu so großartiger Entfaltung gelangt, als an diesem Abend, und als sei das Publikum, kundig der unerhörten Steigerung, nie so hingerissen gewesen, wie bei dieser Vorstellung.

Das Bewußtsein eines ehrlich erstrittenen, ungewöhnlichen Erfolges, der am folgenden Tage in der Presse unvermindert begeistert nachschwang, ließ die Erinnerung an den häßlichen anonymen Brief rascher verblassen, als zu ahnen war — —. Bis ihr in Prag, kurz vor dem Auftreten, ein Album eines musikenthusiastischen Kritikers gereicht wurde, der um die Freundlichkeit bitte, die gefeierte Sängerin möchte ein paar Zeilen in das Büchlein schreiben. Aus Neugier griff die Sängerin zum Album, um in ihm zu blättern. Das Album war noch leer. Aber zwischen den ersten Seiten lag ein Zettel:

„Verehrte,

den Mahnruf in Mähren ließen Sie unbeachtet. Ihre Anmaßung übersteigt damit jedes Maß. Der Ruf ehrlicher Musikfreunde erschalle hiermit verstärkt: Treten Sie ab. Ton steckt viel zu tief, die Aussprache ist abscheulich. Alles das müßten Sie wissen. Und wissen Sie es nicht, so sei es hier wiederholt: Sie wirken unerträglich! Treten Sie ab!"

Alle erdenklichen Vorsichtsmaßnahmen wurden nun ergriffen. Jeder Blumenstrauß, jedes Päckchen wurde durchsucht. Es gelangte nichts zu der Sängerin. Und sie blieb auch in den folgenden Tagen unbehelligt.

Das nächste Auftreten „der Tönolt" folgte in Berlin, als „Carmen". Hier durchbrach die strenge Sperre, die um Aline Tönolt gezogen worden war, ein Telegramm. Die Sängerin erbrach es ahnungslos. Und las:

„Treten Sie ab, wohlmeinend rät Freund, Stimm-Katastrophe naht."

Die Vorstellung begann mit fast halbstündiger Verspätung. Das Publikum bemerkte die ungeheure Anspannung der Sängerin nicht, und die Presse, die sie wahrnahm, deutete sie zugunsten der Gestaltungskraft der Sängerin.

Die folgenden Auftreten der Sängerin unterblieben. Sie beratschlagte mit dem Gatten, der aus Paris herbeigeeilt war, und man war sich einig, daß nur ein fanatischer Narr oder ein verbrecherischer Erpresser Urheber der Drohbriefe sein könne. Zum Schutz der Gattin fuhr Dr. Zedlitz mit nach Newyork, zu einer Gastspielreise durch USA.

Durch die Seereise und durch die große räumliche Entfernung von den erregenden Geschehnissen verminderte sich die qualvolle nervöse Anspannung bei Aline Tönolt. Sie sang mit dem größten Erfolge in Newyork in Boston, in Philadelphia. Bis sie in Chicago, fast ein Vierteljahr nach dem Berliner Vorfall, durch eine kostbare Bonbonniere wieder einen Brief erhielt. Er lautete wie die vorher erhaltenen Drohbriefe. Das Gespenst ließ sich nicht bannen — —

Der Gatte fungierte als ihr Impresario. Mit ihm konnte sie unbescheut über die lähmende Wirkung dieser Briefe sprechen.

„Ich gehe zu Grunde an den Briefen; ich kann nicht singen, und ohne Singen nicht leben." — Diese Klage wiederholte sich in hundert Variationen während der weiteren Konzertreise.

Wer konnte Interesse daran haben, die Sängerin unschädlich zu machen? Konkurrentinnen? Aber fiel der Konkurrentin zu, was Aline Tönolt aufgab? Neider? Ging Neid zu weit? Nur Haß, Haß war maßlos, zu allem fähig. Aber wer konnte die Sängerin so leidenschaftlich aberwitzig hassen? Ein früherer Verehrer? Es gab keinen, beteuerte die Sängerin.

Ein Detektiv blieb als einzige Hoffnung. Mister Brown brauchte mehr als ein halbes Jahr. Drei Briefe gelangten unterdessen noch an die Sängerin, und nur einer wurde abgefangen. Aber nach Ablauf des halben Jahres hatte der Detektiv den Fall gelöst. Er brauchte nur noch zuzugreifen. Dazu war die ausdrückliche Einwilligung seiner Auftraggeber nötig.

„Wer ist es?" fragte Aline Tönolt.

„Ein unbekannter Mann, geistig minderwertig, wie es scheint. Leider. Sonst würde es einen guten Prozeß geben. Eine famose Reklame."

„Daran liegt uns nichts", erklärte Dr. Zedlitz, der Gatte Aline Tönolts. „Der Name?"

Der Detektiv nannte ihn gelassen. Aline Tönolt fuhr erschrocken auf.

„Unmöglich! Sie irren sich, Mister Brown!"

Der Detektiv zeigte sich gekränkt. Er gab eine Schilderung seiner Arbeit, brachte Belege und Beweise. Es bestand kein Zweifel: Die Briefe hatte Herr Ignaz Wrobel geschrieben — —

„Mein erster Gesangslehrer", klärte „die Tönolt" den Gatten auf. „Ich kann es einfach nicht glauben."

„Sind Sie in Unfrieden von ihm gegangen?" fragte der Detektiv sachlich.

„Eigentlich nein: ich nahm einen Lehrer nach ihm für das dramatische Fach. Er hat allerdings, als ich ging, leidenschaftlich geheuert, ich sei nicht fertig — —"

*

Der Gatte fuhr nach Prag. Zu Herrn Ignaz Wrobel. Er fand einen kleinen, verbitterten keifenden alten Herrn, fanatisch, wirr. Vom ersten Augenblick an schwanden die Zweifel. Ja, dieser war es: Dieser schrullige, wirre Mensch, der im Wahn lebte, der Musikwelt und der Sängerin zu nützen, wenn er Aline Tönolt zum Entsagen riet, da sie durch ihn noch nicht gründlich ausgebildet worden war — —

Die begeisternden Rezensionen der Presse hatten ihm die fixe Idee eingegeben, als Warner aufzutreten. Einige Male hatte er an die Konzertleitungen, an den früheren Impresario und die Presse geschrieben. Da Antwort nicht erfolgt war, so griff er zu dem Mittel, die Künstlerin direkt zu beeinflussen. Aus den Fachblättern wußte er von den Engagements. Die Zustellung seiner Sendungen erfolgte durch Firmen. — Blumenhandlungen, Buchhändler, Schokoladengeschäfte usw. — wie es durch den Detektiv schon ermittelt worden war, ohne des Auftraggebers, der immer nur schriftlich mit gleichzeitiger Einsendung des Geldes in Erscheinung getreten war, habhaft werden zu können.

Die Aussprache zwischen Dr. Zedlitz und dem alten Musiklehrer war kurz und ernst.

„Ich bringe Ihnen einige Briefe zurück. Hier, bitte."

„Die Briefe? Diese Briefe? Was wünschen Sie eigentlich? Ich kenne diese Briefe nicht."

„Die Briefe sind mit Ihrer Schreibmaschine geschrieben; sehen Sie, hier ist ein Brief mit Ihrer Unterschrift — —"

Der Alte winselte. War er feige? Oder unzurechnungsfähig? Dr. Zeidlitz nahm beides an.

Der alte Musiklehrer versprach feierlich, fortan Ruhe zu geben, und er leistete bereitwillig die verlangte Abbitte in einem Protokoll, das alle Vorkommnisse verzeichnete — —

*

Nie kam in den folgenden Jahren mehr ein Brief. Im Kriege starb der Alte. Diese Nachricht brachte endgültige Beruhigung für die Künstlerin. Aber in allen Jahren schwang immer noch schreckhaftes Erinnern an die Briefe nach, und vor jedem Auftreten hatte sie, bis gestern, zu ihrem glanzvollen, künstlerischen Finale, peinigende qualvolle Angstaugenblicke überwinden müssen — —

Der Bruder / Von Gregor Jarcho

Rudolf Holt strich sich mit der flachen Hand über die silbrig sich lichtende Schläfe, lächelte sein müdes, verzichtendes Lazaruslächeln und setzte sich bequemer zurecht, was er übrigens immer tat, wenn er etwas erzählen wollte.

„Sie wissen doch", begann er, „daß ich einen Bruder hatte. Einen Zwillingsbruder. Als der Krieg ausbrach, zogen wir beide mit demselben Regiment ins Feld, waren beide in vielen Schlachten, brachten beide Wunden und Krankheiten nach Hause. In der Heimat — wieder in Zivil — erlebten wir den Zusammenbruch: körperlich und geistig. Es war eine notwendige Reaktion nach einer Anspannung, wie sie gewaltiger nicht gedacht werden kann. Ich zog mich aufs Land zurück — wollte ausruhen. Er ging nach Brasilien. In der Inflation wurde ich bettelarm — er aber erwarb sich in der Fremde ein kleines Vermögen. Er half mir aus, schrieb mir — sobald er ein genügendes Bankkonto haben würde, sollte die Rückkehr gefeiert werden. Dann kaufte er sich aber eine Farm im Urwald, und ich hörte von ihm in immer größer werdenden Abständen. — Die Verhältnisse zwangen mich, nach Berlin zurückzukehren, ich nahm mich zusammen, sagte mir: der Krieg ginge weiter — in veränderter Weise, aber ebenso rücksichtslos, ebenso gierig den Einsatz der ganzen Persönlichkeit fordernd — mein Büro war mein Unterstand, ich schanzte mich ein, kämpfte — und nach sechs Jahren war ich so weit, daß ich nur noch Knöpfe zu drücken, zu leiten hatte. Berlin hatte mich aufgesogen, also wurde ich Herr in Berlin, einer der vielen zwar, aber immerhin: Herr. — Ab und zu dachte ich an meinen Bruder — Erinnerungen werden in den Steinmauern fahl, im Tönegewirr des Betriebes verlieren sie bald die eigene Stimme — also: nur ab und zu dachte ich an ihn, aber wenn es mich packte, war es stark. Da, eines Tages erhielt ich einen Brief von ihm, — er wollte endlich nach Deutschland zurück, er hätte genug im Urwald gesessen mit den Halbblutteufeln, schlampigen Weibern, Moskitos und Ochsen, sein Bankkonto reichte aus, er könnte zwar auch nach Sao Paolo ziehen, wo er gleichfalls viele Deutsche finden würde, aber es quälte ihn die Sehnsucht nach der Heimat, nach Berlin, er schliefe keine ruhige Nacht mehr, er müßte nach Hause, nur — er fühlte sich unsicher, ich sollte ihn abholen. Dem Brief lag ein ansehnlicher Scheck bei. Haben Sie den Weltkrieg mitgemacht? Wissen Sie, was Blutsbrüderschaft ist? Hier war tausendmal mehr auf dem Spiel. Es gab nichts zu überlegen. Drei Tage später war ich in Hamburg. Nach drei Wochen verließ ich Sao Paolo, und nach weiteren acht Tagen im Sattel durch nicht endenwollende Wälder konnte ich endlich meinen Bruder begrüßen. Ich habe mein Lebtag nicht so viel erzählt wie in der Nacht, die nun folgte unter den Sternen des brasilianischen Himmels. Das Gesicht meines Bruders — hager glattrasiert, mit energischem Kinn und großen blauen Augen im Braunrot der straffen Haut — dieses liebe, vertraute Gesicht, wie es verändert und götzenhaft hinter dem Rauch und den Zungen des knackenden Lagerfeuers auftauchte, sein sehnsüchtig schmerzvolles Lächeln, in das sich die Freude nur schüchtern schmuggelte, seine Stimme, die wie das Streicheln eines plötzlich zärtlich gewordenen Panthers anmutete, das alles werde ich nie wieder vergessen können — —"

Holt strich sich wieder nervös übers Haar, sah zur Seite und machte eine abwehrende Handbewegung, als ob er eine Erinnerung wegwischen wollte. Dann fuhr erfort: „Er hatte mich nicht so schnell erwartet. Nun liquidierte er seine Farm, verkaufte das Land, verkaufte das Vieh und fand, da er alles verschleuderte, bald jemanden, der auch den Kern seiner Liegenschaft, den Garten und das Haus übernahm. Während mein Bruder dann die letzten Reisevorbereitungen traf, zog der neue Besitzer bereits ins Haus ein. Es war ein ehemaliger Deutschafrikaner, den es in der schwäbischen Heimat nicht gelitten hatte, und der mit der erhaltenen Entschädigung nach Brasilien gekommen war, um sich hier eine neue Urwalderistenz zu gründen. Aus Deutschland hatte er eine junge Frau mitgebracht und einen neuen, ganz modernen Musik-Apparat. Sie kennen doch diese kleinen Koffergrammophone, die sich überallhin mitnehmen lassen und überallhin Musik bringen. In den ersten Tagen hatten wir alle viel zu viel zu tun und waren, wenn die Sonne niederging, zu müde, um Musik zu hören, aber am letzten Abend bat uns der Schwabe, wir sollten ein paar Stunden mit ihm verbringen. Er wollte die neuesten deutschen Tanzplatten vorspielen. Das war interessant für meinen Bruder. Trotz des Reisefiebers war er, wie er sagte, auf diesen Vorgeschmack der Heimat sehr gespannt. Gegen zehn Uhr versammelten wir uns, tranken starken Kaffee, den die junge Frau nach deutscher Art bereitet hatte, und nahmen uns vor, froher Dinge zu sein. Der Schwabe machte seinen Musikapparat funktionsbereit, holte geheimnisvoll zwinkernd ein paar Albums herbei, in denen er Schallplatten mitführte, lächelte wie ein Weinkenner, wenn er eine gute Flasche entkorkt, und der Spaß begann. Schon beim ersten Klangsatz horchte mein Bruder erstaunt auf. Der Schwabe aber griff seine Frau um die Taille und begann zu tanzen. Das Gesicht meines Bruders wurde noch erstaunter. „Ist das kein Irrtum?" fragte er. „Sind es wirklich deutsche Schallplatten?" Und nach einer Weile: „Wird jetzt drüben tatsächlich so getanzt?" — „Ja, gewiß!" antwortete ich und führte, um es ihm zu beweisen, zum zweiten Tanz die junge Frau selber. Mein Bruder schüttelte den Kopf. Seine Züge wurden düster. „Was hast du?" fragte ich. „Nichts." — „Aber du bist ja ganz verstimmt!" — „Nein, nur abgespannt und müde." — „Dann wollen wir doch lieber schlafen gehen." Wir zogen uns zurück. Als ich dann jedoch schon im Bett lag, wurde ich von meinem Bruder erneut angerufen: „Entschuldige — —" sagte er, „das ist alles so neu — — ist das jetzt in Deutschland überall so?" — „In der ganzen Welt", erwiderte ich, „aber warum regt es dich denn so auf? Das ist ja gar nicht so wichtig. Schlaf' lieber." — Er sagte nichts mehr. Ich hörte noch einige Zeit, wie er sich in seinem Bett hin und her wälzte, dann schlief er ein. Und am nächsten Morgen — — „Holt machte eine Pause, kein Muskel in seinem Gesicht blieb ruhig, er senkte die Augen, seine Finger zitterten — „am nächsten Morgen — war — — mein Bruder — — — fort — — —. Wir suchten ihn vergebens, — — niemand konnte ihn finden — —. Nur diesen Zettel hatte er hinterlassen — —." Holt zog nervös seine Brieftasche hervor, entnahm ihr einen Brief und reichte ihn mir.

Ich entfaltete das vergilbte Papier und las:

„Lieber Bruder! Tanzmusik ist mir seit jeher der entschiedenste Ausdruck der Zeit gewesen. Ich habe die unsere verschlafen, ich finde wohl nie mehr zurück. Würde ich das alles erst in Deutschland erfahren haben, ich hätte mich wohl oder übel gefügt. So aber — — Ich habe den Anschluß verpaßt — —. Ich komme nicht mit." — Die Unterschrift war nicht zu entziffern.

Eine Weile schwiegen wir. Dann wagte ich zu fragen: „Wissen Sie nun gar nicht mehr, wo Ihr Bruder ist?" — „Doch", erwiderte Holt ganz leise und lächelte. „In London — im Savoy-Hotel — — — als Eintänzer — — —"

Der Landregen.

Von

Ernst Lissauer.

Regenspinnen, Regenspinnen
Lassen lange Fäden rinnen,
Weit entlang den langen Himmel
Dick Gewimmel,
Eine, eine und noch eine,
Lange, feine Winkelbeine,
Regen weben, Regen weben,
Weben Regen neben Regen,
Schwarz und straff in leiser Länge,
Linde hangen Strähnen, Stränge,
Spulen, spülen, rieseln, säuseln,
Kriechen, kringeln, kreisen, kräuseln,
In den Pfützen, Löchern, Lachen,
Auf den Planken, Planen, Plachen,
Auf den Dächern, Wiesen, Wegen...
Dumpf im Brodem, dicht in Dünsten,
Grau erglimmt es,
In den sinkenden Gespinsten
Nieder klimmt es,
Eine, eine und noch eine,
Schwarze, magere, lange Beine,
An den Tor- und Brückenbögen,
Tannen, Tonnen, Röhren, Trögen,
Giebeln, Gittern, Zäunen, Zinnen,
Regenspinnen —
Regenspinnen —
Lassen lange Fäden rinnen,
Weit entlang den langen Himmel
Dick Gewimmel,
Eine, eine und noch eine,
Lange, feine Winkelbeine,
Regen weben, Regen weben,
Weben Regen neben Regen...

Humor.

„Ihre Frau ist doch ganz unmusikalisch. Warum lassen Sie sie Singstunden nehmen?"

„Wenn sie singt, denkt sie nicht an's Kochen und ich kann wenigstens außer Hörweite bleiben. Kocht sie aber, dann muß ich das essen." — —

Schwarzkopf-Schaumpon jetzt auch „flüssig":
Schwarzkopf Flüssig mit Haarglanz
Für Blonde: Kamille Für Dunkle: Teer
Flasche 50 ₰ für mehrmaligen Gebrauch

Geschäftliche Mitteilungen.

Sonderzüge mit Fahrpreisermäßigung zur Leipziger Herbstmesse.

Anläßlich der Leipziger Herbstmesse 1930 werden wieder Sonderzüge mit Fahrpreisermäßigung gefahren. Eine wesentliche Erleichterung für den Reisenden besteht darin, daß die Züge aus D-Zug-Wagen zusammengestellt werden und einen Speisewagen führen. Wegen Auskunft und Sonderzugskartenkauf wende man sich an die im heutigen Inserat des Leipziger Meßamts genannten Stellen.

Verwendet Eska-Essig die guten Qualitäten der Essigfabrik Karlsruhe i. B.
Gesellschaft mit beschränkter Haftung / Augartenstr. 75 / Tel. 312

Neues aus aller Welt.

Ein englischer Thronerbe wird erwartet.

H. London, 16. Aug. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse".) Das mit Spannung erwartete freudige Ereignis im englischen Königshause steht unmittelbar bevor. Heute ist auf einem Hügel bei dem schottischen Schloß Glamis der riesige Holzstoß errichtet worden, der im gegebenen Augenblick in Brand gesteckt werden und nach guter alter Weise dem Lande mitteilen soll, daß dem König ein neues Enkelkind geboren wurde. In dem Schloß ihrer Väter erwartet die Herzogin von York, die Gattin des zweiten Sohnes des Königs, die Geburt ihres zweiten Kindes.

Die Eltern,
der Herzog von York, der zweite Sohn des Königs Georg, und seine Gemahlin.

Die Hoffnungen des Landes, ob es ein Sohn oder eine Tochter ist, gehen auseinander. Wenn es ein Sohn ist, so würde er seine Schwester, die Prinzessin Elisabeth, um ihren wohlbegründeten Anspruch auf den englischen Thron bringen, da der Prinz von Wales Junggeselle ist und sich anscheinend nicht zur Ehe entschließen kann. Damit würde England um die Aussicht kommen, noch einmal eine Königin Elisabeth zu besitzen.

Der Innenminister Clynes, der alte Gewerkschaftsführer, ist schon vor mehreren Tagen im Schloß eingetroffen, da der konstitutionelle Brauch bei der Geburt eines möglichen Thronfolgers die Anwesenheit des Innenministers fordert. Zur Verbreitung der Freudennachricht sind alle Vorbereitungen getroffen. In Schottland wird auf das Auflodern des von zwanzig Förstern errichteten Holzstoßes von Glamis die Nachricht durch Freudenfeuer von Hügel zu Hügel getragen werden. Das Hauptquartier des Londoner Wachregiments ist durch eine Telephonleitung direkt mit Glamis verbunden, um sofort dem Befehl zum Abschießen der Salutschüsse im Hyde-Park zu geben.

Der japanische Prinzenbesuch in Berlin.

m. Berlin, 16. Aug. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Bruder des Kaisers von Japan, Prinz Takamatsu und seine Gemahlin, sind am Freitag abend zu einem Besuch der Reichshauptstadt eingetroffen. Im Hotel Adlon, in dem als letzter hoher Besuch der König Faisal Wohnung genommen hatte, haben sich die Asiaten ihre Zelte aufgeschlagen, um von hier aus die Besichtigung der Stadt vorzunehmen. Schon am Bahnhof Friedrichsstraße wartete eine große Menschenmenge auf die hohen Gäste, die offiziell durch den japanischen Botschaftsrat in Berlin sowie Vertreter der Reichsregierung und des Auswärtigen Amtes empfangen wurden. Da nur ein kurzer Aufenthalt in Berlin vorgesehen ist, — Mittwoch soll schon die Reise nach Stockholm weitergehen — wurde am Samstag gleich der Flughafen in Tempelhof besichtigt, wo der Prinz ein großes Interesse für die schweren Verkehrsflugzeuge der Deutschen Lufthansa zeigte und sich alles auf das Genaueste erklären ließ. Daran schlossen sich Besichtigungen des Schlosses und einiger Museen. Am Sonntag vormittag werden große Ausflüge in die Umgebung der Reichshauptstadt unternommen, um dann nachmittags dem Städtekampf in der Leichtathletik Tokio — Berlin anzuwohnen. Weiter sind dann noch für den Montag und Dienstag Empfänge und Besichtigungen vorgesehen. Kurz vor der Abfahrt nach Schweden findet am Mittwoch vormittag eine Besichtigung der Siemenswerke statt.

Neues Land entdeckt.

B. Moskau, 16. August. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse".) Der russische Eisbrecher „Sedow" entdeckte auf seiner wissenschaftlichen Arktis-Expedition auf 79.25 Grad nördlicher Breite und 75.10 Grad östlicher Länge neues Land, und zwar eine Insel oder Inselgruppe. Am Ufer wurde eine Sowjetflagge gehißt, und eine nähere Untersuchung wurde eingeleitet. Das neu entdeckte Land entspricht der Hypothese des Professors Wladimir Wiese, der seit einigen Jahren auf Grund von Driftberechnungen dort Land vermutete. Professor Wiese befindet sich auch jetzt an Bord des „Sedow".

Allgemeiner Schulzwang in Sowjetrußland.

B. Moskau, 15. August. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse".) Der allgemeine Schulzwang, der nach dem bisherigen Gesetz erst in zwei Jahren durchgeführt werden sollte, ist durch ein neues Kremel-Dekret bereits für Oktober 1930 allen Sowjetrepubliken zur Pflicht gemacht. Der Schulzwang umfaßt alle Kinder vom achten Jahre aufwärts. Für Dörfer besteht vierjähriger Unterricht, für Städte und Industriegebiete sieben Jahre Schulpflicht. Nur für einzelne kulturell besonders rückständige Gebiete der Sowjetunion sieht der Erlaß noch eine Frist von 1—2 Jahren bis zur vollen Durchführung des Schulzwanges vor.

Hoesch fährt nach Berlin.

m. Berlin, 16. August. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der deutsche Botschafter in Paris, Herr von Hoesch, wird in den nächsten Tagen zu einem Besuch in Berlin eintreffen. An amtlicher Stelle wird versichert, daß ein besonderer Anlaß für seinen Besuch nicht vorliege, es sei nur eine alte Gewohnheit, daß der Pariser Botschafter jedesmal vor der Sitzung des Völkerbundsrates nach Berlin komme, um mit dem Außenminister über die in Genf zu behandelnden Fragen zu sprechen. Das wird im wesentlichen auch richtig sein. Herr von Hoesch ist ja gerade in der letzten Zeit wiederholt bei Briand gewesen. Er wird also über die Absichten der französischen Regierung im Bilde sein und dem Außenminister Dr. Curtius mancherlei zu sagen haben, vor allem über die Pläne, die Herr Briand mit dem Weitertreiben seines Paneuropa-Memorandums hegt.

RUNDFUNK

Sendefolge der Süddeutschen Rundfunk A.-G.

Stuttgart: Wellenlänge 379
Freiburg: Wellenlänge 577

Sonntag, 17. August: 7 Uhr: Morgenkonzert. 8.30 Uhr: Morgengymnastik. 10.15 Uhr: Ev. Morgenfeier. 11.15 Uhr: Schaubericht vom Autorennen. 11.25 Uhr: Frauenterzette. 12 Uhr: Schaubericht vom Autorennen. 12.10 Uhr: Promenadekonzert. 13 Uhr: Schaubericht vom Autorennen. 13.10 Uhr: Der russische Staatschor singt. — Schallplatten. — 14 Uhr: Kinderstunde 15 Uhr: Vortrag: „Aus der guten alten Zeit." 15.45 Uhr: Nachmittagskonzert. 18 Uhr: Vortrag: „Streifzüge durch Korfu". 18.30 Uhr: Autorenstunde 19 Uhr: Sportbericht. 19.30 Uhr: Mandolinen-Orchester. 20 Uhr: Mr. Mont's Geheimnis. 21 Uhr: Großes Konzert. 22.15 Uhr: Sportbericht. 22.45 Uhr: Tanzmusik.

Montag, 18. August: 5.55 Uhr: Morgengymnastik. 10, 12.15 und 13.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 15.45 Uhr: Briefmarkenkunde. 16 Uhr: Konzert. 18.05 Uhr: Vortrag: „Vom Urteil über Musik". 18.35 Uhr: Vortrag: „Lord Byrons Manfred". 19.30 Uhr: Unterhaltungskonzert. 20.30 Uhr: Des Kaisers neue Kleider. 21.30 Uhr: Sein Milliöh.

Dienstag, 19. August: 5.55 Uhr: Morgengymnastik. 10, 12.15 und 13.30 Uhr: Schallplatten. 15.30 Uhr: Frauenstunde. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.05 Uhr: Vortrag: „Luther Burbank, der Pflanzenzauberer aus Kalifornien". 18.35 Uhr: Vortrag: „Deutsche Schulverhältnisse und deutsche Schulkinder im Camp von Paraguay. 19.05 Uhr: Die Warenhaussteuer. 19.30 Uhr: Orchesterkonzert. 21 Uhr: Die Tücke des Objekts. 22 Uhr: Kompositionsstunde.

Mittwoch, 20. August: 5.55 Uhr: Morgengymnastik. 10, 12.15 und 13 Uhr: Schallplatten. 15 Uhr: Stunde der Jugend. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.05 Uhr: Vortrag „Was habe ich zu zahlen?" 18.35 Uhr: Vortrag: „Der Sago, ein Ernährer von Millionen". 19 Uhr: Iphigenie in Aulis. 21.45 Uhr: Niedermeier.

Donnerstag, 21. August: 5.55 Uhr: Morgengymnastik. 10, 12.15 und 13.30 Uhr: Schallplatten. 15 Uhr: Stunde der Jugend. 16 Uhr: Konzert. 18.05 Uhr: Vortrag: „Erziehung zu sozialer Betätigung". 18.35 Uhr: Vortrag: „Große Parlamentarier". 19.30 Uhr: Volksmusik aus Oesterreich. 20.10 Uhr: Vortrag: „Vom Rundfunk". 20.40 Uhr: Fortsetzung: Musik aus Oesterreich. 21.40 Uhr: Unfreiwilliger Humor. 22.40 Uhr: Norwegische Lieder.

Freitag, 22. August: 5.55 Uhr: Morgengymnastik. 10 Uhr: Eröffnung der Funkausstellung. 12.15 und 13.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.05 Uhr: Aerztevortrag. 19.30 Uhr: Feierabend. 20.30 Uhr: Ehrgeiz in der Küche. 21.15 Uhr: Impressionen. 22 Uhr: Sportbericht. 22.30 Uhr: Tanzmusik.

Samstag, 23. August: 5.55 Uhr: Morgengymnastik. 10, 12.15 und 13.30 Uhr: Schallplatten. 14.30 Uhr: Stunde der Jugend. 15.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.45 Uhr: Sportfunk. 18.05 Uhr: Vortrag: „Recht und Rechtsprechung zur Störbeseitigung des Rundfunkempfangs". 18.35 Uhr: Stunde der Arbeit. 19.30 Uhr: Amelia, oder ein Maskenball. 23 Uhr: Unterhaltungskonzert.

RADIO-KÖNIG • KARLSRUHE Kaiserstr. 112
Radio- u. Schallplatten-Verstärker-Anlagen für jeden Zweck! Lassen Sie sich technisch gut beraten bevor Sie kaufen.

RADIO -Spezial-Geschäft Markgrafenstr. 51, beim Rondellplatz Ing. H. DUFFNER Telefon 6743
Telefunken * Siemens und andere erstklassige Rundfunkgeräte i. jed. Ausführung u. Preislage. Verlang. Sie unverbindl. Vorführung in Ihrer Wohnung. Kundendienst durch Spezial-Ingenieure.

Ein Eigenheim besitzen und ohne Sorgen darin wohnen.
141,8 Millionen Reichsmark für Eigenheime
Für das gleiche Geld, das Sie im allgemeinen für Miete zahlen, können auch Sie sich ein eigenes Heim schaffen und ohne Sorgen darin wohnen; denn die G. d. F.-Darlehen werden unkündbar zu 4% Zins gegeben — mit Lebensversicherungsschutz. — 9412 glückliche Besitzer von G. d. F.-Eigenheimen. Tausende von Dankschreiben bezeugen die Vorteile, welche die G. d. F. bei Bau und Kauf eines Eigenheims oder bei Hypothekenablösung bietet. Verlangen Sie Aufklärungsschrift Nr. F 4 von der ältesten, größten und erfolgreichsten Bausparkasse Deutschlands und Österreichs, von der Bausparkasse
Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot
Gemeinnützige G.m.b.H., Ludwigsburg/Württ.
Geschäftsstelle HEIDELBERG, Bienenstraße 5 Telefon 4211

Wollen Sie sorgenlos reisen?
Lassen Sie sich von uns beraten, wie sich die Mitnahme des gesamten Reisegeldes in bar vermeiden läßt, so daß die Verlustmöglichkeit durch Diebstahl usw. so gut wie ausgeschlossen wird. Auch zur Erteilung sonstiger Auskünfte in allen anderen Geldangelegenheiten stehen wir Ihnen gern zur Verfügung. Ihr Besuch ist uns immer willkommen!
DEUTSCHE BANK UND DISCONTO-GESELLSCHAFT
Aktienkapital und Reserven 445 Millionen Reichsmark
FILIALE KARLSRUHE, Kaiserstr. 90

Metall-Kinder-Bettstellen Größe 70/140 cm 18.75 23.50 26.50
Holz-Kinder-Bettstellen Größe 70/140 cm 27.— 33.— 39.—
Kinder-Seegrasmatratze 9.50 12.50
Kinder-Federkissen 60/80 cm 4.90 6.50
Kinder-Deckbett 100/130 cm 14.— 18.50
Damast-Steppdecken in grosser Auswahl
BOLÄNDER

Schluß des Totalausverkaufs
wegen Auflösung des Geschäftes
30. August
Nutzen Sie diese nicht wiederkehrende Gelegenheit aus, Ia. Qualitätswaren zu den in den Auslagen genannten Netto-Preisen zu kaufen.
HAUS KÖCHLIN
FR. BASTIAN & CO., RITTERSTRASSE 5

Brennabor
8/24 PS., off., 6-Sitz., generalüberh., f. Metzger oder Obsthdlg., in tadell. Zust., versteuert bis 4. Sept., preisw. zu verkaufen. Angeb. u. H.H.9258 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Opel
4 Zylinder Personenwagen, älteres Syst., auch für Lieferwagen geeignet, preiswert zu verkaufen. Offert. unt. Q9314a an Bad. Pr.

Kaufgesuche

Limousine
bis 4 PS., möglichst neuwert., gesucht. Barzahlung. Aeußerste Preisofferten unt. Nr. C1353 an Bad. Presse.

Gebrauchter 5 To. Anhänger
vorschriftsmäßig bereift, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter Nr. E9325a an die Badische Presse.

Zu kaufen gesucht! AUTO
wenig gebraucht, in einwandfr. Zustande, nicht über 6 PS., geg. Kasse. Genaue Angebote unter Nr. J1359 an die Bad. Presse.

Schusswaffen
in bester Qualität und Schußleistung. Reparaturen aller Art, sofort und preiswert
Burgsmüller-Waffen J. m. b. H., Kreiensen am Harz Nr. 113.
Waffenkataloge kostenlos

Briefumschläge liefert Druck. F. Thiergarten

Uhren aller Art
und Schmuck werden fachmännisch, prompt und konkurrenzlos billig ausgeführt.
J. Geimann, Uhrmacher-Werkstätte, Zähringerstr. 36

Hauswasserversorgung.
Elektr. automatische selbstansaugende Pumpe garantiert störungsfrei arbeitend, 3 Jahre Garantie, liefert konkurrenzlos billig: (16611)
Friedrich Amotsch Brunnenbau — Installations-Geschäft
Karlsruhe — Amalienstraße 37 — Tel. 88.
Fachmännische Beratung.

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern

Zu verkaufen

Opel-Lieferkastenwagen
verst. u. zugel., billig zu verkaufen. (19656) Seubertstraße Nr. 13.

Opel 2 Sitzer
5 fach bereift, fahrbereit, für 250 Mark zu verkauf. Sofienstr. 89, Büro. (19740)

2 Sitzer Citroen Cabriolet 3/12 PS
fahrbereit, für 300 M zu verkaufen. (B550) Parkstraße 21, Hof.

Das Auto läuft so wunderbar
wenn Reifen von der Neupulka!!
Werderstraße 1, Eing. Tankstelle, Tel. 7989.

- Auto - Motorräder.
Overland-Limousine, 5-Sitzer, 6000 Klm. gefahren.
Bob. offen, Viersitzer.
Imperia Sport, 500 ccm, 6000 Klm. gefahren, elektr. Licht.
Standard, 500 ccm, wechselgesteuert, el. Licht.
Royal Enfield, 350 ccm, elektr. Licht.
Ardie, 500 ccm, billig zu verkaufen.
Auto-Reparatur-Werkstätte
Friedr. Ofer, Kleinsteinbach b. K'he. (9269a)

Auto
gut erh., „Fiat", neu durchrep., 6/24, sehr g. Bergst., sehr preiswert zu verkf. Offerten unt. R1292 an Bad. Presse.

Fiat 9/45 PS., 6 Zyl., Phaeton
in einwandfr. Zustand verkauft Sommer, Weltzienstr. 18a. B492

16/45 PS. Mercedes-Limousine
Masch. generalüberholt, Vierradbr., 6. Reif., f. Mietszwecke sehr geeignet, zu verkaufen. Daimler-Benz A.G., B.-Baden, Fernr. 1178 Lichtenthalerstr. 13.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 17. August 1930.

Strafverfolgung bei Beschädigung von Wahlplakaten.

Vom Justizministerium wird geschrieben:

Wie früher wird auch jetzt wieder die Beobachtung gemacht, daß Wahlaufrufe, Einladungen zu Wahlversammlungen und ähnliche Plakate, die aus Anlaß der bevorstehenden Reichstagswahl öffentlich angeschlagen werden, von politischen Gegnern abgerissen, verunstaltet, überklebt, mit beleidigenden Aufschriften versehen oder sonstwie beschädigt werden. Es besteht vielfach die Meinung, daß hiergegen nicht strafend eingeschritten werden könne. Diese Ansicht ist unrichtig. Derartige Handlungen sind Sachbeschädigungen nach § 303 des Strafgesetzbuches. In besonderen Fällen, wenn damit eine Belästigung oder Gefährdung des Publikums in seiner Allgemeinheit verbunden ist, kann auch der Tatbestand des groben Unfugs oder, sofern die Ueberklebungen beleidigenden Inhalts sind, auch der Tatbestand der Beleidigung gegeben sein. Voraussetzung der Strafverfolgung wegen Sachbeschädigung ist, daß der Verletzte, das ist in der Regel der Eigentümer der Plakate, einen Strafantrag stellt. Wenn daher solche Beschädigungen begangen sind, kann der Eigentümer unter Stellung eines Strafantrags die Strafverfolgung des Täters verlangen.

Nun zeigt aber die Erfahrung, daß bis zu dem Zeitpunkt, in dem der Verletzte von der Beschädigung erfährt, die Täter, die meist sehr vorsichtig zu Werk gehen, nicht mehr zu ermitteln sind, und damit die Strafverfolgung illusorisch wird. Deshalb bestimmt das Gesetz, daß Anzeigen strafbarer Handlungen nicht nur von dem Verletzten, sondern von jedermann, dem eine solche zur Kenntnis kommt, erstattet werden können, und darüber hinaus gibt § 127 der Strafprozeßordnung jedermann die Befugnis, wenn er jemanden auf frischer [illegible] betroffen hat oder verfolgt und dieser der Flucht verdächtig ist oder, wenn seine Persönlichkeit nicht sofort festgestellt werden kann, ihn vorläufig festzunehmen und der Staatsanwaltschaft oder der nächsten Polizeibehörde vorzuführen. Diese vorläufige Festnahme und im Anschluß daran auch die Erlassung eines Haftbefehls ist sonach auch möglich, wenn noch kein Strafantrag vorliegt. Die Behörden sind jedoch verpflichtet, den Antragsberechtigten sofort in Kenntnis zu setzen. Stellt dieser keinen Strafantrag, so ist die weitere Strafverfolgung nur insoweit möglich, als neben dem Antragsdelikt noch Straftaten in Betracht kommen, die ohne Antrag verfolgbar sind. Liegen solche nicht vor, so hat die weitere Untersuchung zu unterbleiben. Wird aber Strafantrag wegen Sachbeschädigung gestellt, so ist das Verfahren durchzuführen. Im Hinblick auf die Interessen der Wahlberechtigten sind die Staatsanwaltschaften angewiesen, in solchen Fällen grundsätzlich die öffentliche Klage zu erheben.

*

Der weiße Tod in den Alpen. Wie schon gemeldet, sind in den Alpen im Gebiet des „Wilden Kaiser" drei Touristen in einem Schneesturm ums Leben gekommen. Wie uns mitgeteilt wird, befinden sich unter den drei Opfern zwei Karlsruher, nämlich der 25 Jahre alte Student der Ingenieur-Wissenschaften Hans Kienz, der Sohn einer hiesigen Witwe und der Kaufmann Heinz Klumb, ein Sohn des Regierungsrates Rudolf Klumb hier. Erst nachträglich konnte festgestellt werden, daß der verunglückte Heinz Klumb, nicht wie zuerst angegeben, aus Berlin, sondern wie sein Gefährte Kienz auch aus Karlsruhe stammt. Den von so schwerem Leid betroffenen Familien wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

In der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurden am 6. Ziehungstage (15. August 1930) gezogen: 12 988 (2000), 17884 (2000), 182 775 (10 000), 197 502 (2000), 202 334 (2000), 271 141 (2000), 336 280 (3000), 340 479 (2000), 356 289 (3000), 396 542 (5000), 19 823 (3000), 86 113 (2000), 88 600 (2000), 103 148 (2000), 104 865 (2000), 136 077 (3000), 168 423 (2000), 208 304 (2000), 336 129 (5000), 354 753 (3000). (Ohne Gewähr.)

Gefälligkeitsfahrten im Auto.

Zu dieser Frage, die recht häufig die Gerichte beschäftigen, liegen jetzt zwei Reichsgerichtsurteile vor. Ein Fall lag folgendermaßen:

Ein Autobesitzer hatte aus Gefälligkeit einen Bekannten im Auto mitgenommen, der Chauffeur verunglückte mit dem Wagen, und der Mitgenommene, der dabei ein Bein verlor, klagte auf Schadenersatz. Das Reichsgericht entschied wie folgt:

„Der Kläger wurde aus Gefälligkeit mitgenommen, was dem Chauffeur gegenüber ohne jede Bedeutung ist. Die Gefälligkeit wurde dem Kläger vom Wagenbesitzer erwiesen und nicht vom Chauffeur. Insofern muß auch dieser und nicht der Wagenbesitzer die Folgen tragen, die aus fehlerhafter Steuerung des Wagens sich ergeben. Für den Wageneigentümer, der den Kläger aus Gefälligkeit mitgenommen hatte, kommt eine Verschuldenshaftung einerseits nicht in Frage, denn nach § 831 des Bürgerlichen Gesetzbuches besteht eine solche nicht, wenn der Haftbargemachte die im Verkehr erforderliche Sorgfalt beobachtet hat oder wenn der Schaden bei Anwendung dieser Sorgfalt entstanden sein würde. Beides war in vorliegendem Falle zu bejahen, denn der Chauffeur war als zuverlässiger und sorgfältiger Fahrer bekannt. Von einem sogenannten „Beförderungsvertrag" kann keine Rede sein, da die Mitnahme des Klägers aus Gefälligeit von seiten des Wageneigentümers geschah; dieser kann daher auch für den Schaden nicht haftbar gemacht werden."

Wie aber verhält es sich nun, wenn der Wagenbesitzer den Wagen selbst steuert? In diesem Falle ist nach dem oben wiedergegebenen Reichsgerichtsurteil eine Schadenshaftung bei Gefälligkeitsfahrten überhaupt nicht gegeben. Als gleichzeitiger Wagenbesitzer hat er dem Mitfahrenden ja selbst die Gefälligkeit erwiesen. In diesem Sinne hat auch das Reichsgericht ein Urteil des Oberlandesgerichts Karlsruhe bestätigt, das den Klageanspruch abgewiesen hat, den die Hinterbliebenen eines aus Gefälligkeit im Auto mitgenommenen und dabei tödlich verunglückten Fahrgastes an den Wagenbesitzer gestellt hatten.

*

)(**Die Streichabteilung des Gemeinschaftsorchesters** absolvierte am Samstag nachmittag im Stadtgarten unter der Leitung von Kapellmeister Rudolf K. Guhr ein zweites Konzert, das leider nur sehr schwachen Besuch abweisen konnte. Das unfreundliche, windige Wetter mag viel Besucher abgehalten haben, in den fast herbstlich leeren Stadtgarten zu kommen, um den achtbaren Leistungen des jungen Orchesters zu lauschen. Das Gemeinschaftsorchester, eine aus erwerbslosen Musikern zusammengesetzte Kapelle, hat in den wenigen Monaten seines Bestehens schon mehr als einmal den Beweis erbracht, daß die in ihm tätigen Kräfte Könner sind und ihr Fach restlos beherrschen. Auf dieser sicheren Grundlage hat die Kapelle ihre Arbeit aufgenommen, und es kann schon heute gesagt werden, daß ihr der Erfolg zum großen Teil nicht versagt geblieben ist. Im Zusammenspiel zeigt das außerordentlich gut besetzte Gemeinschaftsorchester schöne, zu weiteren Hoffnungen berechtigende Ansätze, die Stimmführung ist klar, und auch die Klangfülle kann durchaus gefallen. Verschiedene Unebenheiten werden sich im Laufe der Zeit sicher ausgleichen. Das Programm brachte verschiedene musikalisch wertvolle Piècen, so u. a. „Meeresstille und glückliche Fahrt" von Mendelssohn-Bartholdy, die ersten beiden Sätze aus der F-dur-Symphonie von Beethoven mit dem bezaubernden Allegretto, eine Fantasie aus „Carmen", die Ouvertüre zu „Fra Diavolo" sowie als solistische Darbietung den ersten Satz aus dem Klarinettenkonzert von Weber, wobei sich Kammermusiker Valentin Grimm als sicherer Beherrscher seines Instrumentes und in der „Melancholie" als geschmackvoller Komponist erwies. Rudolf K. Guhr leitete temperamentvoll und mit viel Hingabe. Zum Schluß gab es herzlichen Beifall.

Serientage bei Knopf.

Nur einmal im Jahre findet bei Knopf der große Serien-Verkauf in den Preislagen 90 ₰, 1.90, 2.90, 3.90, 4.90 ℳ statt. Bei diesem seltenen Sonderverkauf ist jedes Angebot eine Sensation! Die heute der Sonntagsausgabe beigefügte 4-seitige Beilage zeigt einen Ausschnitt der überraschend billigen Warenmenge. Es empfiehlt sich die Beilage als Führer zu benützen.

Aus den Vereinen.

Der Karlsruher Männerturnverein beim Landesturnen. An der gewaltigen Kundgebung der badischen Turner für deutsches Turnen in Mannheim war der Männerturnverein Karlsruhe mit mehr als 70 Mitgliedern aktiv beteiligt. Bei den verschiedensten Wettkämpfen konnten seine Turner erfolgreich abschneiden. Allein drei Meisterschaften im Faust- und Trommelballspiel und ein erster Sieg im volkstümlichen Vierkampf der Jugend konnten errungen werden. Auch das Vereinsturnen in der ersten Stärkeklasse an vier hohen Recken in vier Schwierigkeitsstufen und einer dazugehörigen vorgeschriebenen Keulenübung war für den Männer-Turnverein ein schöner Erfolg. An dem eindrucksvollen Festzug durch die festlich geschmückten Hauptstraßen Mannheims und den überwältigend wirkenden Massenkeulenübungen der 6000 Turner beteiligte sich die Vereinsriege geschlossen. Eine große Anzahl Turner wanderte am Verfassungstage an die Bergstraße. Von Weinheim führte der Weg auf die Burg Windeck. Der stolze Flug unseres „Grafen Zeppelin" an der ganzen Bergstraße entlang, der von der Burgruine aus sehr gut zu beobachten war, löste bei den Turnern helle Begeisterung aus. Dann ging's über die Wachenburg hinein in den Odenwald, über Unter- und Oberflockenbach auf die bei Schriesheim gelegene Strahlenburg. Eine großartige Sicht auf die im Sonnenschein liegende Rheinebene bis Speyer und bis zu den Bergen der Pfalz belohnte die fröhlich verlaufene Wanderung. Die festliche Schloßbeleuchtung in Heidelberg und das buntschillernde Lichtermeer auf dem Neckar bildete für die MTV.ler den Abschluß des so schön und eindrucksvoll verlaufenen 15. badischen Landesturnens.

Der Verein der Hundefreunde hielt am Sonntag den 27. Juli eine Schutzhundprüfung für Hunde aller Rassen auf seinem Dressurplatz ab. Dem vom Kartell als Preisrichter ernannten Herrn Gendarmerieoberwachtmeister Reinhardt aus Durmersheim stellten sich zwei Schäferhundrüden, zwei Airedale-Terrier-Rüden und eine Hündin und eine Bordeauxdogge mit ihren Führern zur Prüfung. Die Gehorsamsübungen, Spurensuchen und Mannarbeit auf den Verbrecher wurde so präzis ausgeführt, daß allen Besitzern das Schutzhundzeichen für ihre Tiere ausgefolgt werden konnte. Die durch den Vorstand, Herrn W. Stoll, nachmittags erfolgte Preisverteilung hatte folgendes Ergebnis: 1. Herr Xaver Reinhardt für den Schäferhundsrüden Hasan von den zwei Pappeln; 2. Herr Heinz Gnirß hier für die Bordeauxdogge Boby v. Köhlerhof; 3. Herr Josef Singer (Führer Hans Clos) hier für den Airedale-Terrier-Rüden Lump von der Alpenrose; 4. Herr Josef Jung hier für den Airedale-Terrier-Rüden Lasko von der Alpenrose, und 5. Herr K. Fr. Braun hier für die Airedale-Terrier-Hündin Hexe v. Emscherbruch. Herr Stoll dankte den Führern, insbesondere den Herren Clos und Jung, deren Hunde als nur 1½jährig einen schweren Stand gegenüber den anderen Prüflingen hatten, sowie dem Dressurwart Herrn Malermeister Baehre hier für die unermüdliche Dressurarbeit.

*

Sommeroperette im Konzerthaus. Heute Sonntag nachmittag 3½ Uhr ist die erste Wiederholung der gestern mit großem Erfolge aufgeführten Oskar Straussischen Operette „Der letzte Walzer", in der Originalbesetzung. In Erwägung der derzeitigen wirtschaftlichen Lage haben die Vorzugskarten für diese Vorstellung Gültigkeit und sind an der Konzerthauskasse einzulösen. Abends 8 Uhr ist gleichfalls „Der letzte Walzer" auf dem Spielplan. Montag findet für die Volksbühne „Polenblut" statt. Karten hierzu sind keine mehr vorhanden. Dienstag abends 8 Uhr wird wiederum „Der letzte Walzer" aufgeführt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Sattler-, Tapezier- und Dekorateurmeisterinnung macht darauf aufmerksam, daß Matratzen, Polstermöbel und Dekorationen am besten beim Tapeziermeister angefertigt oder umgearbeitet werden. Wer diesen Rat befolge, habe die Sicherheit, daß nur gutes Material meistermäßig verarbeitet werde. Selbstverständlich könne ein dauerhaftes Stück nicht zu Schleuderpreisen gefertigt werden. Ein Chaiselongue beispielsweise solle man nicht beim Hausierhandel kaufen. Der am Platz ansässige Handwerksmeister übernehme die Garantie für seine Arbeit und diesen Umstand sollte niemand unterschätzen.

Leichtes Öffnen des Persil-Pakets··

Entweder:

Man nimmt das Paket aufrecht in die linke Hand mit der Vorderseite dem Körper zugekehrt, greift mit den Fingern der rechten Hand oben über die Verschlußklappe (deren Kante durch das Papier zu fühlen ist) u. reißt sie hoch (wie aus der Abbildung ersichtlich).

Oder:

Man legt das Paket mit der Vorderseite nach unten auf einen Tisch und ritzt mit dem Küchenmesser oder dergleichen die obere Verschlußklappe ein. Das Paket läßt sich dann leicht mit der Hand öffnen.

Auf je 3 Eimer Wasser kommt 1 Paket Persil — Die Waschlauge wird kalt bereitet — Die Wäsche wird nur einmal kurze Zeit gekocht

Persil bleibt Persil

Kennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel?

Rhön-Segelflug-Wettbewerb 1930

Schöne Erfolge trotz schlechten Wetters.

Bericht unseres nach der Rhön entsandten Sonderberichterstatters.

Fliegerlager Wasserkuppe, den 15. August 1930.

Der Wettergott — um den dreht es sich nun einmal hier oben mit in erster Linie — zeigte in den ersten sechs hinter uns liegenden Tagen der diesjährigen Veranstaltung ein reichlich launisches Gesicht. Die nahezu 300 Lagerbewohner mußten abwechselnd über sich ergehen lassen: Flugwetter mit günstigen Winden, Sonnenschein, Regen und Nebel. Die Hoffnung, die eine leider nur vorübergehende Besserung der Witterung am Mittwoch, einem Rhön-Tage erster Ordnung, erweckt hatte, versank gestern in unermeßlichen Regenfluten und in einem dichten und undurchdringlichen Wolkenmeer. Man kann keine drei Schritte weit sehen, außerdem braust ein Sturm über die Kuppe. Das Wetter erinnert an jene unsympathischen Nebelüberfälle im Hochgebirge. An Fliegen war natürlich infolge der „Voll-Knose" nicht zu denken! (Ob es wohl daran liegt, daß der liebe, gute, alte Captain Knose immer noch unter uns weilt?) Doch genug hiervon.

Trotz dieser „Waschküchen-Stimmung" nahm der Wettbewerb unter stetig wachsender Flugtätigkeit seinen ungehinderten Fortgang. Beschäftigen wir uns einmal mit den ersten 75 Wettbewerbsflügen, von denen 51 auf den Uebungs- und 24 auf den Leistungswettbewerb entfallen; denn sie sind charakteristisch für den Verlauf der „11. Rhön". Jede sich bietende Gelegenheit zum Fliegen wird ausgenutzt. Selbst die jüngsten Segelflieger des Uebungswettbewerbs haben bereits gelernt, sich schnell der mitunter ungünstigen Wetterlage anzupassen. Ein Pilot zieht den anderen nach und schon kreisen 10 Segler der Lüfte stundenlang am Westhang in Höhen von 200 Meter. Ein schöner Anblick für die in Massen herbeigeeilten Besucher! Stundenflüge bei mäßigen Windstärken sind eben an der Tagesordnung. Im Wettbewerb für unsere fortgeschrittenen Segelflieger zeichneten sich bisher besonders aus: Ruch von der Akaflieg Stuttgart auf „Stadt Stuttgart", Bedau vom Berliner Segelflugverein auf „Luftitus" und der Darmstädter Stark auf „Darmstadt". Er legte erst kürzlich auf dieser bewährten Rekordmaschine des unvergeßlichen „Bubi" Nehring in bestechender Weise seine C-Prüfung ab. Ganz besonders fliegerische Anlagen verrät der bayerische Polizei-Oberleutnant Hemmer, der Dittmars Hochdecker „Schloß Mainberg" steuert. Er wird im nächsten Jahre ein scharfer Gegner unserer „Kanonen" werden.

Die erprobten Segelflieger befassen sich „ein wenig" mit Streckenflügen. Hier sind zu nennen: der Aachener Mayer, die Kasseler „Maxe" Kegel und der junge Hurttig, sowie Meister Kronfeld. Hurttigs Streckenflug auf der „Elida" von 40,2 Km. Länge nach Bad Salzungen und sein vorgestriger Fronten-Segelflug nach dem etwa 52 Km. entfernten Bischofsrod (zwischen Themar und Suhl), die er mit Schneid und Ueberlegung durchführte, verraten die in ihm steckenden großen Fähigkeiten. Er half mit, den Mittwoch zu einem historischen Tag der Rhön-Segelfliegerei zu machen! Und endlich Robert Kronfelds Ueberlandflüge von 40,6 Km. Länge nach Bad Liebenstein und von 51,5 Km. Länge nach Berka a. d. Werra, dann sein Flug am Mittwoch auf der „Wien" nach Rehau in der Nähe von Hof. Er hat immer das rechte „Fingerspitzengefühl", im richtigen Augenblick eine Wetterwalze voll auszunützen. Die Luftlinie zwischen dem Landeort und der Wasserkuppe beträgt ungefähr 150 Kilometer und würde der Entfernung entsprechen, die er bei seinem letzten Rekordfluge am 30. Juli 1929 nach Lienlas bei Bayreuth erreichte. Sein diesjähriges „Konto" wäre indessen unvollständig, würde man nicht seinen mit außerordentlichem Geschick unternommenen Umrundungsflug des 14 Km. entfernten Kreuzberges erwähnen. Durch seine Rückkehr zur Startstelle sicherte er sich die erste Anwartschaft des „Bayernpreises", der als Fernzielflugpreis einen Flug zur Wendemarke „Kreuzigungsgruppe" mit Rückkehr zur Wasserkuppe fordert. Wir wollen nicht voreilig sein; wenn auch bisher nur einige Preise der Ausschreibung ausgeflogen worden sind, so kann doch schon jetzt behauptet werden, daß erfreulicherweise auch die „11. Rhön" gerettet, also ein Erfolg zu sein scheint!

Zehn Jahre stiller, harter Rhön-Arbeit haben auch die internationale Segelfliegerei stark befruchtet. Das Ausland bringt unseren Veranstaltungen im klassischen Gelände des Segelfluges von Jahr zu Jahr vermehrtes Interesse entgegen. Im Fliegerlager befinden sich namhafte Vertreter der internationalen Luftfahrt. Neben deutschen Prominenten sind zur Stelle Delegierte der belgischen, englischen, französischen, italienischen und spanischen Luftfahrt. Sie sind alle gern auf die Wasserkuppe gekommen und verfolgen aufmerksam das Leben und Treiben unserer Segelflieger. Auch plaudern sie mit unseren Flugingenieuren, da sie längst eingesehen haben, daß der deutsche Segelflug auch ihrem Motorflugsport und Luftverkehr manche Anregung geben kann. Die Wasserkuppe hat einen internationalen Anstrich erhalten. Hoffen wir, daß die „12 Rhön" im nächsten Jahre auch ausländische Maschinen sehen wird!

Enge Zusammenarbeit muß in Zukunft das gleiche große Ziel fördern! Hptm. a. D. Schreiber.

KFV—F.K. Pirmasens.

Zum obigen Spiel, das heute nachmittag 3 Uhr auf dem KFV.-Platz stattfindet, werden die beiden Mannschaften in folgender Aufstellung antreten:

F.K. Pirmasens: Lenz
Germann Schubert
Kolb Weilhammer Schreiner
Fuhrmann Pfeiffer Hergert Michel Babo
Quasten Schneider Kastner Link Maier
Nagel Finneisen Lange
Trauth Müller
KFV.: Stadler

*

)(**Tennis-Kampf Phönix Karlsruhe—Bruchsal.** Zu einem bereits traditionell gewordenen Freundschaftsturnier empfing die Tennisabteilung FC. Phönix am Sonntag, den 10. August, den Tennisverein Bruchsal. Das Turnier endete mit einem überlegenen Sieg der Karlsruher. Es ist ein schöner Erfolg für die schwarz-blauen Farben, für die sich schon der Bau des zweiten Platzes jetzt bemerkbar macht. Die Ergebnisse lauten wie folgt: Herreneinzel: Brill—Reiß 6:2, 6:1, Frey—Weinschenk 6:3, 2:6, 2:6, Stiebing—Lindauer 6:3, 6:2, Decker—Debatin 6:1, 6:1, Siegmund—Straus 6:0, 6:2; Dameneinzel: Starke—Mayer 6:2, 6:3, Mayer—Frau Dr. May 4:6, 6:4, 6:0, Krauß—Lindauer 4:6, 3:6; Herrendoppel: Brill, Stiebing—Weinschenk, Reiß 9:7, 6:4, Decker, Siegmund—Lindauer, Strauß 1:6, 6:2, 6:0; Gemischtdoppel: Frl. Mayer, Brill—Frl. Lindauer, Weinschenk 8:10, 6:0, 6:2, Frl. Krauß, Stiebing—Frl. Mayer, Reiß 3:6, 6:4, 7:5; Damendoppel: außer Konkurrenz: Koth, Mayer—Frau Dr. May, Lindauer 6:4, 6:3. Gesamtergebnis: 10:2 Punkte, 21:8 Sätze, 157:100 Spiele.

Photo-Ausstellung

IN DER LANDESGEWERBEHALLE KARLSRUHE

Der Gau Südwestdeutschland des Verbandes Deutscher Amateur-Photographen-Vereine, V.D.A.V., hält dieses Jahr seine 8. ordentliche Gautagung in Karlsruhe ab. Der Gau, der die Länder Baden, Pfalz, Württemberg und Hessen umfaßt und dem außerdem noch zwei Vereine des Saargebietes angehören, wurde als selbständiger Gau im V.D.A.V. am 12. Mai 1923 durch 7 Amateurphotographen-Vereine gegründet. Es gehören ihm heute 36 Vereine an.

Die Zusammenfassung der deutschen Amateurphotographen-Vereine soll die gemeinsamen Interessen der Amateurphotographen in der Liebhaberphotographie wahren und die Pflege der Photographie auf allen Gebieten fördern. Dieses geschieht durch Veranstaltung von Verbands- und Gauausstellungen, sowie internationalen Ausstellungen, Vorträge über aktuelle künstlerische und technische Probleme, systematisches Zusammenarbeiten mit Kunsthistorikern, Künstlern, Kunstgewerblern und sonstigen Fachmännern zum Zwecke der Erlangung künstlerisch und technisch einwandfreier Bilder.

Die Erzielung von technischen und künstlerischen Höchstleistungen auf dem Gebiete der Photographie erfolgt in 3 Gruppen.

Die Gruppe „Bildmäßige Photographie" soll das schöne Bild zeigen, wobei das Motiv dem einzelnen Autor überlassen bleibt. Diese Bilder, aufgebaut nach den bildmäßigen Grundsätzen, lassen dem Hersteller freieste Entwicklungsmöglichkeit. Alle Druckverfahren, wie Kohledruck, Gummidruck, Bromöldruck, sowie Bromsilber- und Gaslichtvergrößerungen sind hier zugelassen.

In der zweiten Gruppe wird besonders die Pflege der Heimatphotographie geübt, um durch Aufnahmen von Land und Leuten, Kunstdenkmälern und alten Städtebildern, technisch und künstlerisch einwandfreie Bilder zu erzielen. Hierbei soll die Pflege des Heimatgedankens im Vordergrund des Schaffens stehen. Schrift und Bild soll sich vereinigen, um späteren Generationen unsere unvergänglichen Kunstwerke der Heimat im Bilde festzuhalten.

Die dritte Gruppe widmet sich der Pflege der wissenschaftlichen Photographie, um im Bild der Natur ihre Geheimnisse abzulauschen. Hier ist besonders ein weites Gebiet dem wissenschaftlich geschulten Liebhaberphotographen vorbehalten.

Nachdem heute die Liebhaberphotographie in die weitesten Kreise unseres deutschen Volkes ihren Einzug gehalten hat, so daß große Industriezweige sich mit der Herstellung von guten Markenapparaten und Materialien beschäftigen und nachdem die deutsche Industrie gegenüber der ausländischen Konkurrenz besonders leistungsfähig geworden ist, sieht der V.D.A.V. auch darin seine Aufgabe, daß er die in der Praxis gesammelten Erfahrungen der deutschen Liebhaberphotographen den deutschen Industriefirmen übermittelt, um im stetigen Gedankenaustausch diese Erfahrungen auswerten zu lassen.

Die gestellten Aufgaben werden gemeinschaftlich im V.D.A.V. sowie auch vereinsweise durchgeführt. Keinesfalls will der verbandsund vereinsweise durchgeführte Zusammenschluß der deutschen Liebhaberphotographen den in Innungen erfaßten Berufsphotographen Konkurrenz machen. Der V.D.A.V. ist im Gegenteil dauernd bemüht, die Fühlungnahme mit gleichgerichteten Organisationen der Fachphotographen, sowie künstlerisch tätigen Einzelpersonen des In- und Auslandes herzustellen.

Jedes Jahr zeigt der Verband den Fortschritt der Liebhaberphotographie in technischer und künsterischer Beziehung durch seine öffentliche große Verbandsausstellung, die 1929 in Heidelberg stattfand und in diesem Jahre in Nürnberg abgehalten wird. Darüber hinaus tritt jeder Gau anläßlich seiner Gautagung mit einer Gauausstellung vor die Oeffentlichkeit.

So ist die diesjährige Gautagung in Karlsruhe gleichzeitig mit einer öffentlichen Gauausstellung, die am Sonntag, den 17. August 1930, vormittags 11.30 Uhr in den Ausstellungsräumen des Landesgewerbeamts, Karl-Friedrichstraße, eröffnet wird, verbunden. In dieser Ausstellung werden 500 Einzelarbeiten der Liebhaberlichtbildner des Gaues Südwestdeutschland, getrennt nach 2 Gruppen und zwar „Bildmäßige Photographie" und „Heimatphotographie" gezeigt. Es kann allen Liebhaberphotographen nur empfohlen werden, diese Ausstellung zu besuchen. W.P.

Wünschen Sie eine zuverlässige und fachmännische Bedienung; legen Sie Wert auf eine erstklassige Ausführung Ihrer Photoarbeiten, so bevorzugen Sie die Mitglieder des Deutsch. Photohändler-Bundes (e.V.) Ortsgruppe Karlsruhe.
Nicht der Preis, sondern die Qualität entscheidet.

Fotos schaffen Erinnerungswerte! Überraschende Resultate mit Kameras zu Mk. 11.- 16.- 19.- 36.-
Fotohaus Veittinger KARLSRUHE / Kaiserstraße 177 / bei der Herrenstraße

CARL ROTH DROGERIE Foto-Spezialabteilung Herrenstrasse Nr. 26/28 Foto-Verkaufsstelle Strandbad Rappenwört

Alb. Glock & Cie. Ältestes Spezialhaus Süddeutschlands Gegründet 1861 Hauptgeschäft Kaiserstr. 89, Telefon 51 Zweiggeschäft Hauptpost, Kaiserstraße 221, Telefon 5110 Neues Zweiggeschäft Hauptbahnhof, Bahnhofstr. 46, Telefon 6718 Hauptkatalog u. Gelegenheitsliste kostenlos

GEGRÜNDET 1899 Photohaus der Südstadt H. HUGEL Schützenstr. 12 / Telefon 2663 Haltestelle der Elektrischen

C. SICKLER KARLSRUHE i. B. PHOTO Apparate Bedarf Arbeiten gegenüber der Hauptpost

Photohaus LUMPP Spezialgeschäft für Photobedarf und Photoarbeiten Kaiserstr. 124, neben Passage

Photo Projektion Kino Qualitäts Photo-Arbeiten! PHOTOHAUS-GARTENSTADT Ing. OTTO GANSKE, Rüppurr, Fernruf 7435

PHOTOHAUS F. W. GANSKE Am alten Bahnhof Kreuzstraße 37 | Das neuzeitliche Spezialgeschäft Photo • Projektion • Kino | An der Hauptpost Kaiserstraße 215 TELEFON Nr 2975 Erstklassige Photoarbeiten. — Einwurfkästen im Hauptbahnhof und an den Geschäften

Photo Artikel wie Apparate, Platten, Filme, Stative etc. Ihren Dunkelkammerbedarf, Ihre Photoarbeiten erhalten Sie bestens bei persönlicher Beratung DROGERIE UND PHOTOHAUS J. Lösch Herrenstraße 35 Telefon 1487

Photo-Apparate und Zubehör Schnellste Ausführung Ihrer Fotoarbeiten Walz Badenia-Drogerie Kaiserstr. 245 Jollystr. 17 Telefon 189

Otto Fischer Fidelitas-Drogerie TELEFON Nr. 37 Stammhaus: Karlstraße 74 Filiale: Kaiserstraße 22

ADLER-DROGERIE HANS HINKELMANN Photo-Spezial-Abteilung DURLACH i. B. Hauptstraße Nr. 16

JULIUS SCHAEFER Blumen-Drogerie PHOTO-HAUS DURLACH i. B. Hauptstraße Nr. 10

Bad Wildungen für Niere u. Blase
Zur Haus-Trinkkur: bei Nierenleiden, Harnsäure, Eiweiß, Zucker 1929: 25400 Badegäste
Helenenquelle
Badeschriften durch die Niederlage in Karlsruhe i. B.: Bahm & Bassler, Zirkel 30, Tel. 255 und durch die Kurverwaltung Bad Wildungen.
Fürstenhof 220 Betten Pension von 14.- Mk. an | Fürstl. Badehotel 180 Betten Pension v. 13.- M. an | Quellenhof 95 Betten Pension v. 11.50 Mk. an | Kaiserhof 90 Betten Pension v. 11.- Mk. an | Westend-Hotel 70 Betten Pens. v. 11.- Mk. an | Europäischer Hof 50 Betten Pens. von 11.- Mk. an

Kunst-Stopferei

Leiste das Beste auf dem Gebiete der unsichtbaren Wiederherstellung beschädigter Kleidungsstücke in Stoffen aller Art bei allerschwersten Geweben.
Kein Einsetzen von Stücken, sondern kunstgerechtes Einweben!

Seidenstrumpf-Reparaturen

(* **Teppich-Stopferei** in- und ausländischer Teppiche. Spezialität: **Einknüpfen von Perser-Teppichen.** *)

Ausbesserungen, Aufbügeln oder modische Veränderungen an Kleidungsstücken sowie Annahme zum chem. Reinigen u. Färben. / Schlechtsitzende Kleider, gleich welcher Herkunft, werden unter Garantie abgeändert

Telefon Nr. 4598 **Gottfried Wolf** Karlsruhe i. B.
Nebeniusstr. 14 Herren- u. Damen-Maß-Schneiderei **Zirkel 27**
bei der Wilhelmstraße — Hinter Warenhaus Tietz

Erdbeere, verbesserte Rotkäppchen, Riesen-Delikateß, ist die größte, ertragreichste, gegen ungünstige Witterung widerstandsfähigste Erdbeere der Welt. Die bis ¼ Pfund schweren, apfelgroßen, schön rot gefärbten Früchte werden den Anbauern von Delikatessengeschäften direkt aus den Händen gerissen für aufsehende Dekoration im Schaufenster. Kleingartenbesitzer haben in diesem trockenen Jahr, wo die meisten Sorten wenig brachten, neben der Deckung ihres Bedarfes von einigen Beeten viel Geld eingenommen. Die Frucht hat wunderbaren Ananaserdbeerhimbeergeschmack und ist trotz ihrer besonderen Güte extra haltbar und transportfähig. Im Frühjahr gepflanzt, bringen Erdbeeren im ersten Jahr durch die Störung des Frühjahrsbetriebes höchstens wenig unausgebildete Früchte, wenn Sie aber jetzt pflanzen, haben Sie im kommenden Jahr schon eine volle Ernte und große Einnahmen. Ich versende, solange Vorräte reichen, stark bewurzelte Pflanzen in fachmännischer Moosverpackung 1000 St. M 45.-, 500 St. M 26.-, 100 St. M 6.20, 50 St. M 4.-, kleinere Sendungen Post, größere Expreßgut franko verpackungsfrei geg. Nachnahme u. bitte Irrtümern weg. niemals Geld im Voraus senden zu wollen.

T. Ziegler, Pflanzen-Betrieb, Leipzig C 1
Lessingstraße 21.

Per sofort **Verkaufsleitung zum Vertrieb** eines gesetzlich geschützten Massenartikels zu vergeben. Außer guten Verdiensten wird monatlicher Zuschuß von 500 RM. sowie Umsatzprämie gewährt. **Langjähriger Vertrag.** Bewerber, welche zur Einrichtung über zirka 1000 RM. verfügen, wollen sich melden unter **K 640** an **Annoncen-Exped. Kappauf & Lanabein, Berlin W. 35.** (N 3255)

Einmaliges Inserat

Zugreifen! Sofort verhandeln!

Zwecks Errichtung einer Zweigniederlassung mit Auslieferungslager suchen wir Herren oder Firmen.

Größte Verdienstmöglichkeit bei kleinstem Kapitalaufwand

Jeder Kundenbesuch ein Verkauf, Risiko ausgeschlossen. Selbstreflektanten, die über das zu einer Großorganisation erforderliche Barkapital nachweislich verfügen, wollen sich melden unter N 3247 an die Badische Presse.

General-Vertreter

mit hohen Bezügen für altangesehene Bausparkasse gesucht. Angebote nur schriftlich mit Lichtbild von seriösen Bewerbern mit nachweisbaren Erfolgen auf dem Organisationsgebiet erhalten Nachricht durch:

Deutsche Eigenheim-Gesellschaft e. G. m. b. H.
Frankfurt-Main, Platz der Republik 4

Süddeutscher Verlag von Zeitschriften mit konkurrenzlosen Versicherungsbedingungen sucht per sofort

Abonnenten-Werber

gegen hohe Provisionen und feste Zuschüsse. Nur zuverlässige, an einwandfreie Arbeit gewohnte Herren u. Damen wollen Bewerbungen einreichen unter S.S. 3191 durch **Rudolf Mosse, Stuttgart.** (N 3239)

Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache!

Besonders günstiges Angebot

Komplettes Bett
Bettstelle 90×190 cm Ia. Fabrikat, dreiteilige Matratze nebst Keil, Deckbett u. Kissen . . . . zusammen Mark **62.-**

Komplettes Kinder-Bett
Bettstelle 70×140 cm, abklappbar, Matratze Deckbett und Kissen . . . zusammen Mark **48.-**

Lieferung frei mit Auto und Bahn.

Betten-Buchdahl
Kaiserstr. 164, an der Post

Tüchtiger, selbständiger
Werbefachmann
für solides, aufstrebendes, süddeutsches Reklame-Unternehmen **gesucht.** Verlangt wird insbesondere Erfahrung im Verkehr mit Druckereien, der Kundschaft und Vertretern, organisatorische Fähigkeiten, guter Stilist und Korrespondent. Ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen, möglichst Lichtbild, Referenzen und Zeugnissen unter F. K. P. 4154 durch **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** (N3248)

Reisedamen
nur wirklich erste Kräfte für feine Damenartikel
bei hohem Einkommen
finden sof. Dauerstellung. Angebote unter Nr. D19675 an die Bad. Presse.

Vertreter d. Privatkundschaft
für den Verkauf von Ia versilberten Bestecken bei weitestgehenden Zahlungsbedingungen u. ausreichenden Provisionen **sofort gesucht.** Nur bestempfohlene Herren und Damen, verkaufsgewandt u. fleißig, die sich nach Befähigungsnachweis als (N3251)

Oberreisender
dauernde, gesicherte Existenz schaffen wollen, reichen Angebote mit allen Einzelheiten und Referenzen ein an
Bergmann & Co., G. m. b. H., Düsseldorf, Grafenberger Allee 51.

Für Karlsruhe und Umgebung werden von einer gut eingeführt. Versicherungsgesellschaft

General-Agenturen
an Versicherungsfachleute vergeben. Auch für die Sterbegeldversicherung werden noch einige Herren angestellt. Ang. unt. Nr. HX 9248 an die Badische Presse, Filiale Hauptpost.

Unsere
Hauptvertretung
in Karlsruhe und Umgebung
ist neu zu besetzen.
Alter Bestand und Inkasso vorhanden! Tüchtigem Vertreter bietet sich große Verdienstmöglichkeit durch den Abschluß von **Lebens-, Unfall-, Haftpflicht-, Fahrzeug-, Haushalt-, Feuer- und Einbruchdiebstahl-Versicherungen,** Unterstützung in der Werbetätigkeit durch unsere Außenbeamten.
Bewerbungen **schriftlich** an die: (19857)
Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft Subdirektion Karlsruhe, Stefanienstraße 66.

Die Firma Renold (ältestes und größtes europäisches Geschäft der Branche, (2500 Angestellte) hat noch einige (N3256)
Bezirksvertretungen
für den Verkauf ihrer normalisierten und sofort ab Lager lieferbaren Kettentriebe zu vergeben. Angebote gute eingeführter **ansässiger** Transmissionsfirmen oder gut eingerichteter Ingenieurbüros sind erbeten an
Renold Industrieketten G. m. b. H. Berlin SW 68, Kochstraße 67.

Herren und Damen
redegewandt, m. guter Garderobe, n. unter 24 J., bei höchstem Verdienst f. Privatbesuch stellen wir jetzt noch ein. Bei Fleiß u. Ausdauer sichern wir aussichtsreiche Stellung zu. Meldung Montag v. 8—12 Uhr **Hirschstr. 66/3.** (FH6671)

Selten hoher Verdienst
Alleinvertrieb eines patentamtlich gesch., wissenschaftl. hervorragend begutachteten, langersehnten Volks-Massenartikels, der immer wieder nachbestellt wird, für verschiedene Bezirke noch **zu vergeben.** Täglicher Kassa-Eingang. Gesicherte Einnahmen auf Jahre hinaus. Fachkenntnisse u. Kapital nicht erforderlich. Fabrik richtet ein und organisiert auf eigene Kosten. Kein Kundenbesuch. Haupt- oder Nebenberuf. Wohnsitz gleichgültig. Auskunft kostenlos durch **Postfach 8. Berlin W. 9.** (N 3254)

Ein jüngerer Mann
der mit der Kolonialwarenbranche durchaus vertraut sein muß, guter Verkäufer und festen nüchternen Charakters ist, auch schon in Mittelbaden auf der Reise tätig war, wird gesucht. Angebote unter Nr. S 19667 an die Badische Presse.

Jüngeres, zuverlässig.
Mädchen
in klein. Haushalt (2 Personen), nach der Schweiz ges. Für Einreisebewillig. wird gesorgt. Angeb. m. Bild an E. Müller, Birsfelden bei Basel, Lerchengarten 5. (B567

Liebes, feingebildetes, junges
Mädchen als Stütze
in kleinen, gut bürgerlichen Haushalt (4 Zimmer, 2 Personen) gesucht. Liebevolle Behandlung. Familienanschluß. Angeb. unt. S1368 an Bad. Presse.

Reisedamen
für guten Artikel gesucht. Geeignet für Damen, die auf Leibbinden etc. reisen. Anfrag. an: (FH6636 Lützowstraße 12, part.

Schneiderin
selbständ., geschickt, per sof. in gut. Haus ges. Offert. u. Nr. B1352 an die Bad. Presse.

Mädchen gesucht.
In geordneten Haushalt wird auf 1. Sept. od. 15. Oktober ein ält. saub. **Mädchen,** welch. gut kochen kann, ges. Zuschriften mit Zeugn. u. Bild erbeten: (9274a
Frau Karl Issler, Eisenhandlung Grenzach (Baden).

Durchaus ehrliches und fleißiges
Mädchen
17—18 Jahre, aus ehrbarer Familie, findet sofort angenehme Stelle in meinem Haushalt bei gut. Behandlung u. Bezahlg. Angebote möglichst m. Lichtbild erbittet **Frau Albrecht Eberhardt, Pforzheim,** Bahnhofstraße 10. (9256a)

Anständiges
Mädchen
in all. Zweigen des Haush. erfahren, mit prima Zeugniss., sucht Stelle in gut. Hause, per 15. Sept. od. 1. Okt. Ofert. u. N9315a an die Bad. Presse.

Tagesmädchen
gesucht. Eugen Geckstr. Nr. 6, Dammerstock. (FH6660)

Tüchtiges
Alleinmädchen
durchaus zuverlässig u. ehrlich, das schon in besseren Häusern tätig war, perfekt kochen, den Haushalt eines älteren Herrn in allen Zweigen einwandfrei besorgen kann, auf 1. **September** für Karlsruhe **gesucht.** Hauptbed.: Beste Zeugn. u. Empfehlg. Offert. mit Angabe des Alters u N1342 a. d. Bad. Pr.

Einfaches, junges
Mädchen
zu 2 Kindern von 6 u. 9 Jahren u. Hausarbeit per 1. Sept. gesucht. Nähkenntnisse u. beste Zeugnisse erford. Offerten unt. W19671 an die Bad. Presse.

Kapitalien

90 000 Mark
sind an 1. Stelle, auch in Teilbeträgen, abzugeben. Angebote unter Nr. T1369 an die Badische Presse.

Teilhaberin
mit 2—3 Tausend Mark Einl., Frl. od. Frau, gesetzt. Alt., m. Schreibmaschine od. guter Schrift, kann sich an reellem, seit vielen Jahren bestehendem Geschäft mit täglich 2—3 Arbeitszeit, weg. Krankheit d. Teilhaberin **beteiligen.** Offert. u. H. O. 9266 a. Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Notariell festgelegte
Forderung
in Höhe von 9000 Mk. mit größt. Sich., jährl. mit 1000 M rückzahlbar mit 1500 Mk. Nachlaß zu verkf. Offert. unter W1372 an Bad. Presse.

2000 Mark
geg. Hinterlegung von Grundschuldbrief auf Haus, Stadtmitte, zu 10 Proz. Zins auf 1 Jahr **gesucht.** Offert. unt. H. L. 9261 a. Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Hypotheken
auf Stadt- und Landobjekte beschafft
Reimann & Karg
Kronenstraße 27, Telefon 2280. (11714)

Hypotheken-Gelder
erstst. bei höchst. Beleihg. **sofort zu vergeben.** Nur gute Stadt- und Landobjekte werden berücksichtigt. Angebote unter Nr. H. N. 9267 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

I. u. II. Hypotheken
auf Objekte 7—8% bei 96—99% Auszahlung. Behandlung fachmännisch, grundreell, billigst
Mannheimer Bankkommissions- & Treuhandbüro J. PABST (Bankdir. a. D.)
Mannheim, Rich.-Wagnerstr. 13, Tel. 44006, 2—6

Zinsfreies Baugeld gewährt
Südeg e.G.m.b.H. **Offenburg** Baden
Durch Revisionsverband geprüfte größte Bausparkasse u. Hypothekenentschuldungsgenossenschaft Badens.
Erbitte kostenlos Prospekt.
Name: ________
Anschrift: ________
(Als Drucksache mit 5 Pfg frankiert)
Zugeteilt 1¼ Millionen RM Darlehen.

I. u. II. Hypotheken
Bauselder — Geschäftskredite
in jeder Höhe zu zeitgemäßem Zinsfuß für Stadt und Land sofort auszuleihen durch
Heh. Karl Bold. Bank-Komm.-Geschäft, Karlsruhe — Kaiserstraße 116 — Tel. 2888.

Mit 1000 RM.
verdienen Sie in 3 Mon. gar. ca. 4000 RM. Erwerb ges. gesch. Welt-Neuheit mit Erfolg vorgearbeitet. Interessenten bel. sich zu meld. Montag 15—18 Hotel Karpfen, Peter. (B560)

20—25 000 M
gesucht als 1. Hypoth. auf sehr gutes Haus in Karlsruhe, in günstiger Lage, kürzlich f. umgehende, moderne Umbrüche umgebaut, Verkehrswert 60 000 M. Angeb. u. Nr. J19658 an die Bad. Presse.

Bausparbrief
über 20 000 M, aus d. Jahr 1928, fast ¼ einbez., zu verkf. Angeb. unter ...651 an Bad. Pr.

5000 RM.
als 1. Hypothek sofort oder später gesucht. Angeb. unt. Nr. W1347 an die Bad. Presse.

Achtung!
Wer leiht 100 M geg. gute Sicherh. nur von Selbstgeber. Angeb. u. ...49 an Bad. Presse.

900—1000 Mark
gegen große Sicherheit auf gut. Zins gesucht. Ein Zimmer, schön möbl. od. unmöbl., können zur Verfügung gestellt werden. Offert. u. ...63 an Bad. Presse.

350—400 Mark
sof. gesucht v. Schwerkriegsverl., a. 4 Mon., pr. Möbelsicherheit u. Renten-Cession. Mit 50 Proz. Gew. pünktl. zurück. Angeb. unt. Nr. F1331 an Bad. Presse.

Suche mich mit einig. Tausend RM. an reell. Unternehmen als
tätiger Teilhaber
zu beteiligen. Angeb. u. Nr. F9329a an die Bad. Presse.

RM. 7500.—
RM. 5000.—
RM. 3000.—
und kleinere Beträge suche auf prima erste Hypotheken und ländliche Objekte aufzunehmen. (18938)
Joseph Liebmann, Bankgeschäft, Kaiserstraße 221. Telefon 75 und 76.

Stellengesuche

Männlich

Stunden-Buchhaltung
Gewissenhafte Führung jed. Buchhaltung, einschl. Abschluß- u. Steuerarbeiten übernimmt langjähr. anerkannter Fachmann bei mäßiger Berechnung. Offerten unter N392 an die Badische Presse.

Tüchtiger, strebsamer Kaufmann
Mitte 20, led., bisher in Bank, Handel und Industrie tätig gewes., **sucht,** gestützt auf Ia Zeugn., z. 1. Okt. od. früher **geeignete Position.** Gründl. Kenntn. sämtl. vorkom. Büroarbeit., insbes. Korrespondenz u. Buchhalt., vorh. Gefl. Angeb. u. P1365 a. d. Bad. Pr.

Ehrlicher, fleiß. und selbständig arbeitender
Konditorgehilfe
20 Jahre, mit sämtl. vorkommenden Arbeiten der Konditorei vertraut, sucht auf 1. September, evtl. auch früher **Stellung.**
Werte Angebote sind zu richten an (FH6599 E. K. Rhe.-Grötzingen, Friedrichstraße 57.

Metzger-Bursche
mit Meisterbrief, 29 J. alt, ledig, kath., nette Erscheing., an erste u. saub. Arbeit gewöhnt, auch gut bewandert im Ein- u. Verkauf, beste Referenzen, **sucht sofort Stellung.** Angeb. unt. Nr. N9325a an die Badische Presse.

Suche Lehrstelle als
Dentist.
Bellemann, Zähringerstraße 56. (B541)

Weiblich

Bürofräulein
mit Kenntnissen in Stenographie u. Maschinenschreiben, sucht Stelle als Lehrmädchen oder Anfängerin.
Offert. unt. H.D.9254 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Jung. saub. Mädchen sucht Stelle in Tages-Café zum
Servieren.
Macht alle Hausarbeit mit. Angebote unter F.W.8407 an die Bad. Presse Fil. Werderpl.

Servierfräulein
flotte Erscheing., sucht sof. od. spät. Stellung. Angeb. unt. H.B.9252 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Filialleiterin
d. Lebensm.-Br. sucht Filiale in Stadt oder Land sof. od. spät. zu übern. Offert. u. Nr. D1329 an Bad. Presse.

Tüchtiges
Mädchen
sucht in gutem Hause Stellung, geht auch zu Kindern. Gute Zeugn. vorhanden. Angeb. u. H.Z.9250 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Bess. Mädchen
in allen Hausarb. erf., sucht Stelle, geht auch zu Kind. Zeugn. vorh. Angebote unt. U9338a an die Bad. Presse.

Fräulein sucht Anfangsstelle i. Haushalt auf 1. Sept. Koch- u. Nähkenntn. vorh. Geht auch tagsüber. Ang. u. N1367 a. d. Bad. Pr.

Suche für meine 23jähr. arbeitswillige, sympathische und gut vorgeb. Tocht. Plätzchen als
Haustochter
in gutem Hause; Taschengeld erwünscht. Anfragen an (N 3244)
Frau Gutsbesitzer Kramer, Burgau-Schwaben.

Kaufmann
durchaus selbständig, strebsam, vorwärtsdrängend, 25 Jahre alt, kath., durch jahrelange Praxis mit den einschl. Arbeiten wie: Buchhaltung, Korrespondenz, Mahn-, Klage- und Lohnwesen völlig vertraut, sucht entsprechend.
Wirkungskreis.
Verlangen Sie mein Bewerbungsschreiben, nebst Zeugnissen und Lichtbild unter Nr. G9248a in der Badischen Presse.

Offene Stellen

Männlich

Junger
Korrespondent(in
für größ. industrielles Werk Mittelbadens, z. möglichst sofortig. Eintritt gesucht. Stenogr. mindestens 150 Silben und perfektes Maschinenschreiben ist erforderlich, mögl. auch m. guten engl. u. franz. Sprachkenntniss. Ausf. Angeb. mit Zeugnisabschriften usw. sofort erbeten unt. Nr. F9326a an die Bad. Presse.

Existenz
bietet Elektro-Geschäft jungem, schaffensfreudigen Herrn geg. Einlage von 2—3000 RM., welche sichergest. werden und kann Bewerber das **Elektrohandwerk gründl. erlernen.** Gefl. handgeschriebene Angeb. u. Nr. M9332a an die Bad. Presse.

Versandgeschäft richtet allerorts ein „Efira", Halle/S. 7.

Hiesige Großhandlung sucht zum sofortigen Eintritt routinierten
Chauffeur
für Schnell-Lastkraftwagen, im Alter von ca. 30 Jahren bevorzugt. Angebote unter Nr. D19823 an die Badische Presse.

Händler
und Hausierer gesucht. Angeb. u. Nr. D1354 an die Bad. Presse.

Sofort Geld
verdienen können
Vertreter
mit Untervertretern, die Private besuchen. Reichhaltig. Warensortiment. Kapital u. Branchekenntn. nicht erforderlich. Meldungen am Mittwoch, d. 20. Aug. 1930, vorm. von 9—1 Uhr, Hotel Hohenzollern, Karlsruhe od. u. E.B.5044/N3238 an die Bad. Presse.

Leistungsfähige Großhandlung sucht für Karlsruhe und Pforzheim, bei Industrie u. Verbraucherkreisen
best eingeführten Vertreter
f. Verkauf von Bindfäden, Hanf- u. Sisalkordeln erster Fabrikate. Offerten u. Nr. J9308a an die Bad. Presse erbeten.

Pensionierten Beamten oder Angestellten mit größerem Bekanntenkreis bietet sich durch seriöse Vermittlertätigkeit gute Verdienstmöglichkeit. — Angebot m. Referenzen unter **U. 3 an Koch & Münzberg, Köln/Rh. Domstr. 25.**

Herr od. Dame
bestempf., politisch wie religiös neutral und in der Lage eine evtl. sicherzustell. Einlage von 2—4000 RM. zu machen, findet
Beschäftigungs-Gelegenheit
a. Büro i. Karlsruhe geg. Gehalt u. Gewinnanteil. Ausführl. Angeb. m. Ang. der bisher. Betätig. usw. unt. Nr. U 19669 an d. Bd. Presse.

Kapitalkräftiges Unternehmen hat für den Vertrieb seiner seit vielen Jahren bei Großverbrauchern, wie Behörden, Krankenhäusern, Sanatorien, Banken, Fabriken, Cafés, Hotels, Restaurants, eingeführten Spezialart. (keine Saisonartikel) die
Vertretung
für größere Bezirke zu vergeben gegen zeitgemäße Provision und Spesen. Die Vertretung bietet, gewandten, reiseerfahrenen Herren ein Einkommen, das weit über dem Durchschnitt steht. Barmittel nicht erforderlich, **da Provision sofort nach Eingang der Aufträge ausgezahlt wird.** Nur wirklich befähigte Herren wollen sich melden unter E.L.5107/N 3257 an die Badische Presse.

Nachweisbare prima Existenz!
Für eine **gesetzl. geschützte Reklame-Sache** werden die **Lizenzen** für sämtl. Freistaaten vergeben. Erford. Kapital 300 M pro Staat. Offerten unter Nr. O19811 a. d. Bad. Presse.

Generalvertretung
erstklassigen zeitgemäßen Unternehmens. **RM. 1500 und mehr monatliche** Verdienstmöglichkeit bietend, ist an befähigten Herrn zu vergeben. Selbständige vornehme Position. Erforderlich mindest. 3000 M. Barkapital. Ausf. Angebote unt. **Postlagerkarte 474 Berlin W. 30.** (N 3236)

Sächsische Sitzmöbelfabrik,
die erstklassige Sitzmöbel jeden Genres herstellt, **sucht** bei der Kundschaft N3235
bestens eingeführten Herrn als
Vertreter
Angebote unter **M. K. 1131** erbeten an **Ala Haasenstein & Vogler, Chemnitz.**

Ausbildung in **Schwed. Massage u. Badefach** schafft **Stellung und Existenz**
Anfragen: **Hygiene-Institut, 1. Südd. Fachschule, Baden-Baden 3.** Rückporto N1125

Jüngerer Gärtner welch. 1200 M in bar verf., find. gute Stell. Bevorz. werd., welche Führersch. besitz., aber nicht Beding. Geld w. sichergestellt. Angeb. u. O1341 a. d. Bad. Pr.

Lediger Beifahrer für Lastwagen, welcher **über 1500—2000 Mark** in bar verf., findet gt. **Jahresstellung.** Geld wird sichergestellt. Offerten unt. B1340 an die Bad. Presse.

Weiblich

Perfekte, bilanzsichere
Buchhalterin
per sofort gesucht. Ang. u. Nr. T 19668 an d. Badische Presse.

Buchhalterin
in amer. Buchführ., i. Mahnverfahren, mit Schreibm. p. p. vollk. vertr., für einige Std. i. d. Woche ges. Off. u. E19822 an Bad. Pr.

Jung. Fräulein
nicht unt. 18 Jahren, als Anfängerin für Kasse gesucht. Schreibmasch. u. Stenographie erforderlich. Offert. u. Nr. W19819 an die Bad. Presse.

Damen u. Herren
die eine lohnende Beschäftigung suchen, auch als Nebenerwerb, wollen ihre Adresse senden an: (9286a) **Franz Spickermann, Dortmund,** Düppelstraße 39.

Per sofort oder später suche für meine Trauerwaren-Fabrik
tücht. branchekund. jung. Mann
für Kontor und Reise. Gefl. Offerten unter Nr. O1366 an die Badische Presse.

Todes-Anzeige.

Mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater [9285a

Johann Weisshaupt

Bürgermeister

ist gestern abend infolge eines Schlaganfalles im Alter von 69 Jahren, unerwartet rasch verschieden.

Meßkirch, den 16. August 1930.

In tiefer Trauer:

Frau Berta Weisshaupt, geb. Hegele **und Kinder.**

Die Beerdigung findet Montag, nachmittags 3 Uhr, statt.

Ab 15. August d. J. übe ich meine Praxis beim bad. Oberlandesgericht Karlsruhe wieder aus.

Meine Geschäftsräume befinden sich jetzt

Karlsruhe, Moltkestr. 5

KARLSRUHE I. B., Moltkestr. 5

HERBERT SCHNEIDER
Rechtsanwalt beim Oberlandesgericht

Sonder-Angebot

Es war uns möglich

1 Posten

Wollene Schlafdecken

zu äußerst günstigen Bedingungen hereinzunehmen und bringen dieselben zu

Sonder-Preisen

ab Montag, 18. August bis Samstag, 30. August zum Verkauf

Wolldecken kamelhaarfarbig mit Jacquard-kante . . . . . Stück 15.90 **13.90**

Wolldecken kamelhaarfarbig mit Jacquard-kante, prima Qualität . . . Stück 19.50 18.50 **16.50**

Wolldecken Jacquard, in modernen Musterungen, prima Qualität Stück 19.50 18.50 **16.50**

Ein Posten Kamelhaardecken mit kleinen unscheinbaren Schönheitsfehlern Stück **35.-**

Weiter großes Lager in:

Baumw.-Schlafdecken uni, grau mit Streifenkante . . . . . Stück 2.25 1.50 **95 ₰**

Baumw.-Schlafdecken kamelhaarfarb. u. Jacquard, schöne Musterung., Stück 6.75 4.95 **3.50**

Baumw.-Schlafdecken gute kräft. Qual., kamelhaarfarb. u. Jacquardmust., Stück 9.80 8.50 **7.25**

Auto- und Reisedecken
1 Seite kamelhaarfarbig, 1 Seite modernes Karomuster . . . . . Stück 22.50 **19.50**

Spezialität: Schlaraffiamatratzen

BETTENHAUS

SCHNEYER

Werderplatz — Kaiserstr. Nr. 95
Mühlburg — Heidelberg Plöck 3

MÖBEL

Gelegenheitskäufe!

Speisezimmer echt Eiche dkl., bestehend aus Büfett, Kredenz, Tisch und 4 Lederstühle . . . . . zu Rmk. **495.-**

Schlafzimmer echt Mahagoni, bestehend aus dreitürigem Garderobeschrank, 2 Bettstellen, 2 Nachtschränkch., Waschkommode mit weiß. Marmorplatte **695.-**

Küche weiß emaillack., gute Arbeit, bestehend aus Büfett, Tisch u. 2 Stühlen **100.-**

Selten günstige Gelegenheit!

Karl Thome & Co.
Möbelhaus
Karlsruhe - Herrenstr. 23
gegenüber der Reichsbank
Auf Wunsch Zahlungserleichterung
Im Ratenkaufabkommen

Damenhüte
Weigel
jetzt
Schützenstr. 12a
Haltest. Vierordtbad

Radio

Netzempfänger, bill. zu verkf. Haggfeld, Durlacherstr. 24. (FW8403

Stubenwagen, komplett billig abzugeb. (B568) Wilhelmstraße 18, I.

Damen-Rad
schönes, bill. zu verkf. Wilhelmstraße 7, Hof. (FW8411)

Herrenrad
wie neu, spottb. zu vkf. Eugen-Geckstr. 46, II. Dammerstock. (FW8408

Dunkler Anzug
f. mittl. Figur, billig zu verkf. (FH6661) Hirschstr. 1, pt., links.

2 gute Anzüge, dunkel, mod. Farbe, feine Maßarb., mittelgr., besetzte Figur, St. 35 ℳ, gut erhalt., stark. Herrenfahrrad. Badenia. 25 ℳ. Auch Sonntag anzusehen. (B552) Herrenstraße 20, 1 Tr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Gatten

Julius Müller

Schlosser

und für die trostreichen Worte unseres ehrwürdigen Herrn Vikar Heußer, sowie dem Eisenbahner-Verband, für Kranzniederlegung am Grabe, und den schönen Nachruf seiner Freunde und allen denen, die ihn zur letzten Ruhe begleitet haben, meinen herzlichen Dank.

Frau **Kätchen Müller,** Wtw.

Karlsruhe, 17. August 1930.

Zu verkaufen

Gebr. Continental-Schreibmaschine abzug. Kaiserstr. 245, I. (FH6674)

Faltboot 2 Sitz. u. Leicakam. zu verkaufen. Angeb. unter Nr. B9334a an die Badische Presse.

Schallplatten!
60 Pfg. 25 cm, Doppelseite, gesp. 6 Stk. Mk. 3.30 bei 12 Stk. eine gratis. N32.9
A. Bergmann
Schallpl.-Vertrieb
Breslau I 62

Küchen
erstkl. Arb. v. 180 ℳ an Schön, Möbellager Karlstraße 90, Rückgeb.

Neue Kapokmatratze 40 ℳ, gute Chaiselongue 26 ℳ zu verkf. Herrenstr. 2, Tapezier, ab Montag 9 Uhr.

Gasherd m. Tisch 10 ℳ Nähmaschine zu verkf. Staab, Adlerstr. 9, pt. (FH6675)

Neues Piano
bei gr. Anzahlg. billig zu verkaufen, Angebote unt. Nr. S19815 an d. Badische Presse.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Verstorbenen, sagen wir herzl. Dank. Ganz besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Buchdah aus Baden-Baden für die trostreichen Worte, sowie den Diakonen für ihre liebevolle Pflege. Ferner dem Verband Deutscher Buchdrucker, dem Gesangverein Typographia, sowie dem Gesamtpersonal der Macklotschen Buchdruckerei unseren herzl. Dank. (19738

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:

Karoline Wittmann
geb. Geigle.

Zurück

Dr. med. Modrze
Augenarzt

Stefanienstr. 66 — Telefon 5851
Sprechstunden: 9½ - 12½ und 15 - 17½

Zurück

Zahnarzt
Dr. Schulte

Rüppurrerstr. 5 — Telefon 6699

Zurück!

Frau Ch. Kühner-Herbst
staatl. gepr. Dentistin
Kaiserstr. 82a — Fernspr. 1854
bei sämtlichen Krankenkassen zugelassen.

ZURÜCK!

Fritz Baniseth
staatl. gepr. Dentist
Kaiserstraße 52 — Telefon 3077

Künstliche Augen
fertigen n. d. Natur u. passen ein
F. Ad. Müller Söhne Wiesbaden
IN KARLSRUHE:
Hotel Nowack, Nowacksanlage, 19
vom 1.—3 September 1930.

Unsere Geschäftsstelle

Kaiserstr. 148

gegenüber der Hauptpost nimmt Abonnements- und Anzeigenbestellungen für die Badische Presse sowie Druckaufträge für Familien- Vereins- u. Geschäftsdrucksachen entgegen und leitet dieselben unverzüglich an die Hauptgeschäftsstelle Lammstraße Nr. 1b weiter. Leseraum und bequeme Schreibgelegenheit vorhanden. Geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends

---

UP

Unter Preis-
VERKAUF

Durch diese Veranstaltung sind Sie in der Lage, für

wenig Geld

gute Waren

in allen Abteilungen

unseres Hauses zu erwerben

HERMANN TIETZ KARLSRUHE

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 19. August, 1930, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokale, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
a) 2 Ladentheken, 2 Vorsatztheken, ein Silberschrank, ein Ruhebett, 2 große Ladentheken, 1 Büfett, 1 Kredenz, ein Bücherschrank, ein Schreibtisch, ein Schreibtisch, 1 Bild mit schw. Rahmen, 1 Rauchtischchen, zirka 3 cbm Nußbaumholz, 1 Schreibtisch mit Aufsatz.
b) 1 Kühlhalle.

Die Versteigerung u. b findet voraussichtlich bestimmt statt. (19742

Karlsruhe, den 16. August 1930.

Riehl,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 19. August 1930, nachmittags 2 Uhr, werde ich in **Karlsruhe,** im **Pfandlokal, Herrenstr. Nr. 45a,** gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Schreibtisch, 2 Bilder, 1 Wanduhr, 1 Friseurstuhl, 3 Vertikos, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Ruhebett, 1 Herren-Fahrrad, 1 Vase, 1 Nähmaschine (Singer), 1 Schrank, 2 Sofa, 1 komplettes Bett, 1 Kommode, 1 Schließkorb, 1 Nähmaschine „Gritzner", 1 altes Sofa, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch mit Sessel, 1 Standuhr, ferner verschiedene Kolonialwaren etc.

Karlsruhe, den 16. August 1930. 19739

Endres,
Gerichtsvollzieher.

Immobilien

Lebensmittel- oder Milchgeschäft
gegen bar zu kaufen gesucht. Zu erfragen unter Nr. F.W.8404 in der Badischen Presse.

Feinkost-Geschäft
Zentrum der Stadt, mit großem Umsatz wegen Auswanderung billig abzugeben. Offerten unt. Z19672 an die Bad. Presse.

Bäckerei
mit ca. 100 Mk. Tageskasse bei 15 000 Mk. Anzahlung zu verkauf. Offert. unt. H.E.9230 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Etagenhaus
in ruhiger gesunder Wohnlage von Karlsruhe, mit 3×5 u. 1×3 Zimmer-Wohnungen, m. Bad, Balkons usw., Vor- u. Rückgarten, f. nur 40 000 Mark bei 10 000 Mark Anzahlung zu verkaufen. Angeb. unt. H.J.9259 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Gute Existenz
Metzgerei-Filiale zu verk. Ums. 2000 ℳ monatl. Angeb. unter F1306 an Bad. Presse.

Zu verkaufen:
Zweifamilienhaus
m. allem Zubehör u. Garten, 8 Zim., ev. sofort beziehbar, ruhige, angenehme Lage, Nähe Westendstr., preiswert.

Etagenhaus
m. Einfahrt, gr. Gart., vornehme, ruh. Lage, 2×5 Zim., Küche, Bad, 1×2 Z., Küche, preisw.

Wohnhaus
Weststadt, m. Einfahrt, Hof, 3 u. 2 Zimmer, Küche, im Stock. Preis ℳ 26 000.—.—

Villa u. Wohnhs.
in Durlach,
Näheres d.: (19862)
A. Fahrner,
Immobiliengeschäft, Douglasstraße Nr. 10, Telephon 2952

HAUS
in gut. Lage, bei gr. Anz. zu kaufen gesucht. Off. u. H. F. 9231 a. Bad. Pr. Fil. Hauptp.

Häuser, Geschäfte, Grundbesitz
in Stadt und Land vermittelt (11715)
Reimann & Karg
Kronenstraße 27, Telefon Nr. 2280.

Villa
oder Einfamilienhs. zu kaufen gesucht, evtl. Tausch geg. Geschäftshaus mit Laden. Offerten u. H.D.2929 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

In bester Lage einer mittleren Stadt Unterbadens ist ein
Geschäftshaus
mit Konditorei und Kaffee, denen unter sehr günstigen Verhältnissen auch noch eine Bäckerei angegliedert werden kann, preiswert zu verkauf. Anfragen unt. K9230a an die Bad. Presse.

Einfam.-Haus
in der Absiedlung, bestehend aus 3 Zimmer, Küche, Waschküche, Keller, Speicher u. gr. Garten, preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. Q19813 an die Badische Presse.

Kleines
Einfamilien-Haus
mit Garten in Karlsruhe oder nächster Nähe zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. Nr. H.M.9237 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Neubau
stabiler, 2 Stockwerke, 2×3 schöne helle Zimmer u. Zubehör, Keller, Wasserleitung mit Spülanlage und Entwässerung, Gartenanlage, in schöner, ruhiger Lage, von Auto- und Fuhrverkehr frei, billigst zu vermieten, ev. zu verkauf., unt. günst. Zahlungsbeding. 10 J. steuer- u. umlagefrei. 5% Baudarleben, 2000 ℳ gesichert. An der Bahnstr. Karlsruhe—Bruchsal. Angeb. u. H1308 a. d. Bad. Pr.

Wohnhaus
mit 5×3 Zimmer-Wohnungen, Werkstätte u. Garage, für 2—3 Wagen, beste Südweststadtlage, für nur 16 000 Mark bei 7000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Angebote unt. H.F.9256 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Rentenhaus
wegen Auswanderung sofort zu verkf. Anlage-Kapital rentiert über 10 Prozent. Eilangeb. unt. Nr. B19821 an d. Badische Presse.

Bauplatz zu verkaufen,
nächste Nähe Karlsruhe, an fertig. Straße, 6,75 Ar groß, genehmigte Baupläne, für 2- und 2 Z.-Wohnung. Offert. u. H. Z. 9225 a. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Auch Sie brauchen nicht m. zu wart. auf **Ihr Eigenheim** wenn Sie einige hundert Mark einzahlen. Baubeginn sofort. Küche, Bad, 3 Zimm., 2 Mansarden u. groß. Garten im Werte von 10 000 Rm. Monatliche Tilgung Rm. 55.—. Bauberatung u. Pläne kostenlos. (FW8406) Vertreter gesucht. Morgenstr. 16, pt., lks.

Für gutgehende Wirtschaft in Karlsruhe
m. bedeut. Umsätzen an Bier, Wein usw., sehr solide ausgestattet und eingerichtet, werden **tüchtige Fachleute** (Wirt u. Metzger) gesucht, welche Gewähr dafür bieten, daß das Geschäft nicht nur auf seiner seith. Höhe erhalten bleibt, sondern weiter ausgedehnt wird. In Karlsruhe bekannte Fachleute werden daher bevorzugt. Die Stellung einer größ. Kaution ist erforderlich. Ausführl. Angeb. m. Angabe d. seith. Tätigk., Familien- u. Vermögensverhältnisse sind unt. F. K. B. 4209 durch die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Karlsruhe, an uns zu richten. (R3264)

Badische Chronik der Badischen Presse

Sonntag, den 17. August — 46. Jahrgang. Nr. 377.

Poesie in einer prosaischen Zeit:

Mühlen im Schwarzwald.

Im Singen und Sagen des Volkes im Schwarzwald ,in seinen Märchen und Geschichten, spielen die Müller und ihre Zunft eine wichtige Rolle. Alte Geschichten, die sich an langen Winterabenden auf der warmen Ofenbank doppelt gruselig erzählen, künden von Mühlen und Müllern, von geheimnisvollen Mühlrädern und Wasserstächten, berichten von dunklen Taten, die in abgelegenen Mühlen vor sich gingen und nicht vergessen werden können.

Nicht immer ist — wie das Volkslied sagt — das Wandern des Müllers Lust, nicht immer zieht es ihn, den Wellen gleich, in die ferne, weite Welt hinaus, und nicht immer muß der ein schlechter Müller sein, dem niemals fiel das Wandern ein. Im Gegenteil: manch' still-versteckte Schwarzwaldmühle liegt irgendwo, ihr Rad klappert Tag und Nacht. Von Kindesbeinen an kennt der Müller kein anderes Geschäft als das, seiner Arbeit nachzugehen, seine Mühle zu bedienen. Noch nie hat ihn die Lust zum Wandern erfaßt, noch nie das Wanderblut rauschend die Adern gefüllt und ihm ein wildes, begehrliches Lied von der Fremde gesungen. Hier, in der alten Mühle, waren Vater und Großvater schon Müller, auch sie sind zeitlebens nicht weit fortgekommen und haben das ehrsame Handwerk von Grund auf verstanden. Behäbig und gemütlich sieht er aus, der alte Müller, in der weißgestaubten Bluse und der ebenso aussehenden Zipfelkappe, die er wohl beim Schlafen kaum auszieht. Von morgens bis abends steht er in seiner Mühle, hört das Gerassel des Mahlgangs, das Stoßen der Steine und das Zischen und Brausen des Wassers. All das ist ihm liebe, vertraute Musik, und wenn dazwischen einmal die alte Glocke schettert, die ihm kündet, daß er neue Frucht aufschütten muß, dann tut er seine Arbeit und ist damit zufrieden. So geht das Leben in der Mühle Tag für Tag und Woche für Woche. Nur der Samstag ist vom Alltagsgeschehen ausgenommen. Da schirrt der Müller sein Bräunlein an, hängt ihm das „Gelläut", den Glockenring um und fährt nun mit seinen Säcken und „Stumpen" durch das Tal, durch die Ortschaften und bringt den Leuten, die ihm das letzte Mal die Frucht mitgegeben haben, ihr Mehl. Mahlgeld bekommt er für seine Arbeit meistens nicht, dafür hat er ein von altersher vereinbartes Quantum des Mahlproduktes zurückbehalten. Seit Jahren und Jahrzehnten schafft er schon so mit seinen bäuerlichen Kunden, sie sind es zufrieden und der alte Müller auch. Andere, größere Mühlen, die ganz auf das „Kundenmahlen" eingestellt sind, haben ihre bestimmten Preise. Auch sie fahren in gewissen Abständen mit dem „Mühlewagen" durch die Dörfer, nehmen die Frucht, der Bauer sagt „Mühlebeck" mit und bringen sie das nächste Mal fein gemahlen. Die größere Mühle hat ihren „Mühlarzt", den Mahlburschen, der das Handwerk gelernt hat und es auch versteht, die Mühle in Ordnung zu halten und nötigenfalls zu reparieren. Er ist Vertrauensperson in der Mühle, und Knecht und Magd haben seinen Anweisungen Folge zu leisten.

Alle sind sie ein wenig Sinnierer und Grübler, die Müller. Ihr Geschäft ist ruhig und läßt Zeit zum Nachdenken und zum Beschäftigen mit sich selbst. Kein Wunder, daß man da sich seine eigene Gedanken macht, daß man sich seine eigene Philosophie zurechtgelegt hat und nach ihr lebt. Selten findet man unter den Müllern einen, der ein sogenannter „Rauhbautz" ist, der finster in die Welt blickt und für andere kein gutes Wort hat. Gewiß: Ausnahmen gibt es überall, aber gerade sie bestätigen die Regel. Beschaulich und bedächtig, wie das Gewerbe der Müller es mit sich bringt, sind auch seine Handwerker. Dann und wann kann man einen der Schwarzwälder Müller finden, der „es" ein wenig „dick hinter den Ohren" hat, der seinen Spaß daran hat, wenn er seine Mitmenschen ein wenig „verdubäkeln" kann und hernach lacht, wenn sie merken, daß sie die Hereingefallenen sind. Aber im allgemeinen ist dies ja kein Müllerprivileg und ganz besonders im Schwarzwald nicht....

Manche Gegenden des Schwarzwaldes sind mit Mühlen übersät. Wo irgendwo ein Wässerlein fällt, da rauscht auch ein Mühlrad und klappert die Mühle. Man kann Täler durchwandern, wo man alle paar hundert Meter auf eine Mühle stößt. Bekannt sind die Mühlen um Königsfeld herum. Der kleine Ort Burg ist als Müllerort seit langem bekannt. Da ist die „Untere Mühle", die „Hukelmühle", die „Nonnenmühle" und — wohl die älteste — die „Mühle". Früher war auch noch eine Oelmühle im Ort. Wandert man weiter talaufwärts, kommt man zur „Schmalzmühle", zur „Schloßmühle", zur „Mühllehenmühle", und bei näherem Umsehen ließen sich in der Gegend noch einige finden. Auch das Brigachtal hat seine Mühlen. Die große „Stockburger Mühle" war von jeher ein Wahrzeichen ihrer Gegend. Heute allerdings ist es um sie still geworden. Eine Silberfuchsfarm hat sich hier niedergelassen, ein neues Gewerbe hat sich auf dem Mühlengebiet angesiedelt....

Verwandt mit den eigentlichen Mühlen sind die „Sägmühlen". Früher waren beide Gewerbe meistens beieinander. Heute noch findet man da und dort Schwarzwaldmühlen, in denen neben den Mahlsteinen der Sägegatter zu Hause ist, wo gemahlen und gesägt wird. Auch hier findet man noch vielfach die „Kundenarbeit" wie beim Mahlmüller; der Bauer fährt seine Stämmlein in die Sägmühle und bekommt sie für ein entsprechendes Entgeld geschnitten

Es klappert die Mühle . . .

Wenn man von Schwarzwaldmühlen spricht, darf man diejenigen nicht vergessen, die wohl am verbreitetsten sind: die Eigenmühlen der Bauernhöfe, die noch sehr oft zu finden sind. Abgelegene Höfe, die auf sich selbst angewiesen sind, haben irgendwo, sei es am Bach oder an einer Halde, ihre kleine Mühle stehen, in der das eigene Getreide für den eigenen Bedarf vermahlen wird. Die Taglöhner, die auf dem Hofe arbeiten, bringen ihr Korn auch hierher und bekommen ihr Mehl zugerichtet. Charakteristisch ist bei manchen Höfen der „Mahlweiher", ein Weiher, in dem das Wasser gestaut wird, damit der Bauer zu gegebener Zeit den „Bengel ziehen" und das Wasser auf die Mühle richten kann.

Im Volksmund waren die Müller von altersher als Schlauberger angesehen, und wer ihnen ein wenig am Zeug flicken konnte, tat es. Man sagte ihnen gerne nach, daß sie es mit Maß und Gewicht nicht allzu genau nähmen, und wenn man eine selbstverständliche Tatsache bekräftigen wollte, wurde oft die Redensart angewandt, daß letzten Endes „keiner aus der Mühle mehr erhalte, als er hingetragen habe."

Die Müller machten sich wohl nicht allzuviel aus solchen Vorwürfen und Spöttereien ihrer Zeitgenossen, vielleicht aus dem Gedanken heraus, daß sie zu allen Zeiten wohl nicht besser und nicht schlechter als diese auch waren.

So wird von einem alten Müller erzählt, der es zu Reichtum und Vermögen gebracht hatte, daß er des öfteren den Spott seiner Mitmenschen über sich ergehen lassen mußte. Eines Abends baten einige Handwerksburschen, lockere Vögel der Landstraße, bei ihm um Nachtquartier und um ein Nachtessen. Der Müller, der nicht unweg war und dem Grundsatz huldigte, daß man vom Wohltun allein noch nicht arm wird, nahm die Brüder auf und fütterte sie, daß ihnen das Herz im Leibe lachte. Zum Schlusse konnten sich aber die Ritter vom Landstraßenorden doch nicht versagen, mit dem gutmütigen Müller ihren Spaß zu treiben. Sie erzählten allerlei Geschichten von Müllern, in denen diesen ziemlich übel mitgespielt wurde. Zum Schlusse fragte einer den Müller, ob er auch wisse, warum die Störche nicht auf Mühlen nisten. Als der Müller die Frage verneinte, sagte der Spötter, das geschehe deshalb nicht, weil die Störche wüßten, daß nicht einmal ihre Eier vor den Müllern sicher seien. Ein anderer meinte, der Müller sei nach dem Glauben seiner Zunftgenossen der Tüchtigste, der aus dem meisten Korn am wenigsten Mehl zu machen oder abzuliefern verstünde. — Der Müller ließ die Spottreden seiner Gäste ruhig über sich ergehen und meinte zum Schluß, es wäre alsgemach Zeit zum Schlafengehen. Er bedeutete ihnen, daß er nur eine Kammer unter dem Dache frei habe und ließ sie eine alte, gebogene Treppe emporsteigen. In Wirklichkeit war die Treppe das Wasserrad, und als die Spötter alle darauf standen, zog er unbemerkt das Wasser, so daß sie kurzerhand im Mühlgraben landeten.

Der Schwarzwälder Müller hat ein gutes Stück seiner alten Handwerkspoesie in die neue Zeit herübergerettet. Immer noch klappert im Schwarzwald die Mühle am rauschenden Bach, nimmt die gurgelnden Wellen auf den breiten Rücken des alten Mühlrades und schüttelt sie ab in unveränderlichem Kreislauf. Und immer noch schaut aus der halb geöffneten Türe des Müllers verschmitztes Gesicht, das sich zu freuen scheint über alles, was auf dieser Welt noch freudvoll ist. Und sicher sind bei uns hierzulande nicht die schlechtesten Müller diejenigen, denen niemals das Wandern einfiel, sondern sich in ihrer alten, spinnwebverhangenen Mühle wohl fühlen und wissen, daß zu einem rechten Werken überall ein rechter Kerl und in eine rechte Mühle ein rechter Müller gehört . . . R. F.

Aus badischen Gerichten.

Gefängnis für einen Mietschwindler.

ep. **Pforzheim**, 16. Aug. Vorsicht beim Zimmervermieten wird nicht immer beobachtet, wie folgender Gerichtsfall beweist: Ein Goldschmidt aus Stuttgart, der schon mit 16 Jahren vor dem Strafrichter stand und wegen mehrfacher Vergehen gegen fremdes Eigentum jahrelang hinter Gefängnis- und Zuchthausmauern verbrachte, verlegte sich auf den Trick, sich als Finanzbeamter bei älteren Frauen einzumieten, die auf diesen Verdienst angewiesen, stets das Nachsehen hatten, wenn der Mietpreis fällig war. So schädigte er 1929 eine Frau um 85 RM., eine andere Witwe um 26 RM. und wieder andere um höhere und niedere Beträge. Außerdem erschwindelte er, augenblickliche Notlage vorschützend, Kleider, Wäsche und dergleichen, die er meistens im Pfandhaus versetzte. Der Angeklagte wurde mit einem Jahr und drei Monate Gefängnis bestraft.

Ungetreue Angestellte.

st. **Freiburg**, 16. August. Zwei Angestellte eines hiesigen Geschäftshauses, der Abteilungsleiter Karl M. und der Kassier Wilhelm D., waren der Unterschlagung, des Betrugs und der Untreue beschuldigt. Hinter dem Rücken ihres Chefs hatten sie eine eigene Geschäftsmethode eingeführt, welche darin bestand, in einer Anzahl von Fällen die Geldbeträge der von den Kunden bezahlten Rechnungen unter sich zu verteilen und in die eigene Tasche verschwinden zu lassen. In die Anklage miteinbezogen sind bei M. die betrügerische Schädigung eines Dentisten und zweier Tapeziermeister. Seiner Geliebten, einer Witwe D., schenkte er zwei Teppiche, die er heimlich aus den Warenbeständen des Geschäftes wegnahm. Dieses außereheliche Verhältnis war nicht zum wenigsten die Ursache seiner Verfehlungen, während D., der noch beschuldigt ist, bei einer andern Firma auch Veruntreuungen begangen zu haben, sich in einer gewissen Notlage befand. Letzterer wurde zu drei Monaten, M. zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt.

Bestrafter Platinschwindler.

Freiburg, 15. Aug. Der 45 Jahre alte Kaufmann und frühere Ratschreiber Josef Auer aus Gailingen (Württemberg) erhielt wegen Betrügereien mit unechtem Platin vom Schöffengericht Freiburg 1 Jahr Gefängnis. Er bot zusammengebündelte Drähte als echtes Platin an und erschwindelte sich auf diese Weise ungefähr 2600 RM.

Die Schwiegermutter und die Saatkartoffeln.

-t. **Freiburg**, 16. August. Ein Landwirt aus einem Kaiserstuhldorf ist auf seine Schwiegermutter erbost, weil er sich von ihr vermögensrechtlich benachteiligt glaubt. Um ihr einen Streich zu spielen, bestellte er auf einer Postkarte unter Mißbrauch ihres Namens in Thüringen 12 Zentner Saatkartoffeln. Die nicht wenig überraschte Frau nahm die Sendung natürlich nicht ab, die Folgen waren Scherereien und die Aussicht, einen Prozeß an den Hals zu bekommen. Nur durch Zufall kam es heraus, daß der Schwiegersohn der Absender der Postkarte war. Der „Spaß" kommt ihn teuer zu stehen, denn das Schöffengericht verurteilte ihn wegen schwerer Urkundenfälschung zu zwei Monaten Gefängnis.

Die Bürgermeisterfrage in Walldorf.

— **Walldorf**, 16. August. Der Bürgerausschuß befaßte sich am Freitag erneut mit der Frage der Zurruhesetzung des bisherigen Bürgermeisters Trunk. Da Trunk 39 Wochen ununterbrochen krank war, hatte der Bürgerausschuß seinerzeit beschlossen, daß der Bürgermeister wegen geschwächter körperlicher und geistiger Kraft in den Ruhestand versetzt werden solle. Der Gemeinderat hatte außerdem noch beschlossen, daß Trunk bis zur endgültigen Regelung des Verfahrens wegen seiner Zurruhesetzung des Dienstes enthoben werden solle. Diesen letzteren Beschluß hat die Aufsichtsbehörde als ungesetzlich aufgehoben. Trunk hat sich bereit erklärt, auf seine Amtsführung zu verzichten, wenn ihm die Gemeinde sein volles Gehalt bis zum Ende seiner Wahlperiode und das darauffolgende Uebergangsjahr (zusammen für zwei Jahre und 4 Monate) sofort ausbezahlt. In der gestrigen Bürgerausschußsitzung herrschte Entrüstung über diese Forderung. Schließlich aber gelangte man zu einem Vermittlungsvorschlag, wonach dem erkrankten Bürgermeister eine einmalige Abfindung in Höhe vom Schlichtungsausschuß festgesetzten Gehaltes für die Zeit vom 1. August 1930 bis 31. Juli 1931 gewährt werden soll. Dieser Vorschlag fand einstimmige Annahme.

In der gleichen Sitzung wurde der Voranschlag für 1930/31 nach mehrfachen Streichungen angenommen. Der ungedeckte Aufwand von rund 130 000 RM. soll durch Erhebung eines Umlagesatzes von 1.80 RM. vom Grundvermögen, 0.72 RM. vom Betriebsvermögen und 10.78 RM. vom Gewerbeertrag gedeckt werden. Bei der Beratung kam auch ein Vorschlag zur Verhandlung, nach dem die Gemeindebeamten die Hälfte ihrer Versicherungsbeiträge selbst bezahlen sollen. Ein Vertreter der Gemeindebeamten erklärte demgegenüber, daß diese nicht in der Lage seien, die Hälfte zu tragen, weil sie durch die Reichsnotverordnung neuerlich wieder belastet seien, daß sie aber bereit seien, künftig 10 Prozent der Fürsorgelasten selbst zu tragen. — Der Bürgerausschuß erklärte sich damit einverstanden.

*

H. **Offenburg**, 16. August. **(Aus dem Stadtrat.)** Der Stadtrat hat dem Bürgerausschuß eine Vorlage über die Erhöhung der Gemeinde-Biersteuer nach der Notverordnung des Reichspräsidenten zugehen lassen. Der Ertrag soll zur Deckung des ungedeckten Aufwandes der Fürsorgekasse verwendet werden, die ein Defizit von 80 000 RM. zu erwarten hat. Man darf jedoch nicht damit rechnen, daß die Erhöhung der Biersteuer dieses Defizit ausgleicht. Der Mehrertrag wird auf 40 000 RM. veranschlagt, wobei der Verbrauchsrückgang bereits berücksichtigt ist. Der Stadtrat meint, daß eine wesentliche Verteuerung des Bieres durch die Erhöhung der Gemeindebiersteuer von durchschnittlich etwa 2.75 für den Liter Lager- und für das Exportbier auf 5 Pfg. für den Liter nicht eintrete. Die Sätze sind für einfaches Bier 2.50 RM., für Exportbier 3.75 RM., für Vollbier 5 RM. und für Starkbier 7.50 RM. pro Hektoliter. — Aus den Mitteln des Reichswohnungsbauprogramms sollen in Offenburg 15 einfache Zwei- bis Dreizimmerwohnungen mit einem durchschnittlichen Kostenaufwand von 5500 bis 6000 RM. pro Wohnung erstellt werden. Der Aufwand ist zu bestreiten aus den vom Reich für die Durchführung eines zusätzlichen Wohnungsbauprogramms zur Verfügung gestellten Mitteln von 40 000 bis 44 000 RM., die von der Stadt durch Kapitalaufnahme bestritten werden. Man hofft damit, neben der Schaffung von Wohnungen auch vermehrte Arbeitsgelegenheit für die Arbeitslosen zu schaffen.

Die spinale Kinderlähmung in Baden.

Von unterrichteter Seite wird geschrieben:

Das Auftreten von Erkrankungen spinaler Kinderlähmung in Baden ist durchaus nichts ungewöhnliches. Die Zahl der bisherigen Erkrankungen (bis Anfang August 50 Fälle, darunter vier Todesopfer) unterscheidet sich in der Höhe nur unwesentlich von der Zahl der vorhergehenden Jahre. Die verhältnismäßig große Zahl von Krankheitsfällen im Amtsbezirk Kehl gegenüber den übrigen befallenen Amtsbezirken erklärt sich zwanglos aus der unmittelbaren Nähe des Krankheitsherdes in der Stadt Straßburg. Zu besonderer Beunruhigung liegt kein Grund vor, da von behördlicher Seite sofort beim Auftreten der ersten Verdachts- und Erkrankungsfälle die erforderlichen Maßnahmen getroffen worden sind. Die Bekämpfungsmaßnahmen dieser Krankheit sind schon in Baden seit 1913 durch Verordnungen geregelt. Maßnahmen wie Grenzabsperrungen zur Vermeidung eines Uebergreifens der Krankheit aus den Nachbargebieten lassen sich nicht durchführen, da der Durchgangsverkehr nicht unterbrochen werden kann.

In 3 Tagen **Nichtraucher** Auskunft kostenlos Sanitas-Depot, Halle (S), 23 Az.

Franz Haniel & Cie. G.m.b.H. Kohlen * Koks * Briketts * Holz Sämtliche künstl. Düngemittel u. Torf Kaiserstraße 231 Fernruf 4854-56

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

⊙ **Weingarten, 15. Aug. (Hohes Alter.)** Am Freitag konnte die älteste Mitbürgerin der Gemeinde, Frl. Friederike Müller, das Fest ihres 90. Geburtstages in körperlicher und geistiger Frische begehen.

ry. **Untergrombach, 16. Aug. (Hohes Alter.)** In seltener Rüstigkeit feierte am vergangenen Samstag Ww. Sophie Kaiser ihren 84. Geburtstag.

□ **Bruchsal, 16. Aug. (Erweiterung des Fürst Stirum-Hospitals.)** Dieser Tage wurde im Erweiterungsbau des Fürst Stirum-Spitals eine Wöchnerinnenstation in Betrieb genommen, die als eine modern eingerichtete Entbindungsanstalt bezeichnet werden kann. Außerdem ist in dem Erweiterungsbau bei gesondertem Eingang eine eigene Abteilung für die Bezirks-Tuberkulose-Beratung erstellt. Neu ist hier ferner die medizinische Abteilung, wodurch die chirurgische Abteilung im seitherigen Bau erweitert werden konnte.

Breiten, 14. Aug. (Hohes Alter.) 90 Jahre alt wurde im benachbarten Gölshausen die Witwe Christine Weiß. Die Greisin erfreut sich eines geradezu erstaunlichen Gedächtnisses und nimmt an allen Ereignissen regen Anteil.

Kreis Mannheim.

)(**Ladenburg, 15. Aug. (Ein fränkischer Speer gefunden.)** Der Friedhofaufseher fand beim Ausschaufeln eins Grabes die Spitze eines Speeres, der nach dem Urteil eines Sachverständigen aus der Zeit der Franken um das Jahr 500 stammt. Das seltene Fundstück wurde dem Museum übergeben.

Kreis Heidelberg.

= **Sinsheim, 16. Aug. (Neuer Leiter der Ortskrankenkasse.)** Fabrikant Karl Baum wurde in der letzten Vorstandssitzung einstimmig zum Leiter der Allgemeinen Ortskrankenkasse ernannt, da der seitherige Vorstand, Bürgermeister Sidler, durch Tod ausgeschieden ist.

r. **Waibstadt, 16. Aug. (Hohes Alter.)** Zimmermeister und Bezirksbauschätzer a. D. Anton Brettel konnte dieser Tage seinen 80. Geburtstag begehen, aus welchem Anlaß ihm verschiedene Ehrungen zuteil wurden.

Kreis Baden.

Baden-Baden, 16. Aug. (Städtische Schauspiele.) Sonntag, 17. August: „Die Journalisten", Lustspiel von Gustav Freytag; Dienstag, 19. August: Tanzgastspiel Nini Theilade; Mittwoch, 20. August: „Die Falle", Komödie von Ludwig Bauer; Freitag, 22. August: „Wiederaufnahme beantragt", Schauspiel von Alexander Rau; Samstag, 23., und Sonntag, 24. August: Gastspiel des russischen Künstlertheaters Zweinoff: „Ein Abend im Wolgaland".

Kreis Offenburg.

Marlen (bei Kehl), 16. August. **(Schlechte Krauternte.)** Die Aussichten der Weißkrauternte, einem der Haupterwerbszweige der Bevölkerung, sind sehr schlecht, da die anhaltend schlechte Witterung jegliche pflegliche Behandlung unmöglich macht. Nachdem die Getreideernte schon so schlecht ausgefallen ist, bedeutet diese neue Mißernte einen herben Schlag. Das Oehmdgras steht zwar schön, doch sind die Hoffnungen auf gutes Einbringen nicht sehr groß. Teilweise hat auch das Oehmd durch das dreimalige Hochwasser sehr gelitten.

⊻ **Oberkirch, 16. Aug. (Sängerbesuch.)** Oberkirch, das gastfreundliche Städtchen im schönen Renchtal, wird immer gern von Vereinen aufgesucht. So war es kürzlich der Männergesangverein Liederhalle, Pforzheim, der mit einer stattlichen Sängerschar während eines mehrtägigen Sängerausfluges in Oberkirch kurze Rast machte. Viele Oberkircher besuchten das Konzert in der „Oberen Linde", um den Gesangsvorträgen des Vereins und den einzelnen Gesangs- und humoristischen Vorträgen zu folgen. Die Oberkircher Jugendkapelle unter der Leitung des Herrn Stadtkapellmeister J. Heinrich trug zu Ehren der Gäste einige Stücke vor, die großen Beifall fanden. Bürgermeister Fellhauer begrüßte die Pforzheimer herzlich und gab dem Wunsche Ausdruck, die Gäste möchten sich in Oberkirch recht wohl fühlen und allerbeste Eindrücke mit nach Hause nehmen.

Eckartsweier (bei Kehl), 16. August. **(40jähriges Hauptlehrerjubiläum.)** Der seit 1907 hier tätige Hauptlehrer Scheib konnte am Freitag sein 40jähriges Dienstjubiläum begehen. Aus diesem Anlaß wurde ihm auf dem Rathaus in Gegenwart der gesamten Gemeindevertreter vom Schulrat in Offenburg die vom Kultusministerium verliehene Ehrenurkunde überreicht.

Kreis Freiburg.

s. **Freiburg, 16. Aug. (Schließung der Badeanstalt.)** Der nasse Sommer trägt nicht sonderlich zur Belebung der Badelust bei. Jedenfalls ist es bezeichnend, daß vom Freitag ab eines der öffentlichen Bäder Freiburgs, das Lorettobad, der Witterung und der dadurch bedingten geringen Besucherzahl wegen bis auf weiteres geschlossen wird.

† **Todtmoos, 16. Aug.** Der 24 Jahre alte Sohn des Maurermeisters Schwald fiel in einem Neubau vom zweiten Stock herunter, wobei er derart schwere Verletzungen davontrug, daß er bald darauf verschied.

Kreis Villingen.

⊻ **Triberg, 16. Aug. (Wohnungsversorgung.)** In der Wohnungsversorgung wurde eine Aenderung dahingehend getroffen, daß die wohnungsberechtigten Wohnungsuchenden mit einem Ausweis der Wohnungskommission versehen werden und sich ihre Wohnung selbst zu suchen haben. Die Pflicht zur Vorlegung und Genehmigung des Mietvertrages bleibt aber bestehen.

⊻ **Triberg, 16. Aug. (Gefahrvoller Straßenübergang.)** Seit der Verbreiterung der Hauptstraße von der Bahn sind die Verkehrsverhältnisse an dem ohnehin nicht einfachen Triberger Straßenübergang, der direkt am Eingang zum kleinen Triberger Kehrtunnel liegt, dadurch beengt, daß die Reichsbahn sich nicht entschließen konnte, die Schranke entsprechend auf eine Gehwegbreite zu verbreitern. Die Lage ist auch darum noch verwickelter, als die Straße als Landstraße dem Staat untersteht. Die Reichsbahn hat nun der Stadt Triberg einen Vertragsentwurf vorgelegt, durch den der Zustand beseitigt werden sollte, jedoch in einer Form, die den Gemeinderat veranlaßte, dem Entwurf nicht zuzustimmen. Die Zustände sind ein offenes Gefahrenmoment, weil das Verhalten der Reichsbahn die Fußgänger jetzt zwingt, beiderseits den erhöhten Gehweg zu verlassen und den von Kraftwagen ungemein stark befahrenen Straßendamm über den Uebergang zu benützen. Dabei wäre dem Zustand einfach abzuhelfen, wenn die Bahn, wie anderswo, einfach eine geteilte Schranke anbrächte.

Kreis Konstanz.

Ueberlingen, 15. Aug. (Aus dem Gemeinderat.) Die Maurerarbeiten zur Umdeckung des Rathausdaches, sowie die Zimmerarbeiten werden vergeben. In beiden Fällen wird zur Bedingung gemacht, daß im Hinblick auf die Erwerbslosigkeit nur hiesige Arbeiter bei diesem städtischen Auftrag verwendet werden dürfen. Die Feststellungen auf eine frühere Anfrage über die Lehrerzahl an der hiesigen Oberrealschule werden mitgeteilt. Es ergibt sich daraus, daß im Verhältnis zur Schülerzahl und zu den anderen Mittelschulen in Baden die Lehrerzahl keineswegs zu groß ist. Ein Projekt über den Umbau der öffentlichen Abortanlage in der Greth wird wegen der erforderlichen Kosten zurückgestellt.

Zum Tode des Bürgermeisters Weißhaupt.

Meßkirch, 16. Aug. Der Gemeinderat Meßkirch trat am Samstag vormittag zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, um die durch den Tod des Bürgermeisters Weißhaupt notwendigen Beschlüsse zu fassen. Bürgermeister Weißhaupt wird ein Ehrenbegräbnis und ein Ehrengrab auf dem städtischen Friedhof erhalten. Die für Sonntag, den 17. August, angesetzte Bürgermeisterwahl ist bis auf weiteres verschoben worden. Der Landeskommissär hat Bericht über die Vorgänge bei der Versammlung eingefordert.

Bürgermeister Weißhaupt erreichte ein Alter von 69 Jahren. Von 1905 bis 1913 war er national-liberales Mitglied der 11. Bad. Kammer. Er gehörte lange Zeit dem Kreisrat Konstanz und der Kreisversammlung an. Auch war er bis 1929 Mitglied der Landwirtschaftskammer und Mitglied des Landeseisenbahnrats. In dem landwirtschaftlichen Verein hat er eine führende Rolle gespielt.

Unfall-Chronik.

Durlach, 16. August. (Ein Taubstummer überfahren.) Auf der Karlsruherstraße lief ein junger taubstummer Mann in ein Motorrad und wurde überfahren. Mit einer schweren Gehirnerschütterung wurde er ins Krankenhaus verbracht.

nz. **Spöck, 16. Aug. (Folgenschwerer Unfall beim Wäscheaufhängen.)** Eine hiesige Ehefrau stürzte beim Wäscheaufhängen von einer Treppe und trug dabei außer äußeren Verletzungen einen Rippenbruch davon, sodaß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

⊖ **Pforzheim, 16. Aug. (Vorsicht mit Gas!)** In einem Hause in der Scheuernstraße fand ein Hausbewohner seine 60 Jahre alte Frau in der Küche bewußtlos auf. Vermutlich war durch einen Zufall Gas ausgeströmt und hatte sie betäubt. Die Frau wurde ins Krankenhaus verbracht, wo der Sauerstoffapparat mit Erfolg angewendet wurde.

Ortenberg (bei Offenburg), 16. August. Ein Lastauto streifte beim Ueberholen dreier Arbeiter einen Radfahrer, der vom Rade geschleudert wurde. Das gleiche Schicksal traf einen zweiten durch den Sturz des ersten. Der zweite Arbeiter geriet unter die Räder und wurde schwer verletzt nach Offenburg gebracht.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Sonntag, 17. August.

Sommervergnügte Konzerthaus: Der letzte Walzer. 3½ und 8 Uhr.
Stadtgarten: Frühschoppenkonzert 11—½1 Uhr; Nachmittagskonzert 4 bis ½7 Uhr; Abendkonzert 8—½11 Uhr (Gemeinschaftsorchester.)
Karlsruher Turnverein 1846: Sommerfest. 3 Uhr.
K.F.B.-Platz: F.K. Pirmasens gegen K.F.B. 3 Uhr.
Naturtheater Durlach: Die Tugendkanone aus Letzenbach an der Pfinz. 4 Uhr.
Kaffee-Kabarett Roland: Gastspiel des Filmregisseurs Franz Hofer und des Filmstars Gerdi Gerdt.
Roederer: Tanz-Tee (Kapelle Millot.)
Hotel Rotes Haus: Tanzabend.
Wiener Hof: Tanz.
Weinhaus Just: Konzert der Wiener Damenkapelle.
Rest. Elefanten: Gesangs- und Tanztrio Schneider.
Schauburg: Skandal um Eva.
Atlantik-Lichtspiele: Jimmys Millionen; Ja, ja, so sind die Frauen.

Schauburg Heute um 2, 4, ½7 und 9 Uhr
Das Tagesgespräch der Stadt.
HENNY PORTEN
in ihrem ersten Sprech- und Ton-Film: **Skandal um Eva**
Ein Lustspiel wie es sein soll!

Atlantik-Lichtspiele
Heute ab 2 Uhr. Zwei Erstaufführungen: I. Richard Talmadge, der beste Springer der Welt in einem neuen großen Abenteurer-Film: Jimmys Millionen. 6 Akte mit neuen Sensationen und Tricks. II. Ja, ja ... so sind die Frauen. Eine Pikanterie aus vergangener Zeit mit Igo Sym Betty Astor usw.

Aufzüge Wilhelm Pfrommer
Mit Druckknopfsteuerung und Feineinstellung für Personen Lasten u. Speisen-Unterhaltung und Reparaturen aller Systeme Referenzen der bedeut. Häuser
WP 1888
KARLSRUHE i. B./GERWIGSTR. 35/TEL. 468
MASCHINENFABRIK UND EISENGIESSEREI

Pianos
Ibach
Steinway
Schiedmayer
Uebel & Lechleiter
Gebr. Zimmermann
Lagerbesuch erbeten! Kataloge kostenlos! Teilzahlung, Umtausch, Miete
H. Maurer Kaiserstr. 176 Ecke Hirschstr.

NESTLE'S KINDERMEHL die gute Zusatznahrung für Brust- und Flaschenkinder

Auch für ganz ungeübte Hände gibt es eine sehr große Auswahl in hübschen
Handarbeiten
bei 19784
Rudolf Vieler sen
Kaiserstraße 225

Okkultisten
senden ihre Anschrift m. Interessen an A. Kabisch, Kassel, postlagernd. (9289a)

Ab Montag verkaufen wir auf dem Großmarkt
Ia deutsche Preiselbeeren 19830
Pfund **35 ₰**
Karlsruher Fruchtimport

Matratzen Polstermöbel Dekorationen
lassen Sie am best. b. **Hersteller** das ist der **Tapeziermeister** anfertigen u. umarbeiten.
Dort erhalten Sie den
fachmännischen Rat meistermäßige Arbeit sowie reelle und billigste Preise.
Sattler-, Tapezier- und Dekorateurmeister-Innung Karlsruhe.

Trink Dich Schlank
Warum unnötige Gewaltkuren, wenn es ein so einfaches, angenehmes, ärztlich empfohlenes, gesundes Mittel gibt, wie
Dr. Ernst Richters Frühstückekräutertee
Er macht schlank, ohne Herz und Nerven anzugreifen, ist dabei sehr bekömmlich, erneut das Blut und steigert die Lebensfreude.
Dr. med. A. W. in Kr. schreibt: Ohne Diät 14 Pfd. abgenommen und empfinde diese langsame Entfettung äusserst angenehm.
1 Paket Mk. 2.—, Kur = 6 Pakete Mk. 10.—. In Apotheken und Drogerien, wo nicht: **„Hermes"**, Fabrik pharm. kosm. Präparate, München SW 7, Güllstraße 7.

Bevor Sie Möbel einkaufen
überzeugen Sie sich bitte von der außerordentlich großen Auswahl, den erstklass. Qualität. u. den äußerst billigen Preisen im
Möbelhaus **Ernst Gooss**
Kreuzstrasse 26 Markgrafenstrasse 41

GLÜCK ...
ist, der befreit wird von Arterienverkalkung, Asthma, Hämorrhoiden, Ischias, Rheuma, Gicht, Nieren-, Gallen-, Leber- u. Nervenleiden. Unverb. Ausk. unt. Nr. H. E. 9255 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

D.R.P. 467658
DER IDEALE AUFHÄNGER
für Bilder, Spiegel etc. Fabrikanten oder Patentkäufer werden gesucht von **Karl Gäßler**, Karlsruhe, Hardtstr. 8, Erfinder und Patentinhaber. (B61)

Tüchtige, selbständige
Friseuse
sucht Kundschaft, in u. außer dem Hause, bei tadelloser Arbeit. Billigste Berechnung. Angebote u. H. H. 9283 a. Bad. Pr. Fil. Hauptp.

Hunde
werden von Privat in gute Pens. genommen. Gefl. Berechn. Off. u. Z1375 an Bad. Presse.

Es lohnt sich! Sie haben Vorteile!
wenn Sie den Junker & Ruh bei
Herd-Becker, Waldstr. 13
neben der Beamtenbank, kaufen

Uhren-Reparatur.
Grammophone und Lautwerke
jeder Art werden bei bill. Berechnung unter Garantie ausgeführt.
Träger,
Rädringerstr. 48. 22583

Heiratsgesuche

Tücht. Bäckermeister, mit eig. Haus, Bäckerei u. Café, sucht
Heirat
mit Fräulein bis zu 30 Jahren. Vermögen erwünscht. Diskretion Ehrensache. Zuschrift., auch von Verwandten, mögl. mit Bild, unter Nr. F19655 an die Badische Presse.

Beamter, 31 J. alt, evgl., in sich. Stellg., wünscht hauswirtsch. tücht. Dame aus guter Familie zwecks
Heirat
kennen zu lernen. Witwe nicht ausgeschlossen. Aussteuer od. etwas Vermög. Bedingung. Vertrauensvolle Zuschriften mit Bild unter Nr. T1269 an die Bad. Presse erbet. Strengste Diskretion zugesich. u. verlangt. Berufsvermittl. verbet.

Unabhängig v. Zufall möchte höh. Beamter, seriös. Fünfzig., m. gebild., feinsinnig. Dame **baldige Heiratsehe** eingehen. Da Witwer, gepfl. Heim, sorgenfr. Ehe, ca. 1000 ℳ mon., Hausbesitz u. Pens.-Berechtig. Zuschr. u. C9523a a. d. Bad. Pr.

Gebild. Fräulein, aus gut. Famil., 22 Jahre, kath., v. angen. Aeuß., schöne Ausst. u. Vermögen, wünscht zwecks
Heirat
mit solidem Herrn in sich. Stellung (Kaufm., Beamt., Lehrer) Briefwechsel. Diskr. Ehrensache. Offert. unt. Nr. X1348 an Bad. Presse.

Nettes Fräulein, 22 J., mit 50 000 Mk. Verm., sucht zwecks
Heirat
geb. Herrn (9787a) durch **Büro Lins, Bühl, zur Linde.**

Dame (Sportfigur), sucht Herrn in 40er Jahren zw. gemeinsf. **Ausflüge.** (Nur Dienstag). Evtl. spät. Heirat. Zuschrift. unter Nr. X1373 an die Bad. Presse erbet.

Herr, Vierziger, in angesehener Position, mit gut. Einkommen, sucht Dame aus guter Familie, im Alter von nicht über 35 Jahren, gereifte Persönlichkeit, gebildet, mit guter Figur und sicherem Geschmack, zwecks
Heirat
kennen zu lern. Etwas Barvermög. erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Zuschriften m. neuest. Lichtbild, unt. K. R. 8305 an **Ala-Haasenstein & Vogler, Karlsruhe,** erbet. Strengste Diskretion wird zugesichert und erwartet. (R3259)

Einen wertvollen Menschen
als Lebensgefährten zu besitzen, ist sicher ein großes Glück! Unsere Organisation hat in 16jähriger Arbeit Methoden gefunden, die es auch Ihnen ermöglichen, in kurzer Zeit einen Lebenskameraden aus gebildeten christlichen Kreisen nach Ihren Wünschen zu finden. Wir versprechen nichts Unmögliches, aber wir können Ihnen vielleicht mit passenden Vorschlägen dienen! - Schreiben Sie uns vertrauensvoll über Ihre Person und Ihre Wünsche, wir machen dann kostenlos und unverbindlich Vorschläge. Unsere Bundesschrift 53 unterrichtet Sie über unsere Bestrebungen; Sie werden überrascht sein und feststellen, daß Sie durch unsere Organisation große Möglichkeiten haben. - Keine Vermittlung, daher vorschußfrei. - Niedriger Beitrag. - Ein- und Austritt jederzeit. - Unsere Arbeit ist so, daß wir schriftliche Garantie für den Erfolg geben. - Schreiben Sie noch heute ausführlich. - (30 Pfg. Rückporto) wir verbürgen strengste Diskretion. (Katholiken fordern besondere Bundesschrift K.)
„**DER BUND**" Zentrale Kiel
Zweigst.: **MANNHEIM** Heinr.-Lanzstr. 15
Empfangszeit:
Wochent. 10-7 Uhr. Sonntags 2-6 Uhr.

Suchen Sie
einen Lebenskameraden einen wertvollen Menschen, der allzeit mit Ihnen eins ist, der zu Ihrer Art, und zu Ihren Lebensgewohnheiten paßt, so heißt es **vorbereiten**, denn davon hängt
Ihr Lebensglück
ab. Der Bekanntenkreis ist zumeist klein, der Zufall trügerisch, das Warten entmutigend. Warum dies alles? Schon sehr bald können Sie Heim und Herd Ihr eigen nennen, — wenn Sie
durch den Lebensbund
guten Gelegenheiten nachgehen würden. Wir haben beste Verbindungen in allen Kreisen und geben Ihnen kostenlos und unverbindlich Rat, Auskunft und Vorschläge. Unsere vornehme und gewissenhafte Arbeit verdient Ihr Vertrauen. Verlangen Sie diskret und verschlossen unsere Probenummer gegen 30 Pfg. Porto.
Verlag Bereiter, München 165. Karlstr. 10.
Sonderabt. für **Einheiraten.**
Zweigstellen im In- und Auslande.

Heirats-Auskünfte
bel. überallh. Pr.-Detektiv A. Stein, Pol.-Wachtm. a. D., Pforzheim. Tel 116. (5914a

Selbstinserent
Handw. in Beamtenlaufb., 29 J., wünscht mit kath. Mädel, auch v. Lande, m. Ausst. u. etw. Vermög., zwecks bald. Ehe bekannt zu werd. Zuschrift. mögl. mit Bild unt. C1378 an die Bad. Presse.

Wer wandert gern?
Suche mit lg. Dame od. Witwe bis 28 J. in freidenk., natürl. Verb. zu treten. Evtl. spät. Ehe. Zuschriften mit Bild unt. S1318 an die Bad. Presse.

Gute Heiraten
u. glänzende Einheiraten vermitt. M. Pinck, Bühl/B., Gasthaus zur Linde. Rückp. erw.

Wahlflugblätter
Broschüren
Plakate
liefert
in jeder Auflage in Buch- oder Rotationsdruck, ein- u. mehrfarbig, rasch und preiswürdig
F. Thiergarten, Karlsruhe
Buch- und Kunstdruckerei
Lammstraße, Ecke Zirkel / Fernruf 4050-4054

Ob's regnet, ob die Sonne scheint: Der heutige Sonntag gehört Henny Porten, der neuen, besseren, sprechenden Henny Porten in ihrem köstlichen Lustspiel:

Skandal um Eva

Tausende haben sich schon ausgezeichnet amüsiert darüber: Wollen Sie nicht für 2 Stunden die Sorgen des Alltags vergessen?

Heute 4 Vorstellungen	2	4	1/27	u.	9	Uhr
Montag 3 Vorstellungen		4	1/27	u.	9	Uhr

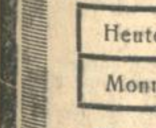
SCHAUBURG

MARIENSTR. 16 TELEFON 6284

Passionsspiele Oberammergau 1930

Spieltage: 20., 22., 24., 27., 29., 31. August 3., 7., 10., 14., 21., 28. September

Bestellungen nehmen entgegen:
Gemeindl. offizielles Wohnungsbüro Oberammergau
Amtliches Bayerisches Reisebüro, München
Mitteleuropäisches Reisebüro MER, Berlin und sämtl. Vertretungen



Städtisches Konzerthaus. Sommer-Operette. Sonntag, 17. August: nachmittags 3½ Uhr und abends 8 Uhr: **Der letzte Walzer**

ROLAND
Nachm. 4 Uhr; Abends 8 Uhr: Gastspiel des Filmregisseurs **Franz Hofer** mit seinem Filmstar **Gerdi Gerdt**

Tanz-Tee im **Roederer Millot** die fabelhafte **Tanzkapelle** Zähringerstraße Ecke Waldhornstr.

Restaurant zum Elefanten Gastspiel des Gesangs- u. Tanztrios Schneider vom Königsseer-Bauern-Theater u. Frl. Doris Schmidt vom Rundfunk Neapel. Montag Abschieds-Abend.

Weinhaus Just Täglich **Konzert** der beliebten Wiener-Damen-Kapelle Walzertraum

WER SUCHT DER FINDET durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse selbst in schwierigsten Fällen das was er wünscht!

Jubiläums-Spiele ❖ Frankonia-Platz
Zum 35jähr. Bestehen v. 9.—24. Aug. Durlacherallee Haltest. Schlachthof
Heute Sonntag, den 17. August
3 Uhr **F. C. Karlsruhe — Südstern**
5 Uhr **V. f. R. Pforzheim A. H. / Frankonia A. H.**
Ab 7 Uhr Konzert im Klubhaus

Schloßhotel Hornberg Schwarzwaldbahn.
Das herrliche, ruhig am Hochwald gelegene Schwarzwaldhotel bietet billige September-Tage. Pensionspr. m. Nachmittagskaffee 4, 5 u. 6 M. Prospekte gratis d. die Verwaltung. (N3232)

Fontanella in Vorarlberg. **Pension Stern.**
Pension 8. S. Sonnige Lage, ebenerdige Spaziergänge, leichte Touren, naher See u. Bad in der Nähe. Bes.: Ferdinand Schäfer.

Nehmt Musikunterricht
bei der Musiklehrerschaft des Deutschen Musikerverbandes. Lehreradressen erhältlich in den Musikalienhandlungen

den aromatisch milden **Vollmer Stumpen**

Die altbekannten, seit mehr als 3 Jahrzehnten in ganz Deutschland eingeführten **Vollmer-Stumpen** erfreuen sich beim Qualitätsraucher infolge ihrer milden und bekömmlichen Qualität einer steigenden Beliebtheit.
Der wirkliche Kenner bevorzugt deshalb stets **Vollmer-Stumpen** die in jedem besseren Spezialgeschäft zu haben sind. — Besonders mild: Alpenflora, flach und rund pro Stück 10 Pfg.

Achtung! Mühlburger Wochenmarkt! Achtung!
Morgen große Zufuhr in Ia.
Metzer Mirabellen
10 Pfund nur 2.50 Mark.
Heinrich Seith — Stand mit d. blauen Dach. Bestellungen frei Haus. (B557)

Kassenschrank
sehr gut erhalten, „Fabrikat Weiß". Höhe 170 cm, Tiefe 70 cm, zum Preise von 250 M zu verkaufen. Angebote unter Nr. H. N. 9263 an die Badische Presse Filiale Hauptpost erb.

Zu verkaufen

Schlafzimmer Speisezimmer Eiche und poliert, **Küchen** schöne mod. Formen, billig. (18504) Möbelschreinerei **J. Rastätter** Westendstraße 31 Ehestandsdarl. Ratenkaufabk.

Ausnahmepreis! Schlafzimmer sehr schön, Modell, gediegene Arbeit, nur 825 Mark. Baum, Möbellager Erbprinzenstr. 90, Rückgeb. (B537)

Gelegenheitskauf! **1 Schlafzimmer** eiche, mod. Form, weiß. Marmor, wenig gebr., wie neu, nur (19774) **M. 420.—** **1 Küche** nat. las., fast neu nur **M. 190.—** **Möbel-Baum** Erbprinzenstr. 30. Kein Laden. Ständiges Lager über 100 Zimmer und Küchen

Ein Schlafzimmer in eichen, voll abgesp., prima Qualit., 650 M. Herrenzimmer in eich., kompl., 600 M. (B523) Schreinerei u. Möbelhandlung Joh. Kühn, Ritterstr. 11, bei der Kriegsstr. Ratenkaufabkommen. (B523)

Speise-zimmer nußb., modernste Form, kompl. nur **M. 580.-** Möbelhaus **M. Fam,** Waldstraße 22 (neb. Colosseum) (19773)

Schlafzimmer Speisezimmer mod., hochf. Ausf., w. weit unt. Preis abzug. Möbelwkst. Grenzstr. 6

Bill. Möbelverkf.
Schränke, Diwans, Ruhebetten, Waschkommode, Federbett., Kommod., Betten, in groß. Auswahl usw. (B562) Martin Dietenbeck, Markgrafenstr. 23.
2tür. pol. Schrank 35 M
Kommode 20 M
Vertiko 40 M
Ausziehtisch 35 M
pol. Büfett 75 M
Dipl.-Schreibtisch 65 M
Waschkommode 25 M
desgl. m. Marm. 40 M
4 Lederstühle 40 M
Sofa 30 M
Diwan 40 M
Chaiselongue 30 M
Kinderb. m. Matr. 18 M
b. **Walter,** Ludwig-Wilhelmstr. 5. (B510)

1 Dez.-Waage 1 Kettenzug, 1 Bohrmaschine, 1 Amboß, 1 Feldschmiede, 1 Duplerstanze, 1 vierrädrig. Wagen zu verkaufen. Amalienstr. 24, Werkst.

Drilling hahnenlos, mit Kruppstahlläufer, sehr gut erh., RM. 140, zu verk. Krug, Bruchsal, Durlacherstr. 1. (9284a)

Tiermarkt

Äußerst gutartiges **Reitpferd** Fuchsstute, mit Sattelzeug zu verkaufen. Zu erfragen bei (9262a) Dr. Büchler, Rastatt.

Zu verkaufen: 1 D. Schäferhund, 1 Schnauzer, 1 Dobermann, 1 Dackel, 1 Fox, 1 Spitzer, auch werden Hunde in Dressur und Pension angenommen. **Klemm,** Dressur-Anstalt, Rintheimerstr. 38. (19741)

Leonberger Rüde, 3 J. alt, selten schön. u. mächt. Tier, rasserein m. Stammb., nur infolge Umz. bill. verkfl. Für Villenbes. geeign. Händl. ausgeschloss. Näheres: Geranienstr. 11. part.

In gute Hände abzugeben rein weiße **Konradorwelpen** 8 Wochen alt, mit Ia Stammb. Für Haus-, Schutz- u. Hofhunde, sowie zur Dressur sehr gut geeign., bes. Herrschaftshunde. Besitzer: Richard Krempel, Fleischbeschauer, Hambrücken bei Bruchsal (Baden). (9251)

Zu vermieten

Wohnungsbüro Herbst Kaiserstr. 42, III., vermittelt 1 Z., Küche 30 bis 40 M, 2 Z., K. 40 bis 70 M, 3, 4, 5 und mehr. — Telef. 2371. (B454)

Hausverwaltung einzeln oder mehrere Häuser, unt. Garantie pünktlicher Erledigung, sofort oder später. Angebote unt. Nr. G1330 an die Bad. Presse.

Garagen in der Südstadt, Wagen 15—18 Mark pro Monat, per sofort zu vermieten. Angeb. unter F.W.8123/D18460 an die Badische Presse Filiale Werderplatz.

Werkstätte oder Lagerraum ca. 100 qm, mit el. L. u. Wasser, bequemer Einfahrt, per sofort zu verm. Angeb. erb. an M. Oswald, Schützenstraße 42. Tel. 2384.

Laden m. 2 anstoßend. Räumen bei der Kaiserstr., für Mk. 120.— monatlich auf 1. Oktober zu vermieten. (19129)

Fleischmann Augustastr. 9, Telefon 2724.

Laden mit 3 Zim.-Wohnung mit Bad, Mansarde, Balkon u. Zubehör, in der Weststadt, auf 1. Okt. zu vermiet. Preis 105 M. Näheres Stefanienstr. 96, 4. St. (FH6624)

Laden Zentrum, sofort billig zu vermieten. Offert. unter Nr. 19736 an die Badische Presse.

LADEN mit Einrichtung und 3 Zimmerwohn., auf 1. Septbr. zu vermieten für monatlich 120 Mark in besserer Lage. Offerten unt. Q1216 an die Bad. Presse.

LADEN mit schönem Zimmer sofort zu vermieten. Adlerstraße 11, 2. St. (B561)

Großer Laden Kaiserstraße, Nähe Hauptpost, mit Nebenräumen u. gr. Keller, für jedes Geschäft geeignet, billig zu verm. Angeb. u. Nr. Z19820 an die Bad. Presse.

3 neu hergerichtete **Räume** für Büro od. Praxis, unw. d. Hauptp. (Karlstr.) sof. od. sp. preiswert zu vm. Off. unt. H.Y.9249 an Bad. Pr. Filiale Hauptpost.

Schöne, helle (B498) **Werkstatt** 24 qm, als Lager od. Büro geeignet, auf 1. Okt. zu vermieten. Humboldtstraße 10.

Werkstatt 75 qm, mit 2 Eing. u. Hauseinf., a. 1. Sept. zu verm. Karl Geiger, Glaserei, Georg-Friedrichstraße 6. (B454)

Zu vermieten ist auf 1. Okt. ds. Js. od. früher in der Westendstraße, westliche Seite, schöne **6 Zim.-Wohnung** mit Bad, Mansarde u. 2 Kellern. Näheres zu erfrag. bei Hoffmann, Welfenstr. 10. (FH6339)

Fünfzimmer-Wohnung 2. Stock, Zweifamilienhaus, beste Lage der Kriegsstraße, m. Bad, Balkon, Garten, sehr sonnig. Miete 140 Mk., per 1. Oktober oder früher zu vermieten. Anfrag. u. H.O.9264/B19670 an die Badische Presse Fil. Hauptpost.

In vornehm. ruhigem Haus auf der **Kaiserstraße Nähe Hauptpost** ist eine schöne **Fünfzimmer-Wohnung** mit Bad und 3 Mansarden für 132 Mark monatlich per 1. Okt. zu vermieten. Offerten unter Nr. H.G.9257 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Wir haben zu vermieten: Zwei 4 Z.-Wohnung. in der Beiertheimer-Allee mit eingericht. Bad, Mansarde und Zentralheizung (Ettlinger-Tor). Eine 4 Z.-Wohnung in der Ritterstraße mit eingerichtetem Bad. Eine 4 Z.-Wohnung in der Brahmsstraße mit Bad und 2 Mansarden. Eine 3 Z.-Wohnung mit Bad u. Mansarde in der Philippstraße. Näheres: (19620) Stefanienstraße 40, II.

In der Oststadt ist
Laden mit Büro
und großen Lagerräumlichkeiten sofort zu vermieten. Anfragen unter Nr. F19677 an die Badische Presse.

Schöner Eckladen
mit 3 Schaufenster, in guter, verkehrsreicher Geschäftslage, mit anschließender 5 Zimmerwohnung zu vermieten. Angebote unter Nr. D19803 an die Badische Presse.

Größere Räume
für Fabrikation oder Lager, mit Gleisanschluß, Nähe des Westbahnhofs, sind ganz oder geteilt (17950)
günstig zu vermieten.
Angebote an Postfach Nr. 14.

Büro zu vermieten!
4—5 schöne, gut ausgestattete Parterrezimmer am Ettlingertorplatz, evtl. mit Garage an Dauermieter, ruhigen Geschäftsbetrieb, Anwaltsbüro oder Arztpraxis per 1. Oktober 1930, evtl. früher. Mietpreis 160 RM. mon. Näheres Fliederstraße 1.

Werkstätte
mit Büro, großem Hof und Tankstelle, direkt an Verkehrsstraße Mittelbadens, für jeden Zweck geeignet, ist billig zu vermieten. Anfragen sind zu richten unter Nr. L9210a an die Badische Presse.

7 Zimmer-
Einfamilienhaus, 2 Nebenz., Bad, Heizung, komfortabel, 1924 erbaut, 11 Ar Garten, herrlich, Nähe Offenburg. Seltene Gelegenheit. Baupreis 75 000 M. Verkaufspreis 29 000 M. Anzahlung 8000 M. sofort oder später beziehb. Angebote unt. Nr. E1230 an die Bad. Presse.

5 Zim.-Wohnung
in vornehmem Hause, Westviertel, gute Verkehrslage, mit Bad, Speisekammer, Mansarde, allem Zubehör und Garten, zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres zu erfragen Kaiser-Allee 119, 4. Stock, Telephon 7604. (19863)

Schöne, moderne
5- und 3 Zimmer-Wohnung
m. Zentralheizg. u. reichl. Zubeh., Bahnhofstr. 3—7, a. sof., bzw. 1. Juli 1930 z. vm. Baugeschäft W. Stober, Rüppurrerstr. 13, Tel. 87. (14501)

3 u. 4 Zimmer-Wohnungen
Hohenzollernstr., nächst der Karlstr., trotzdem ruhige Wohnlage, Etagenheizung, Mädchenzimmer, herrschaftl. Ausbau, ferner Garage, Büro- und Lagerraum, auf 1. Oktober **zu vermieten.** (19781)
Baugeschäft Friedrich Mössinger, Gerwigstraße 58. — Tel. 3498.

4 Zimmer-Wohnung
hochpart. (Zweifamilienhaus), unmittelbar Stadtgarten, sofort oder später zu vermieten. Mon. Miete 140 M. Näheres: (E19802) Gartenstraße Nr. 19, II. Stock, Telephon 485.

Zu vermieten:
Wir haben noch einige
4 Z.-Wohnungen
in Einfamilienhäusern in der Dammerstockstraße zum ermäßigten Mietpreis von 86 M., sowie 4 Wohnungen mit 2 Zimmern und 2 Kammern z. monatl. Mietpreis von 70 u. 72 M auf sofort oder später. Sämtliche Wohnungen m. eingebauter Küche, einger. Bad, überdecktem Sitzplatz mit Hausgarten, sowie Etagenwarmwasserheizung. Näheres durch die Verwaltungsstelle Karlsruhe, Dammerstockstr. 18. „Heimat", Gemeinnützige Bau- u. Siedlungs-A.-G., Außenstelle Südwestdeutschland, Frankfurt a. M. (19735)

Zu vermieten in Baden-Baden z. 1. Oktober
3 Zimmer-Wohnung
m. vorg. Bad, Zubehör u. Zentralheizung in Villa, ruhige, sonnige Lage. Preis monatl. 120 M inkl. Heizung (Küche auch geheizt). Zu erfr. u. anzuseh. zw. 11—2 U. Ooshurgstr. 6, I.

Schülerheim
Zimmer mit Pension in bestem Hause, Zentrale Lage der Helmholtz-Oberrealschule, Kant-Goetheschule u. des Hum. Gymnasiums. Ang. unt. Nr. M19661 an d. Bad. Presse.

Beschlagnahmefreie **4 Zim.-Wohnung** part., Altwohng., Nähe Hauptp., auf 1. Sept. zu verm. Zu erfrag. u. H.M.9262 in der Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Schöne (16779) **4 Zim.-Wohnung** mit Bad, groß. Balk., Mädchenz. u. reichlich Zubeh., Kriegsstr. 280, auf sofort od. spät. zu verm. Näh. Tel. 2761.

Geräumige **4 Zim.-Wohnung** (beschlagnahmefrei), im Erdgeschoß, mit Bad, Speisekammer, Mansarde u. sonstigem Zubehör, in herrschaftlichem Wohnhaus, in guter Weststadtlage auf 1. Okt. zu vermiet. Näh. Erbprinzenstr. 9 Büro. (18935)

Geräumige, moderne **4 Zim.-Wohnung Welfenstraße 6** mit Bad, Etagenheizung, Diele, bewohnb. Mansarde u. reichlich Zubehör, auf 1. Okt. preisw. zu vermieten. L. Schön, Leopoldstraße 20 Telefon 1859

Sofort schöne 3—4 Z.-Wohnung, 2 Minut. v. Bahnh. in Ottersweier Amt Bühl zu vermiet. Angebote unt. S9336a an die Bad. Presse.

Dreizimmer-Wohnung mit Bad, Mansarde u. sonstigem Zubehör in Bahnhofsnähe auf 1. Oktober zu vermieten Näh. Erbprinzenstr. 9 Büro. (18934)

3 Zim.-Wohnung im 2. Stock, auf 1. Sept., ev. spät. z. vm. Zu erfrag. bei Stolz, Kaiserstr. 119, Laden. (B542)

Große (B546) **3 Zim.-Wohnung** mit Zub. u. Gartenanteil, auf 1. Okt. bill. z. vm. Zu erfr. Teutsch-Neureut, Haus 185.

Große **3 Zim.-Wohnung** Küche, Wohnmansarde, Bad, Zubehör, auf 1. Sept. zu verm. Festmiete 90 Mark. Beschlagnahmefrei. Besichtig. 10—1 u. 3—7 U. Draisstraße 3, 4. St.

3 Zim.-Wohnung m. einger. Bad, Balk., freie Lage, 2. St., auf 1. od. 15. Sept. zu vm. Zu erfr. u. E1355 in der Bad. Presse.

Sehr schöne (B548) **3 Zim.-Wohnung** mit Bad, Mansarde u. Zubehör (sonn. Lage) in der Kriegsstr., auf 1. Oktober zu vermiet. Vorholzstraße 45, III. Telefon 3877.

2 Zim.-Wohnung (beschlagn.-frei), sofort per 1. Sept. zu verm. Zu erfrag. u. L1361 in der Badischen Presse.

Wohnung 2 möbl. Zim., Küche, Balk., in ruh. Hause, Westst., a. 1. Okt. z. vm. Off. u. H. T. 9269 a. Bad. Pr. Fil. Hauptp.

1 Zimm. m. Küche zu vermieten. (B559) Neckarstraße 15, 3. St.

Zimmer

Gut möbl. Zimmer sehr bill. zu vermieten. Scherrstr. 10a, 3. Stock. (FW8410)

G. möbliert. Zimmer m. Alk. sof. z. verm. Waldhornstr. 5, 2. St. (B555)

Gut möbl. Zimmer ab 1. Aug. zu verm. Kapellenstr. 42, II., r.

Möbl. Zimmer Stadtmitte, mit Pension, gegen 300 Mark Darlehen billigst abzugeben. Angebote unter Nr. C19674 an die Badische Presse.

Leeres, groß., schönes **Zimmer** mit Küchenbenützung, Kell., Mans., Oststadt, sofort od. spät. an berufstät. Frl. zu verm. Angebote unt. B1202 an die Bad. Presse.

Gut möbl. sonnig. **Zimmer** zu vermiet. (FH6350) Kaiserstr. 180, 3. St.

Schön. leer. Zim. mit el. L., Gas, Wass. u. Klos., z. 1. Sept. zu verm. Angeb. unt. Nr. B1327 an Bad. Presse.

2 große leere helle **Zimmer** zu vermieten. (FH6673 Kaiser-Allee 61, II., l.

Leeres Zimmer sofort zu verm. (B545 Mondstr. 3, II., links.

Gut möbliertes **Mansardenzimm.** elektr. Licht, Zentralheizung, per sofort zu vermieten. (19859) Rothschild, Kaiser-Allee Nr. 3, im K. d. W.

Ältere alleinstehende Dame sucht Mitbewohnerin ihrer Wohnung, Südweststadt, auf 1. Okt. Abzutret. 1—2 leere od. möbl. Zimm. Küchenmitben. Offert. u. N1317 an Bad. Presse.

2 gut möblierte **Zimmer** mit Küche an Ehepaar auf 1. Sept. zu verm. Offerten unt. G1307 an die Bad. Presse.

Leeres Zimmer zu verm., evtl. Raum für Küche. Hardtstr. 180a (B547)

Möbl. Zimmer sof. an Frl. od. H. b. alleinst. Frau z. vm. Nebeniusstr. 41, IV, r. (B549)

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzim., m. 1 od. 2 Bett., auch einz., i. f. gut. Haus, 1 Min. v. Mühlb. Tor, sof. od. 1. Sept. zu vermieten. Westendstr. 57, 2. St. (FH6663)

Einfach möbl. Zimm., el. L., m. 1 od. 2 Bett. u. Pens., sof. zu verm. Ettlingerstr. 21, part. (FW8409)

Groß. leer. Zimm. Nähe Hauptp. zu vm. Karlstraße 20, 2. Stock. (FH6658)

Lammstr. 5, im 4. St. ein möbl. Zimmer zu vermieten. (B553)

Mietgesuche

Garage für Kleinauto, Nähe Vorstr., auf 1. Okt. zu miet. ges. Off. m. Prs. unt. H.M.9242 an Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Werkstatt m. Einfahrt, in Mittel- od. Altstadt, auf sofort zu mieten gesucht. Angebote unt. Nr. G1332 an die Bad. Presse.

Kleiner Laden in bester Lage, für Lebensmittel geeignet, sofort zu miet. gesucht. Angebote unt. T9337a an die Bad. Presse.

Schöner Laden mit Nebenraum, auf 1. Sept. od. später zu mieten gesucht. Ausf. Offert. u. Nr. M1337 an die Bad. Presse.

6 Zimmer-Wohnung in freier Lage, mit all. Zubehör, Heizung, v. Offiziersfamil. gesucht. Angebote mit genauen Angaben, Preis usw. bei Buchhändl. Kundt, Kaiserstraße 124a. (FH6659)

5—6—7 Zim.-Wohnung gesucht. Zentr. Lage, 1. Stock. Preisangabe unter Nr. Z9321a an die Badische Presse.

Schöne **4 Zim.-Wohnung** ges., mögl. zentr. Lage. Off. m. Preisang. unt. L1336 an Bad. Presse.

Höherer Beamter sucht zum 1. Oktober oder später moderne **Vierzimmer-Wohnung** Westlicher u. südwestlicher Stadtteil bevorzugt. Offerten unter H.K.9260 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

3-4 Z.-Wohnung von kl. Familie per sofort gesucht. Angebote unter Nr. H.P.9265 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Suche auf sofort od. 1. Okt., wohnungsber., **2-3 Z. m. Küche** Altwohnung, Oststadt bevorzugt, ¼ Jahresmiete im Voraus. Angebote unt. Nr. O1339 an die Bad. Presse.

Pol.-Beamt. m. 1 K., sucht auf 1. Oktober **2-3 Z.-Wohnung** in gutem Hause. Miete bis zu 60 Mark. Weststadt. Angebote unter Nr. S1343 an die Badische Presse.

Suche sofort od. 15. Sept. eine 2—3 Zim.-Wohnung, womöglich Altbau, gleich welcher Lage (zahle 2 Mon. i. voraus). Angeb. unt. Z1325 an Bad. Presse.

2 Zimm. u. Küche oder großes Zimmer und Küche gesucht. Angebote unt. F.W.8402 an die Badische Presse Filiale Werderplatz.

Berufstät. Dame sucht **2 Zim.-Wohnung** evtl. 3. (Wohnungberechtigt). Angebote unter Nr. K1360 an die Badische Presse.

2 Zim.-Wohnung v. kl. Fam., 2 erwachs. Personen, wohnber., pünktl. Zahl., auf 1. Okt. gesucht. Angebote unter Nr. M1362 an die Badische Presse.

Wer? besorgt mir v. 1. Okt. **2 Zim.-Wohnung** Angeb. u. Nr. O1364 an die Bad. Presse.

Zimmer

Zimmer mit Nebenraum, von berufst. ält. Fräulein gesucht. Offerten unter O1314 an Bad. Presse.

Dauermieter sucht z. 1. Sept. od. auch 1. Okt. **möbl. Zimmer** evtl. mit Schlafkabinett. Bedienung. (Anwesend nur 8—10 Woch. jährlich.) **Lage nur Weststadt** nördl. Stefanienstr. — westlich b. Hudnplatz. Ang. unt. Nr. N1338 a. d. Bad. Presse.

Gut möbliertes **Zimmer** Nähe Mühlburger Tor per 1. Sept. zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter H.C.9253 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

LADEN
mit größeren Nebenräumen evtl. Magazin, im Zentrum der Stadt, möglichst Kaiserstraße, von alter, angesehener Firma
zu mieten gesucht.
Angebote unter Nr. E19676 an die Badische Presse erbeten.

Büros bezw. Laden. mit Lagerraum
in guter Stadtlage gesucht. Erwünscht wären 2 kleinere und 1 großes Zimmer mit zusammen mindestens 120 qm, bzw. Laden mit entsprechenden Nebenräumen, sowie ein Lagerraum ebener Erde von mindestens 40 qm. Offerten unter F.K.N. 4165 d. Rudolf Mosse, Karlsruhe. (N3258

Laboratoriums-Räume.
Ca. 2—3 Räume, zus. 50 qm, mit Nebenräumen, Licht-, Kraft-, Gas- u. Wasseranschluß, möglichst in Erdgeschoß, desgl. Massivbau, gesucht. Evtl. kommt leerer Fabrik- oder Lagerraum in Frage. Ausführl. Angeb. unt. H. W. 9272 a. d. Bad. Presse Fil. Hauptp.

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Außenhandel im Juli

Berlin, 16. August. **(Eigenbericht.)**

Die Ausfuhr, gegenüber dem Vormonat um 40 Mill. RM. gestiegen, beträgt im Juli 950 Mill. RM., wovon 55 Mill. RM. (im Vormonat 52 Mill. RM.) auf die Reparations-Sachlieferungen entfallen. Die Einfuhr erreicht im Juli nur 909 Mill. RM. (Juni 814), obwohl in den Einfuhrnachweis für diesen Monat das Ergebnis der Zollabrechnungen aus dem Lagerverkehr für das 1. Halbjahr 1930 in Höhe von 126 Mill. RM. einbezogen ist. Mithin schließt die Außenhandelsbilanz für Juli wiederum mit einem bemerkenswerten Ausfuhrüberschuß ab. Für den Jahresteil Januar/Juli 1930 ist der tatsächliche Ausfuhrüberschuß, der sich ergibt, wenn die in Wirklichkeit noch auf die Vorjahrseinfuhr entfallenden Anschreibungen aus den diesjährigen Januar- und Februarabrechnungen im Lagerverkehr (223 + 101 = 324 Mill. RM) in Abzug gebracht werden, auf rund 850 Mill. RM. anzusetzen.

Fusion Schultheiss-Patzenhofer—Ostwerke.

hd. **Berlin**, 16. Aug. **(Eigenbericht.)**

In den Aufsichtsratssitzungen der Ostwerke A.-G. und der Schultheiß-Patzenhofer A.-G. in Berlin ist der Beschluß gefaßt worden, den auf den 15. September einzuberufenden aoGV. die Fusion beider Gesellschaften vorzuschlagen. Die Fusion erfolgt in der Weise, daß Schultheiß die Ostwerke aufnimmt und den Aktionären der Ostwerke für je nom. 5000 RM. Aktien mit Dividendenschein für 1929/30 nom. 4000 RM. Schultheißaktien mit Dividendenschein für 1929/30 anbietet.

Schultheiß erhöht zum Zweck der Fusion das Stammaktienkapital von 50 auf 75 Mill. RM. durch Ausgabe von 24 Mill. RM. Stammaktien und Umwandlung der bisherigen nom. 1 Mill. RM. Vorzugsaktien in Stammaktien. Die über die Stammkapitalerhöhung hinaus zum Umtausch benötigten Schultheißaktien von nom. 10.2 Mill. RM. fließen der Gesellschaft aus dem bisherigen Besitz der Ostwerke zu. Von den weiteren aus dem Ostwerkebesitz an Schultheiß fließenden zirka 7 Mill. RM. Schultheißaktien werden zirka 5 Mill. RM. in eine mit mehreren befreundeten Großaktionären zu gründende Gesellschaft mit fester Bindung eingebracht. Die verbleibenden mehr als 2 Mill. RM. Schultheißaktien werden für geschäftliche Transaktionen reserviert. An Stelle der bisherigen nom. 1 Mill. RM. Vorzugsaktien von Schultheiß mit zehnfachem Stimmrecht und der nom. 1.5 Mill. RM. Vorzugsaktien der Ostwerke, die mit einem rund 6-fachen Stimmrecht gegenüber den entsprechenden Stammaktien ausgerüstet waren, sollen nunmehr 15 Mill. RM. neue Vorzugsaktien, welche zunächst mit 25 Prozent einzubezahlen sind, mit einfachem Stimmrecht geschaffen werden. Das Verhältnis des Gesamtstimmrechts der Vorzugsaktien zum Gesamtstimmrecht der Vorzugsaktien von 1 zu 5 bleibt demnach dasselbe wie das bisherige Verhältnis des Gesamtstimmrechts der Vorzugsaktien zu den entsprechenden Stammaktien.

Durch die nunmehr beabsichtigte Fusion soll der volle wirtschaftliche Erfolg des Zusammenwirkens der beiden Gesellschaften erreicht werden, welcher durch die bisher vereinbarte Interessengemeinschaft vorbereitet war. Der Name der Gesellschaft wird unverändert Schultheiß-Patzenhofer Brauerei A.-G. lauten.

Metallpreisindex.

Die Preisinderziffer der „Metallwirtschaft" stellte sich am 13. August 1930 auf 85,6 gegen 85,8 am 6. August (Durchschnitt 1909/13—100), fiel also um 0,2 Prozent. Für die einzelnen Metalle wurden nach dem Preisstande vom 13. August 1930 folgende Einzelinderziffern errechnet: Kupfer 78,8 (am 6. August 1930: 78,7), Blei 114,1 (114,8), Zink 65,7 (66,2), Zinn 73,2 (74,8), Aluminium 132,0 (32,0), Nickel 107,7 (107,7), Antimon 77,7 (76,2).

Grosshandelsindex wieder rückgängig

WTB **Berlin**, 16. Aug. **(Funkspruch.)**

Die auf den Stichtag des 13. August berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist mit 125.0 gegenüber der Vorwoche (125.2) leicht zurückgegangen. Von den Hauptgruppen hat die Indexziffer für Agrarstoffe um 0.6 Prozent auf 116.7 angezogen. Die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren ist um 0.9 Prozent auf 118.1 gesunken; gleichzeitig hat diejenige für industrielle Fertigwaren weiter auf 149.5 nachgegeben.

Prämiensätze

der Bankfirma BAER & ELEND Karlsruhe.

	Sept	Okt.	Nov.		Sept	Okt.	Nov.		Sept	Okt	Nov.
Abl. o. Ausl	3/4	1	1 1/4	Gelsenkirch	5 1/2	7	8 1/4	Nordd. Lloyd	4 1/2	6	7 1/2
A.E.G.	7	9	11	Farbenind.	6 1/4	8	9 1/2	Otavi	2 3/4	4	5 1/4
Danatbank	7 1/2	9 1/2	11 1/4	Hapag	4 1/2	6	7 1/2	Phönix	6	7 1/2	8 1/2
Deutsche Bk u. Diskonto	3 1/2	4 1/2	5 1/4	Handelsges.	6	8	10	Rheinstahl	6	7 1/2	9
Dresdner	3 1/2	4 1/2	5 3/4	Harpener	6 1/2	8 1/2	10 1/2	Siem. Halske	10 1/2	13 1/2	16 1/2
Dt. Erdöl	5 1/2	7	8 1/2	Licht Kraft	6 1/2	9	11 1/2	Zellst. Waldh.	8	10 1/2	13
				Mannesm.	6	7 1/2	8 1/2				

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 16. August. **(Funkspruch.)** **Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 76—77 Kg. 252—255, Aug. 267, Okt. 270, Dez. 277, Tendenz fest; Roggen: Märk. 72 Kg. 164, Aug. 176, Okt. 179, Dez. 189, Tendenz fester; Gerste: Braugerste 205—225; Futter- und Industriegerste 183—198, Tendenz stetig; Hafer: Märk. 184—194, Aug. 181.50, Okt. 186.75, Dez. 192, Tendenz fest; Weizenmehl 29.50—37.50, Tendenz fest; Roggenmehl 24—26.50, Tendenz fester; Weizenkleie 9.75—10, Tendenz stetig; Roggenkleie 9.50—9.75, Tendenz fest.

Erbsen, Viktoria 27—32; Kl. Speiseerbsen 24—27; Futtererbsen 19—20; Peluschken 21—22; Ackerbohnen 17—18.50; Wicken 21—23.50; Rapskuchen 10.60—11.60 (Basis 38%); Leinkuchen 17.70—18.40 (Basis 37%); Trockenschnitzel 8.40—9.20; Sojaextraktionsschrot 14.60—15.40 (Basis 45%); Kartoffelflocken 15.80—16.50 RM.

Sonstige Märkte.

Berlin, 16. August. **(Funkspruch.)** **Elektrolytkupfer** prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 105.50 RM.

Ausländische Getreide und Fette.

Rotterdam, 16. Aug. **(Funkspruch.)** **Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurse in Klammern.) Weizen (in Hfl. p. 100 Kilo) September 8.50 (8.57½), November 8.77½ (8.72½), Januar 9.00 (8.92½), März 9.17½ (9.12½). Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kilo) September 136¼ (135½), November 134½ (133¾), Januar 136¼ (133¾), März 140 (138¼).

Liverpool, 16. August. **(Funkspruch.)** **Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurs in Klammern.) Weizen (100 lb.) Tendenz stetig (ruhig), Okt. 7.3½ (7.2¾), Dez. 7.4 (7.3¾), März 7.4¾ (7.4⅝); Mais: Tendenz ruhig, cif. Plate (480 lb.) per Juli—Aug. — (25.6); Mehl (280 lb.) Liverpool Straights 32 (32); London Weizenmehl 26—35 (26—35). Preise in shilling und pence.

Chicago, 16. Aug. **(Funkspruch.)** **Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: Tendenz willig (fest), Mai 102½—⅝ (104⅜—¾), September 89⅝—½ (91¼—½), Dezember 94⅞—¾ (96⅝—⅝), März 96⅝ bis ¼), (101⅜—½), Mais: Tendenz willig (fest), Mai 97½ (98⅝), September 97½ (98¾), Dezember 93 (94¾), März 95 (96½), Hafer: Tendenz willig (fest), Mai 47⅝ (48¼), September 39⅞ (40⅝), Dezember 43⅜ (44), März 45⅝ (46¼), Roggen: Tendenz willig (fest), Mai 72 (72), September 59¼ (61), Dezember 64¾ (66½), März 68⅞ (70¾). (Alles in Cents je Bushel.)

Winnipeg, 16. Aug. **(Funkspruch.)** **Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: Tendenz willig (fest), Oktober 93¾ (95⅝), Dezember 95⅝ (97½), Mai 102¼ (103¾), Hafer: Oktober 40⅝ (42¾), Dezember 40 (41¾), Mai 43¾ (45½), Roggen: Oktober 56¾ (57¼), Dezember 59 (59⅝), Mai 65 (66¼), Gerste: Oktober 39⅝ (39⅞), Dezember 41⅞ (42⅝), Mai 47⅛ (47⅞), Leinsaat: Oktober 164 (169), November 164 (168), Manitoba-Weizen: Loco Northern I 91¾ (93¾), II 89½ (91⅝), III 86¾ (88¾).

Buenos Aires, 16. Aug. **(Funkspruch.)** **Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: Oktober 9.62 (9.35), November 9.69 (9.71), Mais: September 6.28 (6.21), Oktober 6.47 (6.30), Hafer: Oktober 4.80 (4.60), Leinsaat: Tendenz stetig (willig), September 18.05 (17.90), Oktober 18.00 (18.08), November 17.90 (18.05).

Rosario, 16. Aug. **(Funkspruch.)** **Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: Oktober 9.55 (9.45), Mais: Oktober 6.35 (6.18), Leinsaat: Oktober 18.00 (17.90). In Papierpeso. per 100 Kilo.

Chicago, 16. Aug. **(Funkspruch.)** **Fette. Schluß.** (Vortagskurse in Klammern.) Schmalz: Tendenz unregelmäßig (fest), Januar 1065 (1080), September 1080 (1092½), Oktober 1085 (1090), Dezember 1070 (1077½). Speck loco 1400 (1400), Schmalz loco 1090 (1100), leichte Schweine niedrigster Preis —.— (1035), leichte Schweine höchster Preis —.— (1075), schwere Schweine niedrigster Preis —.— (950), schwere Schweine höchster Preis —.— (1000). Schweinezufuhr in Chicago 7000 (14 000), Schweineverfuhr im Westen 28 000 (57 000).

Newyork, 16. Aug. **(Funkspruch.)** **Fette. Schluß.** (Vortagskurse in Klammern.) Schmalz prima Western loco 1165 (1175), Schmalz middle western 1150—60 (1160—70), Talg, spezial extra 5¾ (5¼), Talg, extra lose 5½ (5½), Talg, in Tierces 5¾ (5¾).

Die Aktienrechtsreform.

Schnelle Arbeit des Justizministeriums — Der Entwurf eines „Gesetzes über Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien".

Die jetzt von der Oeffentlichkeit seit langem erwartete Aktienrechtsreform liegt jetzt in einem Entwurf des Reichsjustizministeriums vor. Unsere Berliner Schriftleitung drahtet uns hierzu folgendes, 16. August:

Das Reichsjustizministerium ist mit seinen neuen Vorschlägen über die Reform des Aktienrechts hervorgetreten. Es hat sehr rasche Arbeit geleistet. Vor einem Jahr erst gingen Fragebogen heraus, die inzwischen schon aufgearbeitet und gemeinsam mit dem Wirtschaftsministerium zu einem Entwurf ausgearbeitet worden sind, der zwar nicht als Regierungsentwurf gilt, sondern nur zur öffentlichen Diskussion gestellt werden soll und dann noch einmal durchgenetet wird, ehe er dem Reichstag zugeht. Der entscheidende Gesichtspunkt ist dabei, daß die Institution der Aktiengesellschaft in der Wirtschaft eine ganz andere Bedeutung hat als vor einem halben Jahrhundert, daß deshalb der individuelle Standpunkt, der das alte Aktienrecht kennzeichnet, zugunsten einer mehr volkswirtschaftlichen Anschauung verlassen werden muß. Deshalb ist es auch rein technisch zu begrüßen, daß künftighin das Aktienrecht nicht mehr in das Handelsgesetz eingeordnet, sondern ganz herausgenommen zu einem einheitlichen, selbstständigen Recht umgegossen wird. Dafür sind aus den 116 Paragraphen des Handelsgesetzbuches 260 geworden, womit man sich indessen abfinden kann, weil Paragraphen-Ungeheuer vermieden sind und auf ein gemeinverständliches Deutsch Wert gelegt wird, das auch dem Laien die Möglichkeit gibt, sich in dem Gesetz zurechtzufinden.

Verhältnismäßig am wenigsten geändert sind noch die Gründungsvorschriften, dagegen ist die Institution des schon lange unpopulär gewordenen Aufsichtsrats grundlegend umgestaltet. Für die Aufgaben, die der Aufsichtsrat nicht mehr leisten konnte, sind als neues Organ die Revisoren geschaffen, die von der Generalversammlung gewählt werden, sodaß wir bald zu einem neuen Stand amtlicher Revisoren gelangen werden. Die Vergewaltigung der Aktionäre durch die Mehrheit soll dadurch abgebogen werden, daß künftighin auch Minderheitsvertreter in den Aufsichtsrat entsandt werden können. Ebenso werden die Rechte der Aktionäre in der Generalversammlung wesentlich erweitert. Mehrstimmrechtsaktien werden nicht verboten, aber doch ihr Mißbrauch verhindert. Den Aktionären wird das Recht gegeben, Auskünfte in der Generalversammlung zu verlangen, wobei der Verwaltung zwar die Berufung auf das schutzbedürftige Interesse des Unternehmens zuerkannt wird, jedoch wird eine besondere Spruchstelle geschaffen, bei der gegen unzulässige Ablehnung einer Fragebeantwortung ein Anfechtungsrecht besteht.

Für die Finanzierung der Aktiengesellschaft beläßt es der Entwurf bei dem bisherigen Rechtszustand, daß das Grundkapital mindestens 50 000 RM. betragen muß und der Mindestbetrag der Aktien auf 100 RM. lautet. Vorratsaktien, mit denen nach Ansicht des Ministeriums viel Unfug getrieben wurde, werden abgeschafft oder wenigstens dadurch praktisch unmöglich gemacht, daß ein voller Wert dagegen gegeben werden muß. Die Finanzierungsformen sind aber sonst sehr liberal gestaltet worden. Die Verwaltung soll ermächtigt werden können, bis zu einem Höchstbetrag neue Aktien auszugeben. Als neue Kapitalbeschaffungsmöglichkeit wird die bedingte Kapitalerhöhung eingeführt. Die Ausschließung des Bezugsrechts der Aktionäre wird erschwert. Der Entwurf beansprucht nicht Vollständigkeit, weil nach seiner Meinung noch einzelne wichtige Fragen im Fluß sind. Immerhin zeigt er, daß sich die Juristen hier einmal Mühe gegeben haben, mit der Entwicklung mitzugehen. Er bedeutet auch volkswirtschaftlich gesehen einen entschiedenen Fortschritt, wenn auch vermutlich noch manche Einzelheiten des komplizierten Problems Aenderungen nach der einen oder anderen Seite unterworfen werden.

Bankhaus Veit L. Homburger
Karlsruhe * Karlstraße 11

Danksagung
Jedem, der an Rheumatismus, Ischias oder Gicht leidet, teile ich gern kostenfrei mit, was meine Frau schnell u. billig kurierte. 15 Pfg. Rückporto erbeten. (A259)
Hans Müller, Obersekretär a. D., Dresden 495, Neustädter Markt Nr. 12.

In unserer Hauptgeschäftsstelle, Lammstraße, lagern noch folgende
Angebote:
F6 N13 O18 C28 S43 O64 S68 W72 P90 S93 R100 D104 G107 H108 J109 L110 L111 M112 N113 O114 R117 S126 E131 N139 Q142 N143 T145 D154 N165 N168 D177 G180 N186 P188 O216 H223 L286 O289 B252 H258 N274 F281 J284 L286 O291 X298 B302 F306 Q311 P315 X323 Z325 Z334 L339 E356 T369 W372 F381 G382 C403 E405 F406 G407 O416 B442 K435 T445 X448 Z450 C453 Z459 L461 P465 B477 S493 B494 C503 T509 O516 N517 R522 C528 F537 W547 X548 G558 Q564 P565 W572 Z575.
Geschäftsstelle der „Badischen Presse".

M.G.K.
Wir verkaufen
Maschinen aller Art, **Werkzeuge** neu und gebr. nur aus hochwertig. Material
alle Arten Bohrer, Fräser, Messer, Hämmer, Meissel, Schlüssel, Meßwerkzeuge, Dornen, Schraubstöcke, Ambosse, Schnell- u. Werkzeugstahl usw. Etwa 1000 Stck. Maschinen sow. Krananlagen. Einrichtungen usw.
zu sehr niedrigen Preisen!
Versäumen Sie nicht diese günstige Kaufgelegenheit, fragen Sie an, oder besuchen Sie uns auf der
Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe Telefon 4411 und 4412
STAHL- UND EISEN-HANDELSGESELLSCHAFT M. B. H., BREMEN.

Versorge Dein Kind

und Deine Familie durch Abschluß einer Lebensversicherung. Diese bietet billig und sicher die größte kontinentale Gegenseitigkeitsanstalt
Vermögenswerte 450 Millionen Schweizer Franken
Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich
Bezirksdirektion für Baden und Rheinpfalz: Karlsruhe, Kaiserstraße 241, Telefon 1147

Unterricht

Staatstechnikum
Gründl. Vorbereitung z. Aufnahmeprüfung in Vorsemester u. I. Fachsemester dch. erste Fachlehrkr. 2 Kurse beginn. Anfang Septemb. Billigste Berechn. Ang. unter Nr. S 19374 an die Badische Presse.

Erteile Nachhilfestunden in **Mathematik** billigst. Angebote unt. H.S.9268 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Kaufgesuche

Schreibmaschine gut erhalt., zu kaufen gesucht. Offerten unter B1374 an Bad. Presse.

Speisezimmer gesucht. Gebrauchtes, besseres Speisezimmer aus Privathand gesucht. Barzahlung. Gefl. Angebote u. Nr. Q9333a an die Bad. Presse.

Ständiger Ankauf von gebr. Möbeln aller Art. Postk. bitte. Martin Dietenbeck, Markgrafenstr. 23. (B563)

Zu kaufen gesucht: Diwan, Schreibtisch, Vertiko mit Aufsatz, Schrank, Büfett, Betten u. Küchenschrank. Fröhlich, Uhlandstr. 12. Telephon 6609. (B507)

Zahle die höchsten Preise für getrag. Kleider, Schuhe, Keller- u. Speicherkram J. Zimmermann, Markgrafenstraße 3. (18197)

Anzug mittl. Größe, zu kauf. gesucht. Angebote unt. F.W.8399 an die Bad. Presse Fil. Werderpl.

Marken-Teppich neuwertig, von Privat zu kaufen gesucht. Angebote unt. Z1300 an die Bad. Presse.

Kinderdreirad zu kaufen gesucht. Off. unter H.K.9273/B19673 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Brockhaus od. Meyers **Lexicon** nicht vor 1922, zu kaufen gesucht. Schriftl. Angeb. an: Frau Marie Huß, Kork bei Kehl, Grattenz. 119. (9288a)

Kassenschrank Schreibtisch, 2 Schreibmasch.-Tische zu kaufen gesucht. Offert. u. Nr. B1350 an Bad. Presse.

Schlafzimmer komplett, fast neu, sowie Küche zu kaufen gesucht geg. bar Kasse. Angebote unt. H1358 an die Bad. Presse.

Gesucht! **Zimmerlinoleum** 20 qm u. mittl. Ovaltisch. Angeb. u. Nr. N1363 a. d. Bad. Pr.

Kaufe fortwährend **Möbel** aller Art. Schirrmann, Markgrafenstr. 43. (FH6672)

Achtung! Wir kaufen gegen Kasse Zigarren, Zigaretten nicht mehr gangbare Sorten. Auf Wunsch wird Ware persönlich übernommen. Offerten unter Nr. R9231 an die Badische Presse.

Gedieg. sehr gut erh. **Herrenzimmer** zu kaufen gesucht. Gefl. Angeb. m. Preis unt. G1357 an Bad. Presse.

Zu kaufen gesucht: 2 gl. hochh. Betten, Waschkomm., Schrank, Diwan, Diplomat, Küchenschrank. Angeb. u. F1356 a. d. Bad. Pr.

Carl August Nieten & Co. Kohlenhandelsgesellschaft Kaiserstraße 148, II. Telef. Nr. 5164, 5165, 5506 **Kohlen · Koks · Briketts · Brennholz**

Die bunte Truhe.

Vert Schiff : Wespe und Fliege.

Das Rankenwerk des Knöterichs überwuchert die ganze Mauer. Auf den weißen Blüten sitzt friedlich träge eine Schlammfliege. Eine vierschrötige Person, stämmiger noch als eine gut gewachsene Honigbiene. Niemand sieht ihrem wachsfarbenen, blitzblank geputzten Leibe an, daß sie vor wenigen Wochen noch als kriechende Larve, geschwänzt wie eine winzige Ratte, in der Jauchenrinne eines Kuhstalles herumkroch.

Eine Wespe streift durchs Revier, stößt auf eine Schwebefliege, doch in der letzten Sekunde entwischt, rechtzeitig gewarnt, die Beute.

Saugt die Schlammfliege mit zu tiefer Andacht an den Blüten, daß ihr die nahende Gefahr entgeht? Oder blendet sie die zwischen den Wolken kurz aufleuchtende Sonne?

Ihre Bienenähnlichkeit, diese listig vorgetäuschte Wehrhaftigkeit, schreckt nur Menschen und insektenfressende Vögel. Die Wespe weiß es besser: Hier sitzt kein Stachel!

Im Nu wirft sich die Wespe rücklings über sie, packt sie im Nacken, klammert sich fest. Die jäh Ueberfallene sucht den Mörder abzuschütteln, schlägt mit den Flügeln um sich, brummt und faucht zornig. Alles umsonst, die Wespe läßt nicht locker.

Aber dem wuchtigen Kopf kommen die Kieferzangen der Wespe nicht bei. An den gepanzerten Ringen des Hinterleibes gleitet der Stachel ab, wie ein scharfes Schwert am harten, erzenen Schild. Noch bleibt die Fliege gänzlich unverletzt.

Die erhitztert Ringenden stürzen zwei Meter hoch herab auf die Erde, wie ein ins Trudeln geratenes Flugzeug. Vom lauten Kampfgetöse erschreckt, fliehen alle Insekten das Schlachtfeld, gleich Schafen, wenn der Wolf in die Hürde eingebrochen.

Die Fliege wirft sich herum, so daß die Wespe bald oben, bald unten liegt. Tut nichts, die Wespe läßt nicht locker.

Die Fliege schlägt mit dem Hinterleib um sich — da fährt ihr unversehens der giftige Stachel in die ungeschützte Fuge zwischen den ausgereckten Ringen tief in die Geweide. Nach wenigen Sekunden liegt sie erstarrt, gelähmt, regungslos.

Nun stürzt die Wespe mit den freien Kieferzangen wie mit Schlachtmessern auf die Wehrlose, sägt mit wütendem Eifer einen Flügel durch, beißt die vorderen, dünnen Glieder der Beine ab und schon hat sie auch den zweiten Flügel bis auf wenig Fasern durchtrennt. Da erwacht plötzlich die Fliege, vom grausamen Schmerze erweckt und aufgerüttelt. Sie hat offenbar nur in tiefer Betäubung gelegen.

An Flucht ist nicht zu denken. Den abgesägten Flügel hat schon ein leiser Windstoß verweht, die amputierten Glieder liegen neben ihr. Aber mit den hilflosen Beinstummeln, aus denen der helle Lebensaft quillt, schlägt sie noch gegen den Mörder.

Die Wespe kümmert sich nicht um dies letzte, ohnmächtige Sträuben. Sie beginnt, ein grostes Stück aus der Brust des bewegungslosen Opfers bei lebendigem Leibe herauszusägen.

Nach zehn Minuten ist die Zerstückelung vollendet. Aber der Rüssel der Fliege bewegt sich, schiebt sich immer noch saugend vor, als würde sie auf den Honigtöpfen einer Blüte sitzen.

Die Wespe beißt vom herausgeschnittenen Brustkern die Beinstummeln ab, da sie zuvor nur die dünnen, vorderen Glieder hastig abgezwackt, um der Beute die Bewegungsfähigkeit zu rauben. Auch ein Stück überhängende Haut nagt sie fein säuberlich ab. Soll das glatte Paket den Flug durch die Luft, oder die Einfahrt in den Bau erleichtern?

Der Rüssel der gräßlich verstümmelten Fliege saugt immer noch, als würde sie auf einer Blume sitzen. Doch scheint mir, dies kann nichts anderes mehr als eine automatische Reflexbewegung sein.

Nun erhebt sich die Wespe mit der Fracht, die schwerer ist als sie selbst, in die Luft. Sie umkreist drei-, viermal die Ermordete, die ein herabgefallenes Blatt halb bedeckt, unter das beide beim Würgen geraten. Dann streicht die Wespe in größerer Höhe noch einige Male um das Schlachtfeld. Prägt sie sich die Merkmale des Ortes scharf ein? Sie fliegt sogar weg und kommt nach kurzer Strecke wieder zurück, offenbar um die Distanzen und Kennzeichen des Anflugs genau zu merken. Dann erhebt sie sich endgültig zur Heimfahrt.

Eine Viertelstunde verfließt. Ist die Bahn so weit bis zu ihrem Bau? Oder muß sie unterwegs auf einem Blatte Atem schöpfen?

Da kommt eine Ameise des Weges. Macht sich am angeschnittenen Kadaver zu schaffen, geht um ihn herum und beginnt, ihn fortzuzerren.

Da kommt die Wespe wieder, stutzt, stößt aber sogleich wie ein Habicht auf die winzige Ameise herab. Diese spritzt ihr jedoch ätzende Säure gegen die Augen. Die Wespe flattert sogleich empor und umschwebt zornig den Platz. Da hält es die Ameise für geraten, von ihrem Funde abzulassen. Sie begnügt sich mit einem der herumliegenden Beine, schleppt es fort.

Die Wespe schneidet die letzte Faser des zweiten Flügels durch; trennt ihn ganz vom Rumpfe. Dann packt sie den großen Rest des Fliegenleibes und trägt ihn fort. Am Kopf zuckt der Saugrüssel immer noch, wenngleich schwächer und in weit größeren Zwischenräumen als zuvor.

Dann kommt die Wespe zum drittenmale, streicht dicht über dem Mordplatz hin; nur Beinstummeln und ein Flügel liegen herum. Sie hat nichts Wertvolles vergessen und biegt deshalb in die nahen Blumen, auf Jagd nach neuer Beute.

Ich aber sehr lange in der Luft den auch im Sterben noch saugenden Rüssel der Fliege, mit dem sie am Leben hing.

Badische Straßennamen in Berlin.

In einer so fernen und zunächst so fremden Großstadt wie Berlin freut man sich über jede Kleinigkeit, die an die Heimat erinnert. Wohl am tiefsten wird auch das nicht gerade heimwehkranke Herz berührt, wenn ganz unvermutet irgendwo die heimische Mundart laut wird. Aber auch jede Zeitungsnotiz, jedes Plakat, jede Reklameaufschrift, die irgendwie in Beziehung zur Heimat steht, weckt Erinnerungen. Und wenn alles andere fehlt, dann kann sogar ein Straßenschild Freude bereiten — sei es auch noch so nüchtern und die Straße noch so dunkel und eintönig.

Geht der Badener in Berlin auf die Suche nach heimatlichen Straßennamen, so kann er recht bald auf seine Kosten kommen. Denn in Berlin-Wilmersdorf, südwestlich von dem allgemein bekannten „bayerischen Viertel" in Schöneberg, gibt es auch eine Art „badisches Viertel". Da findet man eine Badische Straße und eine Zähringer Straße. Acht weitere Namen erinnern an badische Städte. Es gibt eine Mannheimer, eine Bruchsaler, eine Durlacher, eine Rastatter, eine Kuppenheimer, eine Triberger und eine Konstanzer Straße und einen Heidelberger Platz. Dieses „badische Viertel" ist eine beliebte, moderne Wohngegend, die auch günstig liegt, da der Heidelberger Platz Station der Untergrundbahn ist und außerdem der unmittelbar benachbarte Ringbahnhof Schmargendorf eine schnelle Verbindung mit dem Potsdamer Platz, dem Verkehrszentrum Berlins, ermöglicht.

Weniger bekannt als das badische Viertel in Wilmersdorf ist eine sogar noch größere Häufung badischer Straßennamen in dem Vorort Mahlsdorf, der zum Verwaltungsbezirk Lichtenberg gehört und an der östlichen Grenze Groß-Berlins, nordwestlich des bekannten Müggelsees, nicht weit von den (nicht mehr zum Stadtgebiet gehörigen) Rennbahnen von Hoppegarten liegt. Hier gibt es eine Badener Straße und, genau wie in Wilmersdorf, eine Mannheimer, eine Durlacher, eine Bruchsaler, eine Rastatter und eine Konstanzer, auch eine Heidelberger Straße. Außerdem weist Mahlsdorf eine Karlsruher, eine Offenburger und eine Freiburger Straße auf, ferner eine Schwarzwaldstraße und eine Odenwaldstraße.

Eine Anzahl weiterer badischer Straßennamen findet sich paarweise oder einzeln über mehr als ein Dutzend weiterer Stadtteile verstreut. Charlottenburg wartet mit einer Badenallee und einer Alemannenallee auf, Tempelhof mit dem Badener Ring und dem Zähringerkorso. Im Südosten, nahe der Treptower und Neukölner Grenze, liegt eine zweite Heidelberger, in Halensee eine zweite Karlsruher, in Waidmannslust (im Norden) eine zweite Triberger und eine Schonacher, in Pankow eine dritte Konstanzer Straße. Schmargendorf erfreut mit einer Weinheimer, Kaulsdorf mit einer Mosbacher, Friedenau mit einer Mainauer Straße. In Altglienicke (im Südosten), in Frohnau (im Norden) und in Nikolassee gibt es je eine Alemannenstraße.

Daß man in Mahlsdorf an den Schwarzwald gedacht hat, wurde schon erwähnt. Kaulsdorf benennt dafür eine seiner Straßen „Am Feldberg". In Dahlem kann man sogar „Am Hirschsprung" wohnen, aber der hat nichts mit dem Hirschsprung im Höllental zu tun, sondern ist Berliner (bezw. Dahlemer) Originalgewächs. Mindestens ebenso interessant ist jedoch die Tatsache, daß der Vorort Haselhorst (im Nordwesten) eine Berthold-Schwarz-Straße aufweist. Vielleicht sollte dadurch die Stadt Freiburg, als deren Sohn der „Schwarze Berthold" gilt und die ihm auf dem Franziskanerplatz ein Denkmal errichtet hat, dafür entschädigt werden, daß sie unter den größeren badischen Städten als einzige in nur einem Berliner Straßennamen, dem in Mahlsdorf, gefeiert wird, während mehrere andere Namen zweimal, Heidelberg und Konstanz sogar dreimal vorkommen.

R. K. P.

Schriftleitung: Dr. Hermann Haufler, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe.

Volk und Heimat

Nr. 33 — Wochenschrift der „Badischen Presse". — Sonntag, den 17. August 1930

Adolf Brust : Kleines Trauerlied.

Einsam bin ich wieder um dein Haus;
aber alle Fenster sind verhangen,
aber nimmer sieht dein Haupt heraus
meine warmen Augen zu empfangen.

Zögernd klinke ich an deine Tür.
war es nicht, als wolltest du mir rufen?
Hauchte nicht ein Seufzen hinter mir?
Bebte nicht ein Schritt auf diesen Stufen?

Haus bei Haus der Lampen Abendschein
winkt und ladet wehmutvoller Milde
mich zu fremden Menschen aus und ein.

Draußen nach dem Garten muß ich gehn,
aus der Stadt ins dunkelnde Gefilde,
nach dem Garten, wo die Kreuze stehn.

Adolf Obée : Franz Friedrich, der Rezitator.

Den Kopf gesenkt, mit verbissener Hartnäckigkeit, kämpfte sich Tinius vorwärts.

Ein abscheuliches Wetter! Regen, Sturm, peitschende Graupeln und eine Finsternis, daß die dicht vor die Augen gehaltene Hand wie ein unbestimmter, schwach phosphoreszierender Fleck erschien. Ein eisiger, zäher Schlamm deckte handhoch die Landstraße und hielt die müden Füße bei jedem Schritt wie mit Klammern fest. Die Bäume rechts und links der Straße waren, verschmolzen mit der Himmelsschwärze, nicht zu unterscheiden. Schon ein paarmal hatte Tinius beim schrägen Angehen gegen den Winddruck die Richtung verloren und plötzlich gefühlt, wie es unter dem tastenden Fuß nachgab — die Gräben auf beiden Straßenseiten waren bis zum Rande mit Schlamm gefüllt.

Von fernher trösteten zwar ein paar gelbe Lichtlein. Das war ein großes Dorf mit einem guten Wirtshaus. Dort gab es Schinken und Grog, und ein Bahnhof war dicht dabei, von dem aus man gemächlich heimwärts fahren konnte — gottlob! Aber eine halbe Stunde war es wohl noch bis dorthin, und Tinius fühlte, daß er nicht weit mehr vom Ende seiner Kräfte entfernt sei. Er blieb stehen und hielt den Hut vors Gesicht, um eine kurze Weile unbehelligt Atem schöpfen zu können, denn der Druck von außen gestattete kaum, die gefüllte Brust zu entlasten. Es half nicht viel: ausatmen konnte er nun zwar, aber der sausende Zug auf beiden Seiten des Kopfes sog den Hohlraum des Hutes leer zu einem unergiebigen Vakuum.

Während er so stand, drangen durch das pfeifende Brausen verwehte, fremde Silben an sein Ohr, es konnte ja nichts anderes sein als eine Täuschung; sein Blut, von Atemnot und Anstrengung gepeitscht, klang ihm in den Ohren, das war es wohl gewesen; Takt und Rhythmus hatte er selbst unbewußt hinzugetan. Er schlug den Hut wieder auf den Kopf, zog ihn fest hinunter, schob die linke Schulter wieder vor als Windbrecher ... und jetzt war kein Zweifel mehr möglich — dicht neben ihm sprach es fremd aus dem Boden heraus, fehlerfrei und in richtiger Betonung, griechische Worte: „Nicht gut ist die Vielherrschaft, einer sei Herrscher ..." und dann, nach einigen Augenblicken, der Schluß des Verses wie ein verebbender Seufzer: „— einer nur König!"

„Verdammt!" Tinius sagte es laut vor sich hin, um nur überhaupt etwas zu hören, was sicher und gewiß war, zog die fast erschöpfte Taschenlampe hervor und richtete sie gegen den Boden. Einen Augenblick leuchtete sie auf, dann glastete sie rot und mühsam, aber der kurze Lichtblick hatte genügt: dicht neben ihm lag ein Mensch im Straßengraben, bis an die halbe Brust mit Schlamm bedeckt, den Oberkörper an den Straßenrand gelehnt — ein entsetzlich verkommener Stromer. Eine Welle von Fuselduft schlug Tinius entgegen, als er sich bückte, das Menschenwesen an der Brust packte und herauf zu ziehen versuchte. Es mißlang, der Strolch war wie eingekittet in die zähe Masse, und Tinius' Füße fanden auf dem schlüpfrigen Boden nicht den nötigen Widerhalt. Dem sinnlos betrunkenen Vagabunden mußte aber doch dunkel zum Bewußtsein gekommen sein, daß sich jemand um ihn bemühe, er wechselte die Sprache und zitierte mit einer Stimme, die vor berauschter Inbrunst zitterte, die ersten Worte einer Horazischen Ode in der Ursprache, so fehlerlos, wie er vorhin die Zeile Homers herausgeseufzt hatte: „Mäcenas, königlicher Sproß, o du mein Schutz und ..." — aber während Tinius die nächsten Worte „und meine süße Zier" erwartete, änderte der Strolch unversehens abermals die Sprache und schleuderte in vertrautem Deutsch und ohne das klassische Gebiet zu verlassen dem Helfer ein unflätiges Wort zu.

Einen Augenblick übermannte Tinius ein unvernünftiger und lächerlicher Zorn, er zog die Hand zurück und richtete sich auf; mit einem sonderbar klapsenden Laut sank der Oberkörper des Stromers in den Schlamm zurück. Tinius' törichter Grimm über die Beschimpfung war schon wieder verflogen — das vernommene Geräusch war von einer überwältigenden Trostlosigkeit gewesen. Er überlegte: wenn es auch gelang, den Menschen herauszuziehen, fortbringen hätte er ihn nicht können; er hätte ihn auf der Straße liegen lassen müssen, wo ihn ein später Wagen leicht zu Tode rädern konnte. Hilfe herbeizuholen, dazu war er zu müde. Er stapfte weiter, nach Möglichkeit dicht am Straßenrand, die Taschenlampe ab und zu aufleuchten lassend und die Bäume, an denen er vorbeikam zählend, so gut es ging. Als er den vierzigsten schon eine Weile hinter sich und die Lichter des Dorfes nahe vor sich hatte, prallte er fast gegen einen Menschen, der bewegungslos in der Dunkelheit stand. Es war der Ortsgendarm, der aus dem schmalen Spalt zwischen tief herabgezogener Mütze und aufgeschlagenem Mantelkragen heraus schon eine ganze Weile das aufglimmende und verschwindende Lichtlein auf der Landstraße mißtrauisch beobachtet hatte.

„Herr Wachtmeister," sagte Tinius, „dahinten liegt ein Strolch im Straßengraben; es wird nichts übrig bleiben als ihn zu holen; bis morgen früh wird er wohl ganz versunken und erstickt sein. Ließen sich vielleicht zwei Leute und eine Tragbahre beschaffen? Nachher wäre es mir ein großes Vergnügen, mit Ihnen zusammen im Krug —" Der Beamte hatte verdrießlich an seinem Koppel gerückt; jetzt unterbrach er Tinius: „Mal sehen, was sich tun läßt! Wo liegt er denn?" — „Ungefähr beim vierzigsten Baum, auf der rechten Seite gezählt; ich kann nicht nochmal mitgehen, ich bin todmüde."

Der Polizist machte kehrt, ging Tinius voran ins Dorf zurück, zeigte ihm vorsorglich das Wirtshaus mit den einladend hellen Fenstern, vor denen eine gute halbe Stunde später eine kleine Kavalkade vorbeiklapperte: voran der Gendarm mit einer Spirituslaterne, dahinter zwei Männer mit einer Tragbahre, auf der man den Stromer gebettet hatte. Die Uniform schien in dem trunkenen Hirn wieder eine ferne Erinnerung geweckt zu haben; Tinius hörte vom Krugfenster aus fremde Worte über die nächtliche Dorfstraße rufen, griechische Silben: „Ares, bluttriefender Ares, mordbefleckter Mauernzertrümmrer!"

Bald darauf kam der Gendarm in die Wirtsstube, entledigte sich des nassen Mantels, tat einen großen Zug aus dem dampfenden Glas, das Tinius schon für ihn bereit gestellt hatte, und sagte: „Eine putzige Kruke! Was der alles zusammengegröhlt hat! Wir haben ihn vorläufig im Spritzenhaus untergebracht. Morgen soll er in die Stadt ins Stift. Viel scheint allerdings nicht mehr an ihm zu flicken zu sein."

Er setzte sich, erzählte allerlei lustige Gaunergeschichten und brachte Tinius später mit seiner Laterne zum Bahnhof. Beim Abschied sagte er: „Wenn Sie sich für den Lumpen interessieren, können Sie ja mal im Stift nachfragen. Die ganze Gegend wimmelt von dem Pack. Na, wünsche gehorsamst angenehme Ruhe."

Zwei Tage später klingelte Tinius gegen Abend am Stift. Der Türhüter sah aus seinem Fensterchen. „Wünschen?" fragte er

kurz und dienstlich. Ja, was wollte er eigentlich? Er wußte nicht einmal einen Namen. „Ist vielleicht gestern oder vorgestern hier ein kranker Landstreicher eingeliefert worden?" fragte er. — „Landstreicher? Mehr als einer! Wie heißt er?" — „Das kann ich leider nicht sagen," versetzte Tinius, „aber er kann Griechisch und Lateinisch."

„Der liegt auf Nummer 217," sagte eine Schwester, die gerade vorbeiging, „viertes Stockwerk, zweiter Gang rechts."

Tinius stieg die Treppen hinauf und klopfte an Nummer 217. Eine Pflegerin öffnete und fragte: „Wollen Sie hier herein? Treten Sie näher! Wohl ein Verwandter?" — „Das nicht," sagte Tinius, „ich habe den Mann nur ... wo ist er denn?" — „Hier!" versetzte die Schwester und zeigte auf eines der vier Betten, die in dem kleinen Raum standen. Drei waren leer, und daß in dem vierten jemand lag, bemerkte man erst bei genauerem Hinsehen, denn der ausgemergelte Körper zeichnete sich kaum unter der Decke ab, und das Gesicht mit den geschlossenen Augen und dem gewölbten, gänzlich enthaarten Schädel darüber war nicht viel weniger weiß als das Kissen.

„Was fehlt ihm eigentlich?" fragte Tinius leise, „er scheint doch bessere Tage gesehen zu haben," und die Schwester antwortete flüsternd: „Mein lieber Herr, das haben sie alle! Und was ihm fehlt? Gott, ein Säufer, Unterernährung — dabei geht innen eben alles kaput. Viel tun kann man da nicht." — „Wissen Sie, wie er heißt? Ich weiß gar nicht ..."

Der Stromer schlug plötzlich die Augen auf und krächzte mit heiserer Stimme: „Sagen Sie's nicht! Es geht ihn nichts an!"

„Aber, Mann," sagte Tinius, „seien Sie doch vernünftig! Vielleicht kann ich Ihnen helfen."

Die Schwester kümmerte sich nicht um das Verbot. „Seine Papiere," sagte sie, „sind ganz in Ordnung. Er heißt Franz Friedrich Werner und stammt aus Oberlahnstein."

Tinius mußte sich schnell setzen.

Du lieber Gott! Der Franz Friedrich —

(Schluß folgt.)

Walter von Rummel : Der gemordete Fluß.

Ein wilder, ungebärdiger Geselle, der in tollen Sprüngen hoch aus den Bergen herunterjagt, in schäumender Lebenslust bald da-, bald dorthin schweift, auf das Haupt sich freudig einen dichten Kranz grüner Weiden gedrückt hat. Eine Pracht, eine Lust, ihn anzusehen! . . . Da kommen aber nun die Menschen mit ihrer Lebensnot und ihrem Landhunger, hacken dem armen Flusse hier einen Arm, dort ein Bein weg, zwängen den urwüchsigen, nackten Naturburschen in ein gelbes Khakigewand, in das eng eingepreßt er sich nunmehr auf schnurgerader Straße durch Busch und Au artig und manierlich zu ergehen hat. Dann aber sperren sie ihm, nachdem sie ihm schon viel Uebles getan, durch ein hohes, wuchtiges Wehr und Werk seinen ganzen, weiteren Weg völlig ab. Wie vor den Kopf geschlagen, steht unser Fluß vor dem unüberwindlichen Hindernis, in müder Verzweiflung bricht seine Kraft zusammen. Seine frohe Leichtblütigkeit ist dahingeschwunden, er hat sich zu einem nur mehr unmerklich sich vorwärts schiebenden Flusse der Tiefebene gewandelt, wird nun zu einem langgestreckten, schmalen See, aus dem ab und zu ertrinkende Weiden und Büsche des früheren, jetzt überschwemmten Ufers hilfeheischend ihre Arme emporrecken. Gefangen! An- und eingeschmiedet in unübersteigbare Mauern. Und daß er doch nicht etwa in einer Regung und plötzlichen Aufwallung seiner früheren Kraft darüber hinwegklettere, ward ihm von den klugen Kerkermeistern seine Lebensader angezapft, aus der sein mündgewordenes, schweres Blut langsam, aber stetig in einem tiefen Rinnsal, einem wieder kerzengeraden Kanal, verströmt. Leise schleicht sich alles aufgestaute Wasser aus der Freiheit in die Knechtschaft davon, zieht unter dem Joche der aufgezogenen Schleusen fort, immer weiter fort, weit dort unten irgendwo für den Menschen zu fronen.

Unterhalb des großen, starken Wehres aber liegt langhingestreckt eine Leiche, die des toten Flusses. Denn mit allem Vorbedachte geschah hier ein schlimmer Mord! Schon vor einiger Zeit muß es gewesen sein. Bleich und von der Sonne ausgesogen sind die Gebeine des Flusses, ausgetrocknet ist Stein und Fels, Sand und Geröll. War oberhalb des Wehres das Landschaftsbild des künstlich geschaffenen Stausees gewiß nicht ohne seine Reize, hier unten ist nichts als vollständige Zerstörung. Der Schuß Wassers, der noch in das breite Rinnsal wie durch Zufall hinunterfällt, ist nichts als ein Tropfen auf den trockenen Stein, auf die Legionen der Steine, die da alle von der kühlen Welle umspült sein möchten. Aber das plätschert nur langsam und schwach, todkrank und müde, plätschert kaum hörbar in schmalem Band und Streifen weiter. Man hat Angst, daß diese ganze Wassernichtigkeit, die letzten Blutstropfen des Erschlagenen, nach wenigen Minuten kläglich im Sande versickern, völlig in der Tiefe verschwinden müsse. Besorgt pilgert man mit leisen Schritten wie bei einem Leichenbegängnis. . . . Doch plötzlich ein Rauschen. Von der rechten Seite kommt der versinkenden, der schon versunkenen letzten Flutwelle in eiligen Galopplsprüngen ein rascher Bach zu Hilfe. Etwas mutiger und zuversichtlicher, etwas lebendiger murmelt sie jetzt wieder dahin.

Bald eine neue Ueberraschung und Freude. Kein Bach mehr, aber Quellen nach Quellen, die an den Ufern zutage treten. Aus dem Kanal, der dort oben wasserreich dahinfließt? Nein, nein, der ist fein säuberlich ausbetoniert. Geizig und neidig gibt er nicht einen einzigen Wassertropfen an den verdurstenden Bruder ab, seinetwegen kann er weiter verderben und verdorren. Nein, die kleinen, klaren, murmelnden Quellen, die da zwischen Blöcken und Korrektionsquadern mühsam genug sich zu Licht und Sonne hindurchzwängen, steigen aus dunkelsten Tiefen. Grundwasser ist's, das unter dem hartherzigen Kanale heimlich dahergewandert kommt. Es sind gewiß nur ganz bescheidene Hilfskräfte, die der schwache, verzweifelte Ruf des kleinen Baches im weiten Rinnsal auf die Beine gebracht hat, ist nichts als oft nur eine Handvoll Tropfen. Aber dieser Wasseräderchen sind so manche. Andere mögen noch, dem Auge gar nicht sichtbar, erst im Flußbette zutage treten und zu dem übrigen Heerbann stoßen. Jedenfalls aber genügt ihre Zahl, daß es bereits nach kaum tausend Metern in Stein und Geröll lauter zu gluckseln, lebhafter zu murmeln beginnt. Ein von Mord und Totschlag wiedererstandener Scheintoter begrüßt mit den ersten Worten zurückgekommenen Bewußtseins Erde und Welt. Oder soll man das besser einen gänzlich neugeborenen, einen uns durch Zufall gewordenen zweiten Fluß nennen und taufen? Nein, kein Fluß ist dies allerdings mehr, aber immerhin ein Bach, ein bereits richtiger, respektabler und lebensfähiger Bach, der sein wehendes Haar in flüssigen Silbersträhnen lustig über die Wehre hinabflattern läßt.

Freudig begrüßt man die unerwartete Erscheinung. Ein Wunder ist da geschehen! Wie ein nachdenkliches Sinnbild mutet es uns an. Auch im Menschenleben mag es manchmal so gehen, daß irgendein feindlicher, neiderfüllter Nachbar seinem lieben Nächsten alles Daseinswasser endgültig und für immer abgegraben zu haben vermeint, nach solchem guten Tagwerke sich schmunzelnd und Hände reibend satt und zufrieden zu Bette legt. Schaut er am nächsten Morgen näher zu, siehe da, der Todsiehe, fast schon Erstickte und Verdurstete hat von einem unsichtbaren, hilfreichen Arme aus fernen Quellen neues Leben, Kraft, Mut und Freude gereicht bekommen, wandert zum Staunen des bösen Nachbars bereits wieder auf leidlich festen Füßen dahin.

So auch unser neuer Bach. Innerhalb der dem früheren wilden und starken Flusse zugedachten Betonmauern beginnt er bereits wieder ein gewisses Eigenleben zu führen und sich zu entfalten, nimmt Gestalt und Gliederung an, wendet sich nach rechts, drängt nach links, bildet Seichten und Tiefen, schafft Unterstände und baut Wohnungen, damit das bewegliche Volk der Wasserbürger, für das er zu sorgen hat, glücklich und zufrieden werden könne, sich wohl fühlen möge. Kurz und gut, das Gesamtbild ist bereits wieder besser anzusehen. Freilich ist fast niemand da, der das auch tun könnte. Einige Arbeiter, die sich an einer Schwelle zu schaffen machen, sind zunächst alles, was ich erblicken kann. Später begegne ich noch zwei Fischern, die beide ein paar Forellen erbeutet haben. Sonst aber ist niemand zur Stelle. Obwohl die Einsamkeit hier so nahe der großen Stadt gelegen ist und ein warmer, freundlicher Tag sein blaues Festzegelt aufgeschlagen hat. Erst gegen Abend tauchen noch einige junge Paare auf. Arm in Arm treten sie an den Uferrand hin, schauen eine Weile in den quellwasserklaren Bach und verschwinden bald wieder in der Auenwildnis, die sich an den Ufern breitet. Hier kann man auch noch ab und zu Spuren des früheren Flusses erkennen, als dieser noch mit mächtiger Woge auf gleicher Höhe einherstürmte, tiefe Gruben und Löcher, schwere Risse, Rumen und Wunden, die von den Wildwassern mit wütender Fahrt hineingehämmert wurden. Erlen stehen hier und die weißen Fahnenstangen der Birken, vor allem aber viel lebensbescheidene Weiden. Darüber Möwen im Blauen, im Silbergrauen der nun langsam mit wehenden Nebeln hereinfallenden Dämmerung. Eine Bachstelze pendelt trotzdem noch mit beweglichem Schwänzchen von Stein zu Stein, auf einer Ulme betet eine Amsel beharrlich ihren langen Abendsegen.

Sonst Stille. Nur die Wasser singen sich durch das Schweigen. Nimmermüde rauscht der gemordete, rauscht der wieder zum Leben erstandene Fluß dahin, erzählt von verschollenen Tagen, wo noch keiner von den Menschen, die ihn jetzt bei einem Haar ganz erschlagen hätten, an seinen Ufern gestanden, von den Zeiten, wo dann der erste zagend den ersten Einbaum ihm auf die stürmische Brust gesetzt, den ersten Pfahl zur ersten Brücke in den Kies gerammt. Und die ewigen Wasser berichten auch noch von anderen

Tagen, die neuerdings kommen können, wo der Mensch, der arge, tyrannische Herr dieser Erde, einmal wieder verschwunden ist, die Elemente frei und unbehindert alles wieder schaffen werden, wie es früher gewesen. Solches plaudern die Wellen den Steinen vor, die sie von den Gipfeln der Berge als eckige, ungehobelte Gesellen zu weiter Talfahrt mitgenommen und während der langen Reise zu gefälligen, runden Flußkieseln zurechtgeschliffen haben, solches berichten sie den Weiden, Erlen und Birken, deren Ururmütter die alte, gute Zeit hier noch miterlebt haben. Viel hundert Geschichten wissen die wandernden Wellen des gemordeten wiedererstandenen Flusses. Aber die Menschen mögen sie gar nicht hören, die meisten verstehen sie schon nicht mehr. Sie haben alle viel Besseres, Klügeres und Wichtigeres zu tun. In weiter Runde ist nicht ein einziger von ihnen mehr zu sehen. Nachtdunkel breitet sich, still und einsam ist und bleibt es am Ufer, gänzlich versunken die große, lärmende Stadt dicht nebenan.

Paul Ilg : Kleine Seele.

Unter dumpfen Gongschlägen erschien der indische Zauberer in der Manege. Er verneigte sich mit feierlich gekreuzten Armen nach allen Seiten. Sein Turban berührte schier den Boden. Die Brust nackt und braun, das Weiße der Augen grell unter buschigen, schwarzen Brauen. Funkelnde Ohrgehänge gaben Märchenglanz. Sogleich verstummte die geräuschvolle Fröhlichkeit der Kinder, die den Zirkus füllten. Der fettriefende Fremdling stieg mit nackten Füßen eine Leiter empor, deren Stufen scharfgeschliffene Messer waren, er zauberte blühende Rosenbüsche unter bunten Tüchern hervor, ließ Fontänen steigen, eine Schale mit Goldfischen erscheinen und verschwinden. Das bedeutete mehr als die verwegensten Sprünge der Reiter und Akrobaten. Die gläubigen, leicht empfänglichen Seelen erschauerten vor grenzenloser Ehrfurcht.

Hingegen zeigten sich die Aelteren als überlegene Zweifler. Ein Gymnasiast, der vor mir saß, erklärte seinem jüngeren Kameraden: „Alter Trick! Weißt du, wie's gemacht wird: Er hat einen Schlauch mit Wasser um den Leib gebunden."

„Aber die Schale? Die Rosen?" forschte der andere, dem die Illusion teuer schien, mit fühlbarem Bedauern.

„Alles Mumpitz. Wasserdichter Stoff . . . was weiß ich . . . Die Rosen Papier! Na, überhaupt der Fettwanst, haha . . . Das ist doch nie im Leben ein Fakir." — Jaja, die Aufgeklärten! Kaum eine Leistung fand Gnade vor ihren frühentschleierten Augen. Sie blickten mit Verachtung auf die beifallsfreudige Horde der Kleinen und Kleinsten.

Zu meiner Rechten saß ein blondlockiger Knabe von kaum fünf Jahren. Seine Wangen glühten vor Erregung. Er verwandte keinen Blick von den Vorgängen in der Manege. Dazu überhäufte er seine Begleiterin mit seltsamen Fragen, die sie entweder ungeduldig abwies oder gar nicht beachtete. Ihre Aufmerksamkeit galt nämlich ganz und gar dem großsprecherischen Gymnasiasten. „Du, das ist ein Schweidiger. Er kann selber reiten!" flüsterte sie der Freundin ins Ohr. Ihretwegen hätte der Fakir den halben Zirkus verschwinden lassen können.

„Sind Zauberer gute oder böse Menschen?" fragte der Kleine mit dem Heiligenschein aus Goldlocken. Die Stimme klang ängstlich. Er schien dem feierlichen Gehaben des Turbanträgers nicht zu trauen.

„Sei nur still, sonst verzaubert er dich auch, daß du überhaupt gar nicht mehr da bist!" beschied ihn das energische Mädchen, das vielleicht seine Schwester und doch aus ganz anderem Holze war. — Da wurde es dunkel unter dem großen Zelt, die Beckenschläger schlugen wildexotische Töne an, der Zauberer zeigte sich als Feuerfresser. Er verschluckte eine rätselhafte Flüssigkeit, wonach er zu einer schaukelnden Gangart mächtige Feuergarben gegen die Decke stieß. Er sah wirklich ganz unheimlich aus.

„Komm, wir wollen lieber wieder geh'n!" sagte der Knabe mit verhaltener Furcht. Es klang ungefähr, wie wenn ein besorgter Vater zum Kinde spricht: „Du, das ist nichts für uns!" In Wirklichkeit schien es für sein Leben zu zittern.

„Ach wo. Fällt mir gar nicht ein. Geh' doch allein, wenn du so ein Angstmeier bist!" höhnte das verliebte Schwesterlein. Augenblicklich war's um seine Haltung geschehen.

„Und wenn dann der ganze Zirkus abbrennt?" Gerade loderte wieder eine Riesenflamme hoch. „Siehst du, siehst du . . ."

Gerührt ergriff ich sein bebendes Händchen. „Gott bewahre, kleiner Mann. Uns kann doch nichts passieren. Es ist ja gar kein richtiges Feuer." Er blickte mich von der Seite groß an, ob mir denn wirklich zu trauen sei. — Als der Zauberer verschwand und das beruhigende Licht wiederkehrte, waren wir bereits gute Freunde. In der Pause führte ich ihn zur Tierschau. Er sollte erst einmal aus nächster Nähe Vertrauen zu all den grimmig anschauenden Bestien fassen. Ueberflüssige Sorge. Er kannte die Löwen, Tiger, Bären, Elefanten, Affen längst vom Zoologischen Garten her und begrüßte sie vergnügt wie alte Bekannte. Nein, die verschrienen Ungeheuer der Wüste machten ihm nicht den mindesten Kummer. Das war eine urgemütliche, durchaus vertrauenswürdige Nation. Sie zeigten sich ganz unverstellt und lieferten Kunststücke, die Aug und Herz gleichermaßen entzückten. O, er wollte sich sogar auf den Rüssel des lieben Elefanten setzen und schaukeln lassen!

„Sieh nur, wie er mit den Ohren wackelt und lustige Augen macht!"

Das herrlichste jedoch war, als das gewaltige Tier mit einer putzigen Polizeimütze auf dem Haupt erschien, um einen bockbeinigen Pony zu verhaften. Der fidele Rüssel packte einfach das Zaumzeug und führte den Widerspenstigen hinaus. Welche Freude! So herzerquickende Stücke brachten wirklich nur Tiere fertig! Mein Kunde taute völlig auf.

„Kommen jetzt keine Menschen mehr?" erkundigte er sich, nachdem der Elefant sein Pensum erfüllt hatte. Es gab mir ordentlich einen Stich. Ich sah besorgt im Programm nach. Da stand: „Auftreten des Clowns Johny mit dem dummen August." O Himmel, das konnte ja nett werden!

„Gib acht, jetzt kommen zwei ganz lustige Brüder dran. Da werden wir uns einfach totlachen!" baute ich vor.

Johny erschien als schauderhaft verwahrloster Bettelmusikant. Er sah aus, wie wenn er mit dem Gesicht auf einem glühenden Rost gelegen hätte. Aus unergründlichen Hosentaschen holte er Geigen, Flöten, Handorgeln hervor. Aber wie schallend die allgemeine Heiterkeit nun losbrach — mein Kunde lachte nicht. Seine ernsten, blauen Augen mißbilligten den würdelosen Aufzug, das schreckhaft komische Gebaren. Diesmal war er es, der meine Hand suchte. „Ist es auch wirklich ein lieber Clown?" forschte er tief bestürzt. Zu seinem Leidwesen kam nun auch noch der dumme August, der ein dressiertes Schwein an der Leine führte. Mit heiser, gröhlender Stimme verbat dieser sich die Störung durch den rabiaten Musikanten, der unbekümmert auf hohem Stuhle saß und herzzerreißende Töne aus seinen Instrumenten lockte. „Ach, du willst nicht hören? Na, warte!" Der dumme August nahm ein dickes Brett, das er mit voller Wucht auf den Widersacher niedersausen ließ. Das Holz sprang in Stücke, doch der Clown blies die Flöte, als wäre nichts geschehen. Eine riesige Pistole ward auf ihn abgefeuert: er holte gelassen eine Kanonenkugel aus der Hemdöffnung und blies weiter.

Mein kleiner Freund zitterte am ganzen Leibe. Während die tausend Brüder und Schwestern aus vollem Halse lachten, fing er wahrhaftig kläglich zu weinen an. Es half nichts, daß ich beteuerte, alles sei Spaß. Auch der Appell an seine Männlichkeit blieb ohne Wirkung. Er sah nur die grausigen Gebärden der Groteskspieler und entsetzte sich über die Masken der Brutalität und Gefühlslosigkeit. Nein, er hatte genug von den Menschen! Augenblicklich wolle er den Zirkus verlassen. Ich sah mit Bedauern, daß die ganze Umgebung aufmerksam wurde. Namentlich begrüßten die Gymnasiasten diese neue Quelle der Heiterkeit, worüber das stolze Schwesterlein vollends verging vor Scham und Empörung. Hatte man je solch einen erbärmlichen Hasenfuß gesehen? Nie mehr sollte er mitgenommen werden. Es war geradezu eine Affenschande

Die schlimmste Kränkung stand ihm indes noch bevor. Da Johny unentwegt weiter musizierte, schleppte August eine mannsgroße Puppe an, die alsbald im Takt zu tanzen begann und dabei — gräßlicher Anblick! — ihren Kopf auf den Händen trug. Dem Flötenbläser stiegen die Haare in Büscheln zu Berge, er stieß ein mörderisches Geheul aus und sprang von seinem Stuhl herunter auf den Rücken der Sau, die im Galopp mit ihm hinauslief.

Das war zuviel für das zarte, zum Zerspringen beleidigte Herz. Mit einem grundaufwühlenden Angstgeschrei warf sich der Knabe an meine Brust. Panisches Grauen entstellte sein engelgleiches Antlitz. Und während alles um uns her über ihn schrie und lachte, trug ich ihn wie ein Geschenk des Himmels hinaus in das befreiende Sonnenlicht. O, wie mich das feine Seelchen im Innersten rührte, mit schmerzlicher Wonne ergriff! Ja, ich erkannte ihn gleich, meinen jungen Bruder in Apoll, der so früh schon das volle Maß der Menschenfurcht und -liebe in sich trug. Wehmütig küßte ich die von goldenen Locken umrahmte Stirn: „Getrost, du Gesalbter des Herrn! Mögen sie deiner spotten, heute und morgen. Vergänglich ist ihr Lachen. Dein Leid aber blüht hinauf in alle Ewigkeit!"

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Das Paradies der Erde

Roman von Brünhilde Hofmann

Copyright by Duncker, Verlag, Berlin.

2

Martin steht unbeweglich und sieht dem großen Freunde nach, der ungestüm zur Tür hinausstrebt. Dann blickt er minutenlang vor sich in die Luft. Borris beobachtet unterdes durch das Fenster mißtrauisch, wie draußen an dem zweisitzigen, gelben Kleinauto der Motor angeworfen wird.

Als Buschmann eine Stunde später ins Zimmer tritt, liegt Klinger auf der Chaiselongue und schläft. Er muß träumen, und das auf eine amüsante Art, denn die geheimnisvolle Freude, die von dem schlafenden Antlitz ausstrahlt, weckt einen kuriosen Widerschein auf Buschmanns Kalmückengesicht. Dabei können kaum zwei Köpfe so verschieden sein wie der des schlafenden Mannes und derjenige dessen, der ihn wohlwollend beobachtet. Klingers Gesicht ist schmal, fein geformt. Der Schädel lang, die Stirn breit, die Nase vorspringend, das Kinn fest — was zusammengenommen ein unladliges Profil abgibt. Buschmann, der ehemalige Schutztruppler, derzeitiger Inspektor und Gestütsleiter auf Klingenhof, ist ein ausgesprochener Rundschädel mit einem Gesicht annähernd so lang wie breit, mit tiefliegenden, kleinen Augen, vorstehenden Backenknochen und etwas eingedrücktem Nasenrücken. Nichtsdestoweniger pflegt er sich mit seinem Chef gut zu verstehen und von seinen Rechten weitgehend und unbekümmert Gebrauch zu machen.

Ob Klinger jedoch jetzt zu wecken wäre, ist ihm nicht ohne weiteres klar, obwohl es sechs vorbei und somit an der Zeit ist. Er sieht sich deshalb nach Franz um, der in blau-weißer Jacke in der offenen Tür steht und warnend und drohend gestikuliert.

Borris, der neben den Beinen seines Herrn liegt, bewegt nichts als die Augen, mit denen er jede Bewegung der Eingedrungenen beobachtet, ohne auch nur zu knurren. Als in diesem Augenblick Martin die Augen aufschlägt, empfindet er noch mit halbem Bewußtsein eine schwache Beschämung gegenüber der Ehrfurcht, mit der drei lebende Wesen sich zu seinem Schlaf verhalten. Er kommt mit einem so plötzlichen Ruck auf die Füße, daß Buschmann, der sich noch nicht wieder umgedreht hat, heftig erschrickt.

„Franz, das Bad! 40 Grad. Und die Kaffeemaschine! Ja, also Buschmann, bitte —. Guten Morgen!"

„Guten Morgen ist zuviel gesagt", wehrt Buschmann ab. „Es ist nämlich zum Verzweifeln."

Klinger, dem diese Einleitung nicht mehr ganz neu ist, begibt sich auf die Suche nach seinem Zigarettenetui, ohne sichtlich erschüttert zu sein. „Das kann ich zunächst noch nicht finden."

„Es liegt ja dort drüben im Sessel", bemerkt Buschmann kummervoll.

„Mann — ich rede doch von dem Grunde Ihre Verzweiflung", berichtigt Klinger.

Nachdem Buschmann auch eine Zigarette bekommen hat, sagt er: „Das ist Bleuler."

„Was ist los mit ihm?"

Während Buschmann die Wickelgamaschen betrachtet, in die seine krummen Reiterbeine gehüllt sind, äußert er mißbilligend: „Er hat sagen lassen, er hätte sich beim Tanzen den Fuß verstaucht. Beim Tanzen, Herr Klinger! Was hat der Mensch überhaupt zu tanzen? Es ist zum Verzweifeln! Und dabei verstaucht er sich den Fuß!"

„Wenn ein Mensch Glück und Geschick hat, bricht er sich den Finger im Spinat", bemerkt Klinger nicht unrichtig, aber das trägt ihm von Buschmann nur einen vorwurfsvollen Blick ein.

„Herr Klinger", — diese Anrede seitens des Gestütsleiters ist immer als bedrohliches Moment zu werten — „wollen Sie Reugeld zahlen für „Windspiel"?" Damit ist der Ernst der Situation, soweit es an Buschmann liegt, genügend gekennzeichnet.

„Reugeld? Nein. Auf keinen Fall. Kommt gar nicht in Frage."

Klinger startete zu einem Fußmarsch durch die hierfür geeignete längste Diagonale des Raumes. „Man muß nie etwas bereuen. Und haben Sie vielleicht das Geld dazu?"

„Suchen Sie im Hundestall nach Brot? Keine zwei Mark fuffzig über den Etat."

„Ich habe heute nacht zwanzigtausend Mark gewonnen."

„Gut! Sehr gut! Alle Achtung! Und wo sind die?"

„In Aussicht."

„Davon können Sie kein Reugeld bezahlen."

„Nein. Und ich will auch ganz ehrlich zu Ihnen sein, Buschmann. Diese zwanzigtausend Mark muß ich wieder verlieren."

Buschmann folgt der Wanderung seines Herrn mit den Augen, und Borris tut es leiblich, die Nase an der Ferse Klingers.

Buschmanns Gesicht hat etwas Leidendes, Mitleidendes, hoffnungslos Verzweifelndes, als er endlich sagt: „Ich habe bisher nicht geglaubt, Herr Klinger, was die Leute von Ihnen sagen, oder wenn sie es schon nicht sagen, denken."

Klinger bleibt stehen. „Ich will Sie nicht durch Fragen in Verlegenheit setzen, ich weiß es so. Aber trösten Sie sich damit, daß ich das habe, was man Krankheitseinsicht nennt. Das ist ein sehr vielversprechendes Zeichen bei Verrückten. Um nun aber auf „Windspiel" zu kommen, so kriegt ihn niemand anders heil vom Start als Bleuler, das weiß ich. Und selbst der darf den gelosten Platz nur behalten, wenn er an der Innen- oder Außenseite liegt, sonst wird „Windspiel" stets nach hinten oder außen strafversetzt. Solcher Beliebtheit erfreut sich das Produkt Ihrer Erziehung bei den Herrschaften in Karlshorst."

„Windspiel ist gut", schaltet Buschmann erregt ein.

„Gut, ja. Aber bockig und nervös, noch viel mehr als Sie. Käme Windspiel unter einem anderen Reiter auf die Bahn, müßten wir schon Dusel haben, wenn es ohne Schadensprozesse abginge. Aber immerhin — vielleicht gibt es doch noch einen anderen Reiter, auch für dieses bemerkenswerte Roß."

Buschmann, der gereizt ist, und zwar immer leicht und besonders durch Klinger, dem er den jeweiligen Mangel an entsprechender Verzweiflung nicht verzeiht, wirft diesem einen harmlosen Blick zu.

„Je nun — ich wüßte schließlich einen. Ich könnte zum Beispiel an die Rennleitung telegraphieren: „Für Windspiel Gewicht 54 Kilogramm. Bleuler abgelehnt. Reiter für dieses Rennen der Besitzer." Sie sind doch immer noch zugelassen."

„Sie sind wohl nicht ganz bei Troste?" Mehr vermag in diesem kritischen Augenblick selbst Klinger nicht zu sagen. Für Buschmann eine Genugtuung.

„Wieso nicht? Ihnen pariert er doch. Wissen Sie noch, Sonntag morgen? Na, und das Gewicht stimmt wohl auch noch."

„Möglich! Aber dies Theater! Nee, Buschmann, Genosse meiner kummervollsten Stunden, denken Sie sich was Vernünftigeres aus."

„Mir fällt nichts ein", erklärt Buschmann herzlos. „Höchstens Reugeld."

Klinger steht mitten im Zimmer und sieht sehr nachdenklich aus. In diese Stille hinein meldet Franz, daß das Bad bereit sei.

„Gut", sagt Klinger. „Telegraphieren Sie in Gottes Namen, Buschmann."

Gebadet, massiert und rasiert sitzt Klinger nach einer Stunde wieder in seinem Zimmer, liest gemächlich die Zeitung und atmet befriedigt den aromatischen Duft ein, den die leise tröpfelnde Kaffeemaschine um sich verbreitet. Er fühlt sich wohl, zufrieden und glücklich, genau wie Borris. Aber diese Behaglichkeit soll nicht von langer Dauer sein, sehr bald läutet das Telephon. Es meldet sich das Postamt Klingendorf. „Sie werden von Berlin verlangt", sagte der Beamte.

„Ja, bitte", antwortet Klinger und fühlt sich unvermittelt widerwillig und bösartig aufgelegt. „Wer ist da?"

„Bist du es, Tin? Ja? Was machst du eigentlich? Man hört ja gar nichts von dir? Hier ist Franzis."

„Ich bestelle hier mein Feld und war schon immer ein schweigsamer Mensch. Nett, daß du dich meiner erinnerst. Was gibt's?"

„Schade, daß du so schlechter Laune bist, strebsamer Bewohner einer fruchtbaren Gegend. Also, du kannst mir einen Gefallen tun, Tin, einen wirklichen, großen."

In der erwartungsvollen Pause meint Klinger durch das Telephon ein bekanntes Parfüm zu riechen, mit dem die Besitzerin dieser einschmeichelnden Stimme sich auf eine für seine Nase etwas rücksichtslose Art zum umgeben pflegt.

„Ich weiß dein Vertrauen durchaus zu würdigen, und es verbessert meine Laune zusehends. Was soll geschehen, teuerste Freundin?"

„Also hör mal zu. Wir brauchen für einen neuen Film gerade so ein Milieu wie Klingenhof. Park, Gestüt, Landwirtschaft und so. Wenn du mir zuliebe erlaubst, daß die Aufnahme dort gemacht wird, sagt Breier, das ist der erste Regisseur, weißt du, bekomme ich die Hauptrolle."

„Und eine solche Hauptrolle möchtest du gerne spielen?" fragt Klinger.

„Was du für komische Fragen stellst."

„Wann soll's denn sein?"

„So in vierzehn Tagen, es muß natürlich gutes Wetter sein. Du wirst dich glänzend unterhalten, es wird was Fabelhaftes. Na? Was sagst du?"

„Sprechen Sie noch? Drei Minuten sind um."

„Bist du noch da, Tin? So antworte doch!"

„Ich werde mir's überlegen. Ich sage dir noch Bescheid. Morgen nachmittag bin ich in der Stadt. Auf Wiedersehen."

(Fortsetzung folgt.)

Gottesauerstrasse 8 Tel. 5148 u. 5149

Besuchen Sie die bestengerichtete

FAHRSCHULE

der

Bad. Kraftverkehrs-Ges. m. b. H. Karlsruhe

MODERNE LEHRWAGEN

12/55 Merc.-Benz 10/50 Merc.-Benz

4/20 OPEL

Linksteuer Kugelschaltung

Jederzeit systematische Kurse und Einzelausbildung

1930

Leipziger Herbstmesse

Mustermesse, Technische Messe und Baumesse vom 31. August - 5. September

Textilmesse - 3. Sept., Sportartikelmesse - 4. Sept.

Besuchen Sie auch die „IPA" (Internationale Pelz- und Jagdausstellung), die schönste und interessanteste Ausstellung dieses Jahres.

Billige Fahrt im Sonderzug!

(D-Zug mit Speisewagen) mit Fahrpreisermäßigung

L.M. 5 Abfahrt: Freitag, den 29. August, Frankfurt ab 11.45

L.M. 3 „ Samstag, den 30. Aug., Karlsruhe ab 12.10

Rückfahrt täglich bis einschließlich 13. September mit jedem beliebigen Zuge.

Vorverkauf der Fahrkarten, soweit der beschränkte Vorrat reicht: bei dem Ehrenamtl. Vertreter des Leipziger Meßamts: Vizekonsul C. F. Otto Müller, Karlsruhe, Kaiserstraße 138, Telefon 243. Hier sind auch Meßabzeichen im Vorverkauf und ab 17. August die Amtlichen Leipziger Meß-Adreßbücher erhältlich.

Auskunft erteilt neben dem Ehrenamtlichen Vertreter (Adresse s. oben!) noch die Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden, Karlsruhe, Karlstr. 10, Telefon 4510/12.

Karten zur Festvorstellung „Boris Godunow" am 2. September im Verkehrsbüro des Leipziger Meßamts. (N3216)

LEIPZIGER MESSAMT LEIPZIG

Nur im Spezialhaus!

Volant-Gardinen p. Meter 0.60

Voll-Voile weiß, per Meter . . 1.40

Store-Meterware p. Meter 4.30

Riesenauswahl

Tischdecken Damast . . . 8.90

Divandecken mod. u. perser 10.75

Bouclé-Teppiche 300/200 60.-

reines Haargarn

Gebr. Kaul

Kaiserstraße 109

Küchen u. Schlafzimmer

die neuest. Modelle in all. Holzarten staunend billig im

Möbelhaus Karrer

19 Philippstraße 19

Kein Laden — Ratenkaufabkommen

Günstige Zahlungsbeding.

Freie Lieferung allerorts

Taschen-Uhren

Armband-Uhren und Goldwaren werden sorgfältig unter Garantie repariert bei

L. Theilacker

Hebelstrasse Nr. 23

gegenüber Café Bauer

Ankauf von altem Gold

Lichtpausen

fertigt schnell (16513)

Fritz Fischer

Kaiserstr. 128. Tel. 1072

Weißkraut

Einschneidware Ztr. 4.00 M

Speisezwiebeln, gel., haltb. Ware, Ztr. 4.00 M

Karotten Ztr. 3.00 M

Rotrüben Ztr. 3.00 M

Futtergelberüben Ztr. 2.00 M

Rotkraut, Frühkartoffeln, Knoblauch

offeriert frei Haus (B520)

Georg Häußer

Tel. 7434. Gleislager Waldhornstraße 66.

Wie neu

neben alte Anzüge und Kleider aus, die mit

Neho-Glanzweg

gebürstet werden. Neho-Glanzweg ist für das Gewebe unschädlich, entfernt speckigen Glanz, Staub und Schmutz und verleiht den Stoffen neue Appretur, so daß die Bügelfalten tadellos sitzen. Und der Preis:

nur Rmk. 1.—

pro Beutel, ausreichend für 7 Anzüge oder Kleider. Soviel sind die alten Kleidungsstücke gewiß noch wert. Alle Drogerien führen

Neho-Glanzweg

Alleinvertreter überall gesucht

ALLEINHERSTELLER G. SCHREITMULLER

Fabrik chem. Präparate, Karlsruhe/B., Rheinstr. 113, Telef. 5735

AUTO-GARAGEN

in mod. Bauweise aus:

Wellblech • Stahl • Beton

Stahltore

Magazin-Regale

Eiserne Fahrradständer

Wolf Netter & Jacobi-Werke

Bühl in Baden.

Einzelverkauf von Fabrikaten sächs. Gardinen-Webereien

empfiehlt

Deutsch. Tüll-Gardinen 3teilig p. Fenster von 8.— an

Bunte Etamine Gard. 3teilig p. Fenster von 6.— an

Schlafz.-Vorhänge 3teilig p. Fenster von 10.— an

Stores mit Handfilet p. Stück von 4.50 an

Dekorationen m. Seid. Fransen, p. Fenst. von 13.— an

PAUL SCHULZ

Waldstr. 33, gegenüber dem Colosseum.

Roll's beliebte Pfundwäsche hat besonders im Sommer wegen der Rasenbleiche die größte Reinheit

Lederjacken sowie alle Ledernegenstände reinigt und färbt unter Garantie wie neu

Lederfärberei Leonhardt

Erbprinzenstraße 8. (19778)

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei F. Thiergarten (Bad. Presse).

EISU Stahl-Holz-Betten

Schlafzimmer, Kinderbetten, Polst.-Stahlmatr., Chaisel., an jeden Teilzahlg., Katal. frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Th.)

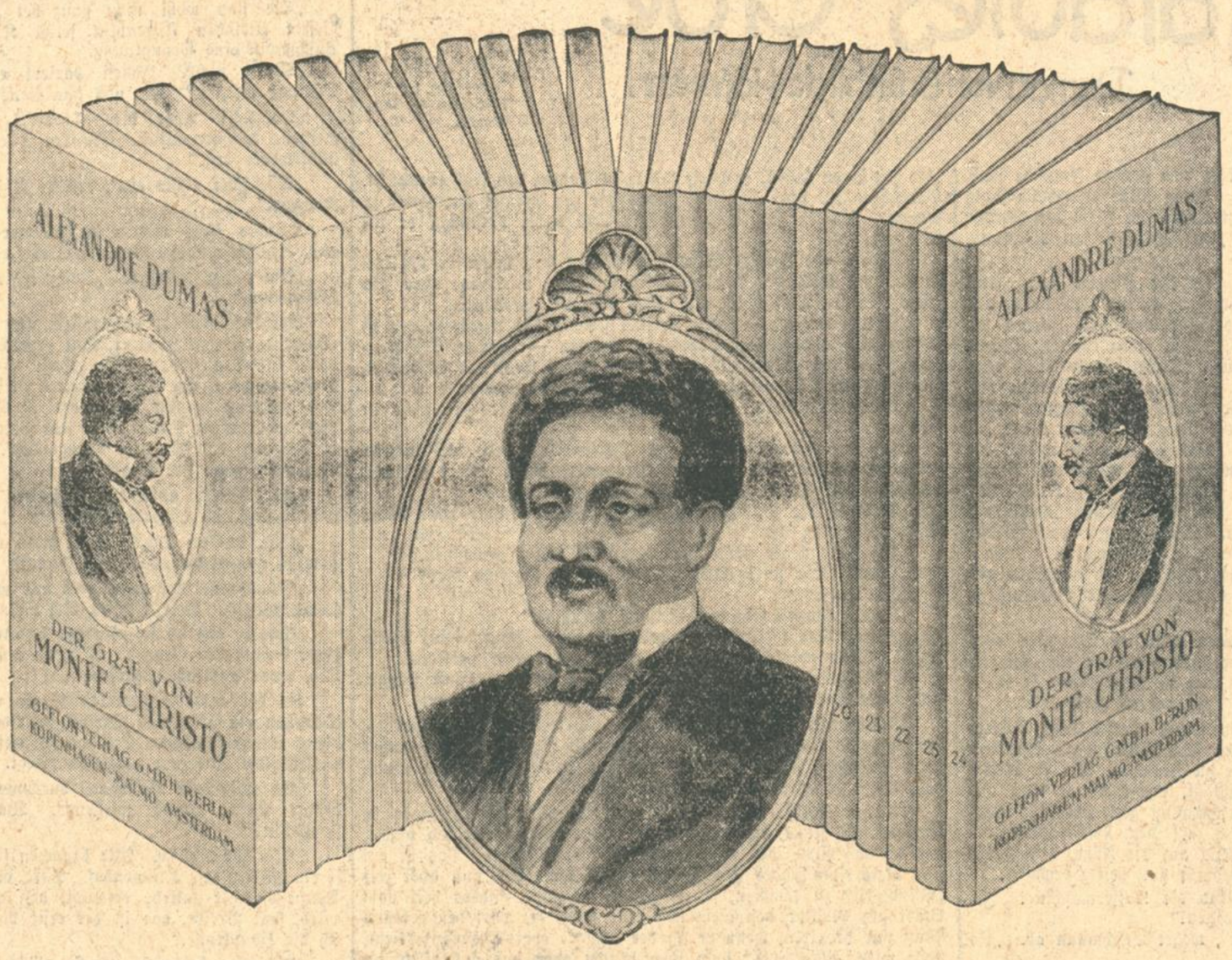
8 tung!

Maßanzüge werd. unt. Garantie f. guten Sitz für 35 M angefertigt. Angeb. unt. H.B.9227 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Verloren

Junger Kater

weiß-schwarz u. grau gestr., seit Donnerstag verlaufen. Abzug. geg. Belohnung. (B540) Sofienstr. 165, part.



ALEXANDRE DUMAS

Der Graf von Monte Christo

6 reich illustr. Bände, ca. 1600 Seiten, eingeteilt in 24 Großhefte à 64 Seiten

erhält jeder Leser dieser Zeitung, der uns innerhalb 10 Tagen untenstehenden Coupon einsendet,

kostenlos!

Dieser meisterhaft geschriebene Roman ist unbedingt der beste, den der weltberühmte Schriftsteller Alexandre Dumas geschrieben hat. In Millionen-Auflagen ist er in allen Sprachen der Welt verkauft worden, aber neue Millionen von Exemplaren werden immer wieder vom Publikum verschlungen werden. — Jedermann, der dieses Werk liest, muß sich unwillkürlich von der spannenden Handlung hingerissen fühlen. Man begleitet den Helden des Buches, den sympathischen Seemann Edmund Dantes, der an seinem Hochzeitstage unschuldig verhaftet und darauf in das fürchterliche Gefängnis der Festung If geworfen wird. Man liest von den fürchterlichen Leiden, die er dort ertragen mußte, und auch von seiner Bekanntschaft mit dem geheimnisvollen Gefangenen Abbé Faria, der mit seinem geradezu abenteuerlichen Wissen dem jungen Seemann zu unschätzbarem Nutzen wird und ihm am Ende mit seinem Tod eine Möglichkeit gibt, durch seine dramatische Flucht zurück zur menschlichen Gesellschaft zu kehren, als der mystische „Graf von Monte Christo". Man erlebt dann, wie er durch seine Machtmittel Gelegenheit bekommt, sich an denen fürchterlich zu rächen, die ihn ins Verderben stürzten. Ein spannenderer und fesselnderer Roman wurde nie geschrieben. Man kann ihn immer wieder lesen. Er sollte in jedem Bücherschrank stehen. Haben SIE ihn in einer hübschen Ausstattung? Benützen Sie sonst diese einzigdastehende Gelegenheit!

Dieses Subskriptionswerk

Der Graf von Monte Christo

das der Verlag anläßlich des 60. Todestages des Dichters herausgibt, wird in

24 Großheften

versandt, jedes à 64 Seiten und gedruckt auf ausgesucht feinem holzfreiem Papier und versehen mit

vielen Illustrationen.

Dieses Werk darf in keinem deutschen Heim fehlen,

und der Verlag hat deshalb beschlossen, eine Riesenauflage zu verteilen, so daß jeder Leser dieses Blattes

das ganze Werk gratis erhalten kann

Wegen des billigen Drucksachenportos wird das Werk nach und nach, und zwar wöchentlich mit einem Großheft jedesmal versandt. Unsere reinen Portoauslagen betragen 8 Pf. pro Großheft. Nur diese geringe Ausgabe muß der Empfänger selbst bezahlen, also 24 Großhefte à 8 Pf. = im ganzen für das ganze Werk Mk. 1.92, welchen Betrag wir bitten per Nachnahme auf einmal erheben zu dürfen, wenn die Lieferung beginnt, weil die Nachnahmespesen sonst zu hoch werden.

Dieses Angebot kann nur durch die Post bedient werden und ist für den Verlag nur 10 Tage bindend.

Aber vergessen Sie nicht: Der Coupon ist sofort einzusenden!

Gutschein G 45

Für den Verlag nur 10 Tage bindend.

An

Gefion-Verlag G. m. b. H.
Berlin SW 48

Ich erbitte mir Alex. Dumas: „Der Graf von Monte Christo" in beschriebenen 24 Großheften **gratis**. Ich habe außer den Nachnahmespesen (30 Pfennig) nur wie angegeben 8 Pfennig pro Großheft für Porto zu bezahlen

Andere Verpflichtungen übernehme ich nicht.

Name: .....

Adresse: .....

Bitte deutlich schreiben.
Weder Marken noch Geld beilegen.